Einzelpreis 15 Pf.

National Zeitung

Organ des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP

Verlag: National-Zeitung, Verlag und Druckerei G. m. b. H., Essen, Herkulesstraße 1—9. Hauptschriftleitung: Essen, Herkulesstraße 5 (Sammelruf 501 51); Gelsenkirchen Schriftleitung und Geschäftsstelle Adolf-Hitler-Straße 48 (Ruf 253 51); Recklinghausen, Breite Straße 11 (Ruf 2251-52); Gladbeck, Herm.-Göring-Str. 10 (Ruf 2151-52); Duisburg, Königstr. 46 (Gatermann-Haus Ruf 224 51-52); Oberhausen, Marktstraße 30-32 (Ruf 232 55-56); Mülheim (Ruhr) Bachstraße 21 (Ruf 436 42/416 14); Moers, Steinstraße 32 (Sammelruf 2287/88); Geldern, Issumer Straße (Ruf 320); Kleve, Kirchstraße 30 (Ruf 2150); Wesel, Adolf-Hitler-Platz 3 (Ruf 1938 u. 1940); Dinslaken, Schlageterstr. 51 (Ruf 2345 u. 2346) — Berliner Schriftleitung SW 68, Charlottenstraße 82 (Haus der NS.-Presse, Ruf Berlin 17 64 31). Die National-Zeitung erscheint wöchentlich siebenmal morgens. Drahtanschrift: National-Zeitung, Essen. Bezugspreis durch Boten halbmonatlich 1,25 RM., monatlich 2,50 RM. Durch die Post monatlich 2,50 RM (einschließlich 46,27 Rpf. Zeitungsgebühr) zuzüglich Bestellgeld. Auslandspreis für Länder mit ermäßigter Postgebühr 2,50 RM., zuzüglich 80 Rpf. Zustellgebühr; für Länder mit erhöhter Postgebühr 2,50 RM., zuzüglich 2,10 RM Postgebühr; für Danzig 2,— RM und 48 Rpf. Zustellgebühr. Im Falle von Betriebsstörungen durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der National-Zeitung oder Rückzahlung des Bezugsgeldes. Einspruchloser Bezug gilt als Anerkennung dieser Bedingung. Erfüllungsort und Gerichtsstand Essen. — Anzeigenpreisliste siehe am Schluß des örtl. Teils.

Hauptschriftleiter: Graf Eberhard von Schwerin. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Walter Wilhelm Dittmar. Verantwortlich für Behandlung der Politik: Otto Karl Alvers; des politischen Katholizismus: Fritz Schlegel; des örtlichen Teils: der jeweils am Ende dieses Teiles benannte Schriftleiter; des provinziellen Teiles: Hermann Thien; des Sportteiles: Herbert Koch; der deutschen Kulturpolitik: Dr. Richard Litterscheid; des Teiles „Technik und Verkehr": Dr. Gustav Hohl; des wirtschaftspolitischen und Handelsteils: Karl Aibach; sämtlich wohnhaft in Essen. — Verlag und Druck: „National-Zeitung", Verlag und Druckerei G. m. b. H.; Verlagsleiter: Wolfgang Müller-Clemm (Essen); verantwortlich für Anzeigen: Karl Medler (Essen); für den Inhalt der lokalen Anzeigen der am Ende des örtlichen Teiles benannte Mitarbeiter. — Zur Zeit Pl. 19 gültig —

Montag, 13. Februar 1939

Jahrgang 10 / Nummer 44

Gesamtdurchschnittsauflage Januar 1939 über 161 000.

Ausgabe A	Groß-Essen . . . über 40 000	Ausgabe H	Recklinghausen . . über 8 000
Ausgabe B	Duisburg-Hamborn . . 30 000	Ausgabe V	Wesel-Rees 9 200
Ausgabe C	Mülheim 8 800	Ausgabe W	Dinslaken 6 600
Ausgabe D	Oberhausen 12 000	Ausgabe X	Kleve 7 400
Ausgabe E	Reichsausgabe . . . 4 000	Ausgabe Y	Geldern 4 300
Ausgabe F	Gladbeck-Bottrop-Dorsten . 700	Ausgabe Z	Moers 12 000
Ausgabe G	Gelsenkirchen-Buer-Horst . 11 000		

„Spät kommt ihr, doch ihr kommt"

Bedingungslose Anerkennung Francos?

...nd ein paar britische Taktlosigkeiten ...

(Drahtbericht unserer Londoner Schriftleitung)

London, 13. Februar. Aus der englischen Sonntagspresse ist deutlich zu ersehen, welch wertvolle Freunde die nationalspanische Regierung auf einmal in letzter Minute in Frankreich und England gewonnen hat.

Die Aussichten eines baldigen Friedensschlusses in Spanien werden mit einem Behagen erwogen, das, über humanitäre Gedanken hinaus, vor allem auf die Erwartung zurückzuführen sein dürfte, daß es die Bemühungen der britischen und der französischen Regierung sein würden, denen General Franco diesen Friedensschluß verdanken würde. Der rotspanische Widerstand in Madrid wird nur gering angeschlagen. Es sei selbstverständlich, so wird erklärt, daß die Roten weiterkämpfen müßten, bis ein Friedensschluß erreicht sei. Auf der anderen Seite wird versucht, General Francos Abneigung gegen die von dem Bolschewistenhäuptling Negrin gestellten Bedingungen zu erklären und zu entschuldigen. Es seien so viel nationalgesinnte Spanier, besonders in den letzten Monaten des Bürgerkrieges, von den Bolschewisten niedergemetzelt worden, daß General Franco durch eine frühzeitige Amnestie auf diesem Gebiet der Volksstimmung zuwiderhandeln würde. Die freundliche Stimmung gegenüber der spanischen Nationalregierung beschränkt sich aber keineswegs auf diese Aussichten einer vorteilhaften Friedensvermittlung.

Die 2½ Jahre vorenthaltene Anerkennung der spanischen Nationalregierung durch England und Frankreich scheint unmittelbar bevorzustehen. Man nimmt an, daß die Frage im französischen Kabinett am Dienstag und im britischen Kabinett am Mittwoch behandelt werden wird, und daß die Anerkennung vielleicht schon am Donnerstag ausgesprochen werden kann.

Entgegen den ursprünglich gestellten Bedingungen und dem emsig ausgearbeiteten Londoner Plan des Nichteinmischungsausschusses scheint diese Anerkennung sogar völlig bedingungslos erfolgen zu sollen. Schon jetzt wird in der englischen Presse darauf hingewiesen, es gehe nicht an, die Anerkennung vom Abtransport der ausländischen Freiwilligen abhängig zu machen, da man dies ja der Entscheidung der souveränen Regierung Spaniens überlassen müsse. Falls die Friedensbemühungen Frankreichs und Englands einen Erfolg hätten, müsse die Anerkennung der spanischen Regierung eben vor dem Ende der rotspanischen Organisation erfolgen, bei der ja die britische Regierung zur Zeit sowieso keine beglaubigten diplomatischen Vertreter unterhalte. Der entsandte Stevenson ist bekanntlich schon kurz vor der Annahme Barcelonas nach Südfrankreich übergesiedelt.

Sobald Franco anerkannt sei, erklären die englischen Zeitungen weiter, müßten die Bolschewisten sowieso ihren bisherigen Botschafter, de Azcarate, aus London abberufen, und der Herzog von Alba werde dann wahrscheinlich als Botschafter bei der britischen Regierung beglaubigt werden. Es scheinen also auf einmal nicht mehr die geringsten Schwierigkeiten zu bestehen, die Fehler der letzten 2½ Jahre wiedergutzumachen.

Der Grund hierfür dürfte sein, daß man die politischen Behauptungen mit dem nationalen Spanien außenpolitisch für viel wichtiger hält als die Aufrechterhaltung eines schließlich auch zu kostspieligen innerpolitischen Schattenspieles.

Die Ziele dieser völlig neuen spanischen Politik sind schon jetzt klar zu erkennen. Man rechnet damit, daß das spanische Volk den Engländern für ihre humanitären Bemühungen um die Milderung der Schrecken des Krieges zutiefst dankbar sein werde, und daß die spanische Regierung für den nun einsetzenden wirtschaftlichen Aufbau des Landes der britischen finanziellen und wirtschaftlichen Hilfe bedürfen werde. Man spricht von einer Anleihe und von der Entsendung von Nahrungsmitteln in größeren Mengen, die zur Zeit vor allem gebraucht würden.

Sosehr man es begrüßen muß, daß die britische und die französische Regierung nun endlich nach zweieinhalb Jahren ihren Fehler einsehen und einen Schritt erwägen, den Deutschland und Italien schon längst getan haben, so sehr muß man doch diesen plötzlichen englischen Optimismus als leicht übertrieben und nach so langem Zögern sogar als ein wenig taktlos empfinden.

Es ist zwar erfreulich, wenn ein Politiker einsieht, daß er eine Dummheit gemacht hat und nun mit vollen Segeln den Kurs einschlägt, über den er vorher gespottet und entrüstet geschimpft hat. Man kann der spanischen Regierung nach den vielen britischen Protestnoten wegen Bombardierung britischer Blockadebrecher diese kleine Genugtuung auch wirklich gönnen. General Franco dürfte sich aber über den Wert dieser Freundschaft in der letzten Minute ebenso klar sein wie über die Tatsache, daß man ein Land nicht mit geborgten Geldern aufbauen kann. Von viel größerem Interesse dürfte für die

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gauleiter Hubert Klausner †

Die Partei trauert um einen der Getreuesten des Führers

(Drahtbericht unserer Wiener Schriftleitung)

Wien, 13. Februar. Am Sonntag vormittag um 8.30 Uhr wurde der Gauleiter von Kärnten, Pg. Hubert Klausner, plötzlich in seiner Wiener Wohnung durch einen Gehirnschlag aus einem reisen und schaffensfrohen Leben gerissen, das ganz im Dienste des deutschen Volkes und der nationalsozialistischen Bewegung stand.

Die Todesnachricht verbreitete sich sehr schnell in Wien und rief allenthalben Bestürzung und Anteilnahme hervor, erscheint der Verlust dieses Mannes, der erst im 47. Lebensjahr stand und sich anscheinend vollster Gesundheit erfreute, doch einfach unfaßbar. Gauleiter Klausner hatte soeben erst die Freude gehabt, anläßlich der Wiederkehr der Machtergreifung des Nationalsozialismus im Altreich am 31. Januar vom Führer mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Partei ausgezeichnet zu werden. Er gehörte nicht nur auf Grund der hohen Stellungen, die er als Gauleiter von Kärnten, als Stellvertreter des Reichskommissars für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich und als Stellvertreter des Reichsstatthalters in Österreich bekleidete, zu den stärksten politischen Persönlichkeiten in der Ostmark, sondern besaß wegen des aufrechten und schlichten Wesens, das diesem alten österreichischen Offizier zu eigen war, auch in hohem Maße die Sympathie des Volkes, vor allem in seinem steirischen Heimatgau Kärnten, an dessen Befreiung von fremdvölkischer Invasion er als Führer einer Sturmkompanie in den Abwehrkämpfen 1918/19 hervorragenden Anteil hatte.

Gauleiter Hubert Klausner wurde am 1. November 1892 in Raibl im Kanaltal (Südtirol) geboren. Er stammte aus einer alten Offiziersfamilie und trat nach der Reifeprüfung, die er am Gymnasium in Villach ablegte, 1912 in das Feldjägerbataillon 8 in Villach als Einjährig-Freiwilliger ein. Sofort nach Beginn des Weltkrieges zog er als Zugkommandant ins Feld, wo er nach kurzer Zeit ein Kompaniekommando übernahm. Im Februar 1915 wurde er an der russischen Front so schwer verwundet, daß er eine dauernde Lähmung der rechten Hand davontrug. Er meldete sich, nur notdürftig ausgeheilt, jedoch sofort wieder an die Front, wo er den Weltkrieg bis zum bitteren Ende mitmachte. Für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde er mehrfach ausgezeichnet.

Beim Ausbruch des Kärntner Freiheitskampfes war er einer der ersten, der seine Kameraden wieder um sich sammelte und die Kärntner Heimat gegen den Einbruch der Jugoslawen verteidigte.

Er wurde mit den beiden Kärntner Kreuzen ausgezeichnet und ließ sich nach der Kärntner Volksabstimmung als Offizier des österreichischen Bundesheeres reaktivieren, wobei er zum Kärntner Alpenjägerregiment Nr. 11 eingeteilt und 1930 zum Major befördert wurde.

Seine politische Laufbahn begann im Jahre 1922. Er trat der alten Nationalsozialistischen Partei der Ostmark bei, obgleich ihm wegen dieser Bekundung seiner nationalen und sozialistischen Gesinnung schon damals große Schwierigkeiten für seine militärische Laufbahn erwuchsen. Nach der Spaltung des österreichischen Teiles der nationalsozialistischen Bewegung im Jahre 1927 zog er sich für kurze Zeit vom politischen Leben zurück, trat der reorganisierten und der Führung Adolf Hitlers unmittelbar unterstellten NSDAP. der Ostmark jedoch 1930 wieder bei.

Im Jahre 1931 wurde er bei den Gemeinderatswahlen in Klagenfurth als Vertreter der NSDAP. in den Gemeinderat berufen, wo er sich vor allem für die Durchsetzung der sozialistischen Forderungen des Nationalsozialismus einsetzte und mit der schwarzen und roten Reaktion heiße Kämpfe auszufechten hatte.

1933 wurde er Stellvertreter des damaligen Kärntner Gauleiters Coiheu. Beim Verbot der Partei im Jahre 1933 gehörte er zu jenen Persönlichkeiten, deren sich das System sofort bemächtigte. Er wurde in das berüchtigte Klagenfurter Polizeigefängnis eingeliefert und wegen Hochverrates vor Gericht gestellt. Man konnte ihm zwar nichts Strafbares nachweisen, doch wurde er als Major des Bundesheeres mit Wartezeit pensioniert. Es gelang ihm, trotz dauernder Bespitzelung durch die Polizei, als erster „illegaler" Gauleiter von Kärnten den Freiheitskampf der Bewegung in Kärnten zu organisieren und von seinem Besitztum Unteraiswald am Faakersee aus zu leiten. Es folgten Hausdurchsuchungen, Verhaftungen, Disziplinarmaßnahmen, doch konnten alle diese Terrorakte den harten Willen dieses deutschen Freiheitskämpfers nicht beugen. Im Jahre 1936 übergab er seinen Gau seinem Kameraden Peter Feistritzer, um in Wien, zusammen mit seinen Kärntner Freunden, einen Weg zu suchen, der zur Befreiung der Heimat führen sollte. Noch kurz vor der Machtergreifung übernahm er die Landesleitung der NSDAP. in Österreich und trat als Minister für politische Willensbildung in das letzte österreichische Kabinett unter Bundeskanzler Dr. Seiß-Inquart ein.

Nach der Befreiung durfte er an der Seite des Führers die geschichtlichen Tage seiner Triumphfahrt durch die Ostmark erleben.

Als Mitglied der österreichischen Landesregierung hatte er seinen Wohnsitz in der letzten Zeit in Wien, doch war es sein Wunsch, nach der Auflösung der Bundesregierung nach Kärnten zurückzukehren und sich dort ganz seinem Gau zu widmen, an dem er mit ganzem Herzen hing. Ein unbegreifliches Schicksal hat ihm nunmehr die Erfüllung dieses Wunsches unmöglich gemacht.

Das Begräbnis Gauleiter Klausners wird wahrscheinlich am Mittwoch in Klagenfurt stattfinden.

Ein Nachruf Bürckels für Gauleiter Klausner

Wien, 13. Februar. (Drahtb.) Reichskommissar Gauleiter Bürckel widmete dem in Wien unerwartet verstorbenen Gauleiter Klausner folgenden Nachruf:

„Als ich vor einem Jahre zum Reichskommissar in der Ostmark ernannt wurde, habe ich Parteigenosse Hubert Klausner zu meinem Stellvertreter ernannt. Damit wurde ein Nationalsozialist eingesetzt, der nur eines kannte: Treue und Kameradschaft.

Das plötzliche Ableben dieses Mannes ist mir Anlaß, allen Parteigenossen, die für Deutschland in der Ostmark kämpften, zu sagen: das war einer eurer Allerbesten!

Sein Andenken bedeutet für uns nichts anderes als die Pflicht zur gleichen vorbildlichen Treue und Kameradschaft."

Beim Führer zu Gast

Eintopfessen in Berlin

× **Berlin, 12. Februar. (Drahtb.) Am heutigen Sonntag standen erneut auch in der Reichshauptstadt Partei und Wehrmacht, viele Großbetriebe und die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt bei der Vorbereitung und Durchführung der Eintopfessen in edlem Wettstreit. Im Mittelpunkt dieser zahllosen Einzelveranstaltungen stand diesmal ein großes Eintopfessen im Ehrenhof der neuen Reichskanzlei. Der Führer selbst hatte mehr als 1400 verdiente Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus den Kreisen und Ortsgruppen der Partei wie auch aus der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt dorthin geladen. Begeistert leisteten alle der ehrenvollen Einladung Folge. Auch einige hundert WHW.-Betreute gehörten zu diesen glücklichen Gästen des Führers.**

Der vom Wilhelmplatz aus zu erreichende große Ehrenhof bot ein frohes und festliches Bild. Weiß gedeckte runde Tische mit gelben Gartenstühlen — nicht zu übersehen die rote Sammelbüchse in der Mitte — füllten die Fläche des langgestreckten und breiten Hofes, dessen stilvolle Architektur den Blick gleichermaßen fesselte.

Pünktlich um 11.30 Uhr öffnete sich den schon wartenden Gästen die große Pforte, und bald war die große Tischgemeinschaft in einträchtiger Kameradschaft versammelt. In ihrer Mitte weilte auch der Kommandeur der Leibstandarte SS „Adolf Hitler", SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich. Acht dampfende Feldküchen der Leibstandarte verbreiteten einen so würzigen Duft, daß es nicht schwerfiel, zu erraten, was es geben würde: Erbsen mit Speck. Kaum hatten die Männer der Leibstandarte durch Lautsprecher die Anweisung zur Essensausgabe erhalten, da stand auch schon auf jedem Tisch die große weiße Terrine. Daß kräftig zugesprochen wurde, verstand sich bei dem außerordentlich schmackhaften, geradezu leckeren Mahl von selbst. Für die Tafelmusik sorgten das Musikkorps der Nachrichtenabteilung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe aus Potsdam-Eiche und der Spielmannszug der Leibstandarte SS „Adolf Hitler". Mit zuvorkommender Aufmerksamkeit trugen die Männer der Leibstandarte dafür Sorge, daß man jederzeit im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Vollen schöpfen konnte. Jede Feldküche faßte 200 Liter!

Die stille Hoffnung der Gäste, daß der Führer vielleicht auch selbst erscheinen würde, sollte zur unbändigen Freude aller tatsächlich in Erfüllung gehen. Mit donnernden Sieg-Heil-Rufen und strahlenden Gesichtern empfing die treue Gemeinschaft der Parteigenossen ihren Gastgeber.

Der Führer, in dessen Begleitung man seinen Adjutanten, SA.-Obergruppenführer Brückner, Reichsleiter NSKK.-Brigadeführer Bormann und Staatssekretär Hanke vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sah, warf in eine Anzahl Sammelbüchsen, die er sich von den Tischen hatte herüberreichen lassen, Geldscheine und machte anschließend auch noch vielen anderen Parteigenossen, die ihm „ihre" Büchse reichten, die Freude einer namhaften Spende.

Auf den obersten Stufen der zum Hauptportal führenden Freitreppe stehend, entbot dann der Führer seinen Gästen den Abschiedsgruß, der in begeisterten Dankeskundgebungen mit stürmischem Jubel erwidert wurde.

Das vorläufige Ergebnis des Berliner Eintopfsonntages vom Februar beträgt 565 786 Reichsmark.

Sieg der ukrainischen Einheitsliste

Die ersten Ergebnisse

× **Prag, 13. Februar. (Drahtb.) Die ersten Ergebnisse bestätigen den Wahlsieg der karpatenukrainischen Einheitspartei bei den Landtagswahlen am 12. Februar. Im Bezirk Volove waren bei einer Wahlbeteiligung von 93 v. H. von den abgegebenen Stimmen 99,6 v. H. Jastimmen, und im Bezirk Velke Berezne betrugen die Jastimmen 98 v. H. der abgegebenen gültigen Stimmen.**

Das Wahlergebnis der Hauptstadt Chust zeigt ein typisches Bild. 6208 Stimmen entfielen auf die Regierungsliste, während 2122 Stimmen gegen die Regierungsliste (Neinstimmen) waren. Dieses Drittel, also ein relativ hoher Hundertsatz, ist darauf zurückzuführen, daß vor allem Juden, die einen beträchtlichen Hundertsatz der Bevölkerung darstellen, gegen die ukrainische Einheitsliste gestimmt haben. Die wahre Gesinnung der Bevölkerung kommt in dem Wahlergebnis des Chuster Bezirks zum Ausdruck, wo 87,5 v. H. der gültigen Stimmen Jastimmen sind. Im Bezirk Swaljawa machen die Jastimmen 92 v. H. aus.

Auch die deutschen Gemeinden haben in ihrer überwiegenden Mehrheit für die Einheitsliste gestimmt, so Königsfeld zu 99,5 v. H. Ja-Stimmen, Dorndorf zu 90 v. H. und Dubowe zu 85 v. H.

Jaspar beauftragt

Hoffnungen der Vlamen

× **Brüssel, 12. Februar. (Drahtb.) König Leopold beauftragte Sonntag mittag den bekannten katholischen Politiker Staatsminister Henri Jaspar mit der Neubildung der Regierung. Jaspar hatte bereits mehrere Male das Amt des Ministerpräsidenten inne. Er nahm den Auftrag an.**

Der Auftrag des Königs an Jaspar erging, nachdem der bisherige Ministerpräsident Spaak von seiner Aufgabe, eine Klärung der Affäre Martens zu finden, entbunden worden war. Die Frage, wie die Streitigkeiten um Martens beigelegt werden sollten, bleibt noch ungeklärt.

In unterrichteten vlämischen Kreisen wird bestimmt damit gerechnet, daß die neue Regierung den vlämischen Forderungen nach kultureller Autonomie entgegenkommen werde. Die vollständige Autonomie Vlanderns auf kulturellem Gebiet solle gewährt werden.

Als weitere „Befriedungsmaßnahme" wurde der Frontkämpfer Baron d'Anethan, der an dem Ueberfall auf Spaak beteiligt war, auf freien Fuß gesetzt.

Schweres Eisenbahnunglück in Katalonien

31 Tote und über hundert Verletzte

× **Paris, 12. Februar. (Drahtb.) An der katalanischen Eisenbahnstation von Las Planas stießen zwei Züge in voller Fahrt aufeinander. Sämtliche Wagen entgleisten. Einige Wagen wurden durch die Gewalt des Anpralls gegen den Eingang des Tunnels von Sarria geschleudert.**

Auf Grund der ersten Nachrichten soll man bereits 31 Todesopfer und über hundert Verletzte zählen. Der Unfall soll auf einen Bremsdefekt zurückzuführen sein. Sämtliche verletzten und toten Reisenden sind Zivilpersonen.

Schätze, nicht mit Gold zu tauschen

Abschluß der HJ.-Reichsmusiktage

Eine Rede des Reichsjugendführers

× Leipzig, 12. Februar. (Drahtb.) **Die Reichsmusiktage der Hitler-Jugend 1939 in Leipzig wurden nach arbeitsreichen Tagen und erfolgreichem Verlauf am Sonntagabend durch eine Feierstunde im Gewandhaus beschlossen. Zahlreiche Ehrengäste aus Partei und Staat waren erschienen, unter ihnen Gauleiter Staatsrat Eggeling und ‡‡-Obergruppenführer Heißmeyer in Vertretung des Reichsführers ‡‡. An der musikalischen Umrahmung der Veranstaltung wirkten Musikzüge, Chöre und Spielscharen der HJ. mit. Die frisch und lebendig musizierenden Einheiten bezeugten noch einmal den neuen nationalsozialistischen Rhythmus und die Schönheit der praktischen musikalischen Arbeit in den Formationen der Jugend.**

Dann hielt der Reichsjugendführer eine Rede. Er sprach von der wirklichen Begeisterung, welche die Jugend von heute erfüllt. Sie sei keine Jugend, die ihr Herz ewig auf den Lippen trage. Er erinnerte an die kürzliche Eröffnung des Reichsberufswettkampfes und an den bevorstehenden Auftakt für den Landeinsatz der Hitler-Jugend.

„Mit Worten und schwärmerischen Vorstellungen", so erklärte er, „ist es bei uns nicht getan. Die Jugend spart ihre Leidenschaft für die Tat, ohne dabei an eine romantisch ruhmbedeckte Tat zu denken.

Nein, im Sinne der heutigen jungen Generation mit ihrem klaren und unbestechlichen Blick kann eine solche Tat auch in einer jahrzehntelangen selbstlosen Tätigkeit bestehen, die mit immer neuem Eifer und nie erkaltender Leidenschaft Tag für Tag neu begonnen, vom Morgen bis zur Mitternacht getreu erfüllt wird. Das Feuer der Jugend soll nicht in der Zeit der rein altersmäßigen Zugehörigkeit zu dieser Jugend auflodern und verglühen; es gilt, seine heilige Flamme für immer zu bewahren, den grauen Alltag des beruflichen Dienstes immer aufs neue mit seinem Schein zu erhellen und zu bestrahlen.

Wenn wir für unser tägliches Brot arbeiten, meinen wir damit nicht allein die Nahrung unseres Körpers, wir meinen damit zugleich auch jene seelische und geistige Nahrung, die für unser Dasein als Deutsche unentbehrlich ist.

Daß die Kunst Luxus sei — diese Behauptung konnte nur von Individuen aufgestellt werden, die unserer Rasse und unserem Wesen fremd sind. Jedes Kind, das in unserem Volke geboren wird, ist ein Erbe unermeßlichen Kulturbesitzes. Darum gehören wir zu den reichsten Völkern dieser Erde, denn wir alle sind Mitbesitzer eines Kunstschatzes, den sich das deutsche Volk einst geschaffen hat und auch in dieser Zeit fleißig mehrt.

Mögen andere", so fuhr der Reichsjugendführer fort, „auf ihren insularen Gold- und Pfeffersäcken sitzen und sich ihres materiellen Reichtums erfreuen, an dem ein paar tausend Menschen teilhaben, während Millionen in Armut ihr Dasein fristen; wir besitzen Schätze, die man mit keinem Gold tauschen kann, die darum aber ausnahmslos jedem Angehörigen unserer Nation zugute kommen.

Wer sich als Deutscher auszuweisen vermag, legitimiert sich als Mitglied einer Kulturgemeinschaft, die der Menschheit unvergeßliche Dokumente ihres schöpferischen Genius geschenkt hat.

Keines dieser Erzeugnisse könnte gestrichen werden, ohne daß die menschliche Kultur einen Teil ihres Lebens verlieren würde. Es ist aber ein anderes Volk auf dieser Erde, das sich gern und oft zum Vorbild der anderen Nationen macht, dessen schöpferische Leistung aber im umgekehrten Verhältnis zu seiner Kritiksucht steht. Ich könnte mir vorstellen, daß z. B. auf musikalischem Gebiet alle vergangenen und gegenwärtigen Bemühungen dieser Nation gestrichen würden, ohne daß die Menschheit das Gefühl bekäme, etwas verloren zu haben. Ja, ich glaube, die ganze Welt käme in Verlegenheit, wenn sie plötzlich auch nur eine geniale musikalische Leistung dieses Volkes nennen müßte."

Baldur von Schirach sprach sodann von der kulturellen Sendung, die die deutsche Jugend heute erfüllen müsse. Er setzte sich mit jenen Musikphilologen auseinander, die der Hitler-Jugend glaubten den Vorwurf machen zu müssen, die Instrumentalmusik zu wenig zu pflegen.

Mit Partituren unserer Sinfonien sei im Kampf wenig auszurichten. Das schließt nicht aus, daß viele ihre seelische Reserve im Kampf um die Freiheit unseres Volkes aus den tiefen Schichten unserer Dichtung und Musik bezogen hätten.

„War es nicht besser, die mitreißenden Rhythmen neuer Lieder zu erfinden, mit denen Tausende, Hunderttausende und Millionen ihrem Glauben an Volk und Führer Ausdruck geben konnten? Im Anfang war das Lied! Der gemeinsame Gesang der ganzen Jugend unseres Volkes, dieser edle Choral des Glaubens und der Schönheit, ist und bleibt die Grundlage aller musikerzieherischen Tätigkeit im Volk. Ohne unser Singen hätten wir nie das Wunder erlebt, daß wir heute mehr Jugendorchester besitzen als je zuvor und vor allem solche Orchester, die aus Jugendlichen aller Berufe zusammengesetzt sind.

Der Reichsjugendführer streifte dann ironisch den Streit musikalischer Fachgelehrter, ob Dur oder Moll als heldische Tonart anzusehen sei. Der Reichsjugendführer sagte dazu u. a.:

„Es steht unumstößlich fest, daß einige der Lieder, die unsere Jugend in ihren Jahren singt, unserem Volk bereits so aus Herz gedrungen sind, daß unsere Enkel sie noch in Jahrhunderten vernehmen werden."

Sodann nannte Baldur von Schirach eine Anzahl der bekanntesten Lieder, die die ganze deutsche Jugend singt und gedachte der jungen Kameraden, die auf ihren Märschen die Lieder dichteten und gleichzeitig in Ton setzten. Den Wert des Volksliedes könne man nicht hoch genug anschlagen. „Denn, wie des Volkes Stimme Gottes Stimme ist, so ist auch des Volkes Weise Gottes Weise." Sodann erklärte der Reichsjugendführer, in einem höheren Sinne einfach zu sein — das bedeute die Kunst im Leben und das Leben in der Kunst.

Nach der Hervorhebung der Erziehung durch Musik schloß Baldur von Schirach: „Ob die Töne des Deutschlandliedes erklängen oder die Schicksalsschläge von Beethovens 5. Sinfonie — diese Klänge sind mehr als die Menschen, die sie schufen. Die deutsche Sprache entströmt dem Mund unseres Volkes als erhabener Ausdruck seines Wesens und seiner Art.

Deutschlands Musik aber tönt direkt vom Herzen unseres Volkes her. Wenn wir nichts anderes in dieser Welt geleistet hätten als allein das, was in einem kleinen Bücherschrank an Partituren und Liedern aufbewahrt werden kann, das deutsche Volk trüge dennoch an seiner Stirn das Zeichen seiner Unsterblichkeit und damit den Glanz der höchsten Gnade."

Mit diesen Worten schloß der Reichsjugendführer die Reichsmusiktage der Hitler-Jugend zu Leipzig.

Holländische Rüstungspolitik

Ausbau der Flotte

Eine Denkschrift des Verteidigungsministers

× Den Haag, 11. Februar. (Drahtb.) **Der niederländische Verteidigungsminister, van Dijk, hat im Zusammenhang mit der Aussprache über den Rüstungshaushalt in einer Denkschrift an die Erste Kammer hervorgehoben, daß die zur Grenzverteidigung bestimmten Truppeneinheiten wesentlich verstärkt worden seien. Der Ausbau der Verteidigungsanlagen an der Grenze werde fortgesetzt. Der Bau eines Verteidigungsgürtels, der etwa der Maginotlinie beziehungsweise der Siegfriedlinie gleichkomme, käme für holländische Verhältnisse jedoch nicht in Frage. Auch die Anlage von unterirdischen Flugzeughallen sei bei den holländischen Bodenverhältnissen nicht möglich.**

Hinsichtlich der Rüstungen in Niederländisch-Indien weist der Minister darauf hin, daß Holland nach den Großmächten zur See (England, Frankreich, Deutschland, Amerika, Italien, Japan und Rußland), bei weitem die größte Zahl von Neubauten aufzuweisen habe. Es gelte mit besonderer Eile den Rückstand in der Flottenrüstung einzuholen. Die Marineluftstreitkräfte seien nicht nur vergrößert, sondern auch völlig erneuert und die leichteren Flottenstreitkräfte wesentlich verstärkt worden. Für die Umgestaltung von Handelsschiffen zu Hilfskreuzern seien die notwendigen Vorbereitungen getroffen worden.

Der Ausbau der Industrie mit dem Ziele, die Rüstungsbedürfnisse im eigenen Lande zu befriedigen, würden von der Regierung unterstützt. Was die Herstellung von Artilleriematerial angehe, so könnten die leichten Kaliber im Lande selbst hergestellt werden. Die kriegswichtigen Lagerplätze von Lebensmitteln und Material seien gegen Angriffe aus der Luft geschützt, doch liege es nicht im Interesse der Landesverteidigung, hierüber nähere Angaben zu machen.

Polens Flottenausbau

Neue U-Boote

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

⊙ Warschau, 12. Februar. **Im polnischen Kriegshafen Gdingen wurde das in der holländischen Werft De Schelde in Vlissingen erbaute U-Boot „Orzel" in den Bestand der polnischen Kriegsmarine übernommen.**

Dem feierlichen Akt wohnte der Armeeinspekteur General Sosnkowski als Vertreter des Staatspräsidenten Moscicki sowie von Marschall Rydz-Smigly bei. Der General erklärte in seiner Rede, daß Polen eine Seemacht werden müsse. Es werde noch gewaltige Anstrengungen machen müssen, um seine Seegeltung zu befestigen, seine Handelsflotte auszubauen und eine eigene Schiffsbauindustrie zu schaffen. Polen sei ein Land, dem viele unerläßliche Rohstoffe fehlen, das einen großen natürlichen Bevölkerungszuwachs habe, das an der Ueberbevölkerung des Dorfes leide, dem die Auswanderungsmöglichkeiten fast gänzlich erschwert seien und wo die Judenfrage täglich schärfer zunehme. Polen könne deshalb nicht passiv und gleichgültig zur Kolonialfrage stehen.

Mit der Uebernahme des „Orzel" wird der Bestand der polnischen Kriegsmarine auf vier U-Boote erhöht. Ein Schwesterschiff des „Orzel" befindet sich bei der Werft Droog Dock Mij in Rotterdam in Bau. Sein Stapellauf soll demnächst erfolgen. Das neue U-Boot hat eine Verdrängung von 1460 Tonnen unter Wasser. Es ist neben einigen Torpedorohren mit leichten Artillerie- und Flakgeschützen bestückt. Wie stolz Polen auf sein neues U-Boot ist, spricht aus der Auffassung der polnischen Presse, daß Polen die einzige Ostseemacht ist, die über so hervorragende und große U-Boote verfügt.

Britische Polizei erschießt Inder

Unruhen großen Ausmaßes

× London, 13. Februar. (Drahtb.) **Nachdem es in den letzten drei Wochen in verschiedenen Teilen Indiens zwischen Polizei und Bevölkerung zu zahlreichen blutigen Zusammenstößen gekommen ist, treffen jetzt aus den Vereinigten Provinzen und aus Burma Nachrichten ein, die auf Unruhen großen Ausmaßes schließen lassen.**

Nach den bisher vorliegenden Meldungen, die auffallend kurz und spärlich sind, wurden insgesamt von der Polizei 31 Personen erschossen, 219 zum Teil schwer verletzt und viele hundert verhaftet.

In Cownpur (Vereinigte Provinzen) schwelen die Unruhen schon seit Tagen, wie jetzt zugegeben wird. Der zündende Funke zur Plünderung von Läden und Aufruhr unter der Bevölkerung soll das Musizieren von Hindus vor einer Moschee gewesen sein, dem sich die Moslems widersetzten. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge strömte daraufhin zusammen.

Nachdem die Polizei das Feuer sechsmal auf die Menge eröffnet und 20 Personen erschossen sowie 200 verwundet hatte, wurde die Lage etwas ruhiger. Schließlich wurden Truppen des 2. Bataillons des Staffordshire-Regiments und Polizeistreitkräfte aus den benachbarten Bezirken in Cownpur eingesetzt. Ueber 50 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Obwohl Polizei und Militär nach Verhängung des Belagerungszustandes Herr der Lage sein sollen, steht das Leben der 1½-Millionen-Stadt, wie Reuter in einem Bericht aus Cownpur zugibt, still.

In Mandalay (Burma) ging die Polizei gegen eine Prozession, an der 20 000 Menschen teilnahmen, auf Grund des Ansammlungsverbotes mit blanker Waffe vor. Einer amtlichen Mitteilung aus Rangun zufolge, wurden dabei 11 Menschen erschossen und 19 verletzt, darunter eine Anzahl Mönche.

Bombenanschlag in Puigcerda

Rote Greuel aufgedeckt

× Barcelona, 12. Februar. (Drahtb.) **Die nationalspanischen Truppen haben die Stadt Puigcerda nur prinzipiell besetzt, indem sie die rotgoldene Flagge auf einem die Stadt beherrschenden Turm gehißt haben. Da man einige unliebsame Ueberraschungen befürchtete, zogen sich die Truppenabteilungen aus der Stadt selbst wieder zurück und lagerten in der Umgegend.**

Wie gut diese Vorsichtsmaßnahme war, erwies sich, als plötzlich zwei gewaltige Explosionen die ganze Gegend wie bei einem Erdbeben erschütterten. Die Militärkommandantur und das Bürgermeisteramt von Puigcerda flogen in die Luft, da augenscheinlich die roten Anarchistenhorden vor ihrem Rückzug die beiden Gebäude mit Sprengstoffminen unterminiert hatten und die Sprengstoffladungen mit Zeitzündern versehen hatten.

In dem befreiten Gerona wurden neue Einzelheiten der Greueltaten bekannt, die die Roten während ihrer Schreckensherrschaft vollführt hatten. In dem Ort San Feliu de Buſalleu hatte rotes Gesindel den Ortsgeistlichen einer furchtbaren Folterung unterworfen und ihn dann gezwungen, seine eigene Kirche in Brand zu setzen. Darauf wurde der Priester, der hierbei starke Brandwunden erlitten hatte, an ein Auto gebunden und durch die Straßen geschleift. Schließlich wurde er von den roten Unmenschen mit Benzin übergossen und angezündet.

In dem kleinen Ort Orrius ermordeten die roten Banden mehr als 800 Menschen, die aus verschiedenen Teilen Kataloniens dorthin gebracht worden waren. Eine große Zahl von Morden ist von den Roten auf der Burg von Figueras verübt worden, wo nach einstweiligen vorsichtigen Schätzungen während der zweieinhalb Jahre des Sowjetterrors über 1000 Menschen in bestialischer Weise umgebracht worden sind.

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der roten Greuelmethoden verdient das Bekanntwerden eines neuen teuflischen Planes der Sowjets in Zentralrotspanien besondere Beachtung. Und zwar den, wie aus zuverlässiger Quelle bekanntgeworden, daß die Roten beabsichtigten, scheinbare Bevölkerungskundgebungen nationalspanischen Gepräges zu veranstalten und hierbei den Anschluß an Nationalspanien zu befürworten. Der wahre Hintergedanke der Sowjets war, alle Einwohner, die dieser Täuschung zum Opfer fallen würden, wegen der Teilnahme an einer Sympathiekundgebung für General Franco festzunehmen.

Da man von dieser Absicht der Sowjets auf nationalspanischer Seite Kenntnis erhielt, konnte der nationalspanische Sender in Burgos die wahren Hintergründe dieses Planes der roten Terroristen durch den Aether bekanntgeben.

Wie aus Perpignan berichtet wird, wurde bei einer Umfrage unter den geflüchteten rotspanischen Milizen festgestellt, daß 99 Prozent um die Einreise nach Nationalspanien baten.

Einer Havas-Meldung aus Barcelona zufolge haben die nationalspanischen Behörden den dort zurückgebliebenen französischen Generalkonsul Binet wissen lassen, daß sie ihm ein neues Exequatur nicht erteilen könnten, da Frankreich die Burgosregierung nicht anerkannt habe.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, besetzten die nationalen Truppen, ohne Widerstand zu finden, Olivia, das von französischem Gebiet fast eingeschlossen ist. Die Bevölkerung bereitete den spanischen Soldaten einen begeisterten Empfang. Sie hißte die nationale Flagge.

Die nationalen Truppen fahren fort, große Mengen erbeuteten Materials sicherzustellen, darunter 15 Tonnen Munition und mehrere hundert Waggons mit Kriegsmaterial.

Nationale Flieger belegen die militärischen Ziele von Alcaracejos und Valencia mit Bomben.

Die nationalspanische Artillerie hat Madrid unter Feuer genommen, das sich auf alle Viertel der Stadt erstreckte. Dann wurde die Beschießung eingestellt. Ein Geschoß traf die französische Botschaft, in der die Fensterscheiben in Trümmer gingen. Durch eine Bombardierung von Alicante wurden 20 Gebäude zerstört, darunter die Markthalle und das Hauptheater der Stadt.

In Puigcerda bezogen Abteilungen der Frontformationen der Falange die Grenzwache.

Wie aus Hendaye gemeldet wird, haben die nationalspanischen Behörden infolge der großen Zahl der seit 48 Stunden heimbeförderten rotspanischen Milizen beschlossen, die Heimbeförderung zu unterbrechen. Daher ist die Grenze auf der spanischen Seite geschlossen.

Aus dieser Maßnahme sind für die französischen Behörden, die nicht darauf vorbereitet waren, Verpflegungs- und Unterbringungsschwierigkeiten entstanden.

Nach einer späteren Meldung haben die Nationalspanier die französischen Behörden wissen lassen, daß sie ab Dienstag täglich 6000 Milizen in Empfang nehmen könnten. Außerdem haben sie sich bereit erklärt, sofort die Frauen, Kinder und die nationalspanischen Kriegsgefangenen, die sich gegenwärtig wurde sofort ein entsprechender Transport zusammengestellt. in Hendaye befinden, aufzunehmen. Nach dieser Mitteilung

Wie die „Agenzia Stefani" von zuverlässiger Seite aus Burgos erfährt, hat sich „General" Miaja am 8. Februar zum französischen Konsul begeben, um ein Visum für Oran zu erhalten.

Negrin, del Vayo und mehrere andere rotspanische Oberhäuptlinge trafen am Sonntag in Madrid ein, wo sie sich mit anderen Roten zu einer Beratung vereinten.

„Spät kommt ihr, doch ihr kommt"

(Fortsetzung von Seite 1)

spanische Regierung die Frage sein, was aus dem übertragenen Goldbestand der Bank von Spanien geworden ist, der sich angeblich noch in Paris und London befinden soll. Die Klärung dieser Frage dürfte juristisch um so weniger schwierig sein, als es aus den Statuten der Bank ersichtlich ist, daß die Transferierung des Goldbestandes ins Ausland von den spanischen Bolschewisten in völligem Widerspruch zur Verfassung der Bank vorgenommen wurde.

Erscheint also der Optimismus der englischen Presse wirtschaftlicher Hinsicht übertrieben, so grenzt es in politischer Hinsicht an Taktlosigkeit, wenn beispielsweise die „Sunday Times" davon sprechen, daß England und Frankreich natürlich gern ein neutrales, ihnen freundlich gesinntes Spanien sehen würden, das nicht zur Antikominterngruppe gehöre. Nach den furchtbaren Erfahrungen, die dieses noch aus frischen Wunden blutende Land mit der kommunistischen Internationale und ihren Freunden in England und Frankreich gemacht hat, ist es nicht gerade schmeichelhaft, einen Zweifel darüber zu äußern, daß aus diesen Erfahrungen auch die entsprechenden Schlußfolgerungen gezogen worden sind.

Geburtstag des ältesten SA.-Mannes

Der Führer gratulierte

× Pressieck (Bayrische Ostmark), 13. Febr. (Drahtb.) **Am Sonntag feierte der älteste SA.-Mann, SA.-Sturmführer Andreas Hofmann, in Pressieck in Oberfranken, Gau Bayerische Ostmark, seinen 93. Geburtstag.**

Zahlreiche Glückwünsche und Ehrengaben der Partei und ihrer Gliederungen gingen dem Jubilar, der noch regelmäßig als aktiver SA.-Mann seinen Dienst voll versieht, an seinen Ehrentage zu. Namens des Stabschefs der SA. Lutze überbrachte mittelte Obergruppenführer Herzog die Glückwünsche des

Die schönste Freude aber bereitete Sturmführer Hofmann der Führer, der ihm telegraphisch die besten Glückwünsche aussprach.

Gauleiter Wächtler, der in der vergangenen Zeit häufig Hofmann seine Anerkennung für vorbildliche Einsatzbereitschaft bekundet hat, beglückwünschte persönlich den treuen Kämpfer der SA., überreichte ihm sein Bild mit eigenhändiger Widmung und übermittelte ihm eine Ehrengabe. SA.-Brigadeführer Rahner überbrachte die Glückwünsche der SA.-Gruppe Bayerische Ostmark.

Juden gegen Juden

Eine Londoner Spezialität

≈ London, 13. Februar. **Eine Londoner Sonntagszeitung berichtet von dem steigenden Unmut in den Kreisen minderbemittelter Juden britischer Nationalität in London über die den jüdischen Emigranten erwiesene Bevorzugung.**

Speisehäuser, die bisher für minderbemittelte Juden bestanden hätten, seien geschlossen worden, um besser für die Emigranten sorgen zu können. Arme britische Juden würden in anderen Speisehäusern erst zugelassen, nachdem die Emigranten befriedigt worden seien. Während die Emigranten an weißgedeckten Tischen säßen, müßten sich britische Juden mit ungedeckten Tischen begnügen. Die Emigranten aus Deutschland hätten ferner einen Superioritätskomplex und lehnten es ab, mit armen britischen Juden in demselben Raum zu essen, und viele Emigranten könne man dann in Londoner Westen nachts die Gelder der Unterstützungsorganisationen verprassen sehen.

Juden als Schwerverbrecher

Gefährliche Diebes- und Hehlerbande abgeurteilt

× Berlin, 12. Febr. (Drahtb.) **In einer mehr als dreiwöchigen Verhandlung wurde jetzt vor der 9. Strafkammer in Moabit eine der gefährlichsten Diebes- und Hehlerbanden in Deutschland abgeurteilt. Der Bande gehörten neben mehreren vielfach vorbestraften schweren Verbrechern auch zahlreiche Juden an, die in den Jahren 1928 bis 1938 insgesamt 152 Einbrüche in 25 größeren Städten Deutschlands, so in Braunschweig, Kassel, Plauen, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, München, Wiesbaden, Karlsruhe, Mainz, Mannheim, Erfurt begangen hatten. Bis auf zwei Geschäftseinbrüche haben die Verbrecher nur Wohnungen ausgeräumt.**

Die Haupttäter, die Juden Israel Schapiro und Sinkind Fuks, wurden bereits früher zu 9 bzw. 12 Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt. Von den übrigen 14 Angeklagten, darunter der Jude Jankel Zellmayer und seine Ehefrau Rifka Ruchla, erhielten sieben Zuchthausstrafen von 1 bis 10 Jahren und Sicherungsverwahrung bzw. Polizeiaufsicht. Die übrigen sieben Angeklagten kamen mit Gefängnisstrafen von 3 Jahren bis zu 9 Monaten davon.

Jeder elfte Stuttgarter grippekrank

△ Stuttgart, 12. Februar. (Eig. Drahtb.) In Stuttgart sind nach einer Feststellung der Ortskrankenkasse etwa 40 000 Personen, d. h. jeder elfte Einwohner, erkrankt. Die weitaus überwiegende Mehrzahl liegt an der Grippe darnieder, die seit etwa 14 Tagen in der schwäbischen Landeshauptstadt umgeht.

Die tägliche Zunahme der Kranken beträgt nicht weniger als 1400. Alle Krankenhäuser sind überfüllt und die Aerzte überlastet. Die Grippe verläuft größtenteils harmlos, doch macht sich der Ausfall an Arbeitskräften in den Betrieben sehr nachteilig bemerkbar.

Am RAND der großen POLITIK

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Kunstmaler Franz Stassen in Berlin in besonderer Anerkennung seiner Verdienste um die bildnerische Gestaltung der Gedankenwelt Richard Wagners zu seinem 70. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

In Anerkennung seiner großen Verdienste um die kulturpolitische Arbeit der nationalsozialistischen Presse hat Reichsminister Dr. Goebbels dem bekannten Schriftsteller Josef Stolzing-Cerny in München zu seinem 70. Geburtstage seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Der im Wiener Musikleben sehr bekannte Komponist Dr. Franz Schmidt ist im Alter von 64 Jahren in Perchtoldsdorf bei Wien gestorben. Schmidt war an der Wiener Staatsakademie tätig.

Die vom Führer am 125. Geburtstag Richard Wagners verfügte Errichtung einer Richard-Wagner-Forschungsstätte ist nun verwirklicht. Am heutigen Montag, dem Todestag des Meisters, wird die Eröffnung des Instituts erfolgen. Es fand im Hause des im vorigen Jahre verstorbenen letzten Mitkämpfers Wagners, des Freiherrn Hans Paul von Wolzogen, sein Heim.

Der Reichsführer ‡‡ und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler, weilte, von Dresden kommend, in Kassel, um zu den ‡‡-Führern des Oberabschnitts Fulda-Werra richtunggebend über die Aufgaben der Schutzstaffel in der Zukunft zu sprechen. Nach Schluß der Führertagung begab sich der Reichsführer ‡‡ nach Arolsen.

Die liberale „Sunday Chronicle" meldet, daß die britische Regierung sich mit dem Gedanken befasse, einen eigenen Sender für die Nachrichten in ausländischen Sprachen (?) anzulegen. Es seien bereits Untersuchungen angestellt worden über die Möglichkeit, einen Sender für diesen Zweck auszubauen. Man spreche davon, daß der Sender von Daventry von dem britischen Agitationsausschuß, dessen Vorsitzender Robert Vansittart ist, dafür ausersehen sei.

Einheiten der französischen und der englischen Mittelmeerflotte sind im algerischen Hafen Bone eingelaufen.

Der Unterstaatssekretär im Ministerium für Italienisch-Afrika, Teruzzi, ist nach einer fast zweimonatigen Besichtigungsreise durch die italienischen Besitzungen in Ostafrika wieder nach Rom zurückgekehrt.

(Weitere politische Meldungen auf Seite 9)

Die Kampfbahn

Turn- u. Sportteil der National-Zeitung

Nummer 44 National-Zeitung 13. Februar 1939

Sie können's nicht lassen . . .

Fortuna und ETB Schwarz-Weiß geben beide einen Punkt ab / Rot-Weiß Essen kommt in bedrohliche Nähe / Die niederrheinische Fußball-Gauliga

Auch an diesem Sonntag brachten die vier Punktekämpfe der niederrheinischen Fußball-Gauliga wieder überraschende Ergebnisse. Fortuna Düsseldorf spielte als Gast gegen Düsseldorfer Turu nur 2:2, nachdem Turu bei der Pause mit 2:1 geführt hatte. Die Blau-Weißen gewannen damit einen äußerst wertvollen Punkt, mit dem nicht zu rechnen war. Fortuna hatte wiederum Glück im Unglück, denn auch der ETB Schwarz-Weiß kam trotz Platzvorteil gegen Hamborn 07 über ein 0:0 nicht hinaus, und so bleibt es beim alten Abstand von zwei Punkten zugunsten des Gaumeisters. Den großen Nutzen hatte davon Rot-Weiß Essen. Der Neuling, der in Benrath nach schwerem Kampf den VfL 2:1 (1:0) niederhielt, ist bis auf einen Punkt an Schwarz-Weiß und bis auf drei Punkte an Fortuna herangekommen. So hat Rot-Weiß vermutlich doch noch ein ernstes Wort in der Meisterschaftsfrage mitsprechen. Für die Benrather sind die Aussichten auf den Verbleib in der Gauliga durch diese Niederlage noch geringer geworden, und für Union Hamborn bestehen nun keinerlei Hoffnungen mehr, nachdem auch Westende Hamborn nur ein 3:3 (3:3) herauskam.



ETB — Hamborn 07. Der Essener Mittelstürmer Winnesberg ist über den Hamborner Hüter Mischke gestürzt, derweilen Kruse und Duch verdattert dastehen — Aufnahme: Lindenstrauß

Die Tabelle

Fortuna Düsseldorf	14	10	2	2	36:15	22:6
ETB Schwarz-Weiß	14	9	2	3	40:9	20:8
Rot-Weiß Essen	14	9	1	4	34:23	19:9
Duisburg 48/99	13	5	3	5	25:27	13:13
Westende Hamborn	13	4	5	4	21:23	13:13
SSV Wuppertal	14	6	1	7	27:36	13:15
Hamborn 07	13	4	3	6	21:31	11:15
Turu Düsseldorf	13	4	2	7	21:27	10:16
Union Hamborn	16	3	3	10	18:37	9:23
VfL Benrath	14	3	2	9	14:29	8:20

Ein Spiel der verpaßten Gelegenheiten

ETB Schwarz-Weiß — Hamborn 07 0:0

Letzte Minute: Strafstoß für Schwarz-Weiß an der 16-Meter-Linie. Hamborn beschwert sich, aber es bleibt dabei. Zehn Gelbe bauen sich vor ihrem Torwart auf, flankiert von den Schwarz-Weißen. Stephan schießt — Pfiff! — Wiederholung. In Ermanglung eines Bandmaßes schreitet der Linienrichter die vorgeschriebenen Meter ab. Neue Mauer, Pfiff, Schuß — abgeprallt. Nachschuß — ditto. 3. Schuß — Tor (!) knallt in die Nachbarschaft. Es bleibt bei 0:0, zur Freude der Hamborner, zum Leidwesen der Essener, die es aber einmal nicht fertigbrachten, die ihnen von Fortuna (des Wortes zweifacher Bedeutung) dargebotene Hand zu ergreifen.

Und dabei hat die Elf grundlegend anders gespielt als vor acht Tagen. Man war durchweg besser „auf Draht", wenn auch nicht fleißig genug. Aber der Fleiß wuchs nachher stufenweise mit dem Schwinden der kostbaren Minuten, und fast die ganze zweite Halbzeit spielten die Schwarz-Weißen so drückend überlegen, daß man die vereinzelten Rot-Mann-Durchbrüche der seit der Pause auf 10 Gesunde (ohne einen Lahmen (Duch) reduzierten Hamborner als wohltuende Abwechslung empfand. Und dennoch kein Tor? Nein — dennoch keins. Das hat verschiedene Gründe. Ueberlegen waren die Essener also — auch in der ersten Hälfte schon, wenn auch da nicht allzusehr. Aber schießen konnte man nicht. Der Stürmer wird noch gesucht, der gestern am Uhlenhorst in Essen einen Schuß fabriziert hätte, vor dem Buchloh oder Mischke erschrocken wären. Gelegenheiten zu Schreckensenden gab es bei Buchloh ja selten, desto mehr auf der anderen Seite. Kein Mensch jedoch nützte diese Gelegenheiten aus. Wurde dennoch geschossen, dann war es entweder zu weit oder zu miserabel gezielt. Als weiteren Grund für die Fehlanzeige muß man die geschickte Verteidigung der Hamborner anführen. Duch, Rodzinski, Studener das war eine Sperrkette, die sich auf kein Verhandeln einließ, und die auch im tollsten Durcheinander immer noch eben den Ball in die harmlosere Gegend beförderte. Tollstes Durcheinander — ja, anstatt mit der letzten, hätten wir den Bericht auch chronologischerweise mit der ersten Minute beginnen können, denn schon da war in Mischkes Torraum eine wilde Balltreterei im Gange, die nur deswegen kein Tor brachte, weil der abschließende Nachschuß zufällig in Richtung Torwart ging — in dieser Situation wirklich ein Zufall.

Das Herausgreifen der Anfangs- und der Schlußminuten ist nicht wahllos, es soll vielmehr dartun, wie grundverschieden beide Mannschaften gegenüber dem vorigen Sonntag gespielt haben. Daß trotzdem das Spiel für Schwarz-Weiß eine halbe Maßnahme blieb, haben wir oben zu erklären versucht. Stellen aber inzwischen fest, wer gestern für seine Farben ins Gefecht zog: **Schwarz-Weiß:** Buchloh; Löhr, Gahlmann; Roberts, Stephan, Dettmer; Winkler, Plückthun, Winnesberg, Tenbusch, Kruse. — **Hamborn:** Mischke; Duch, Studener; Bütterich, Rodzinski, Christ; Petry, Liesen, Ohles, Ahls, Schröter.

Von der Mannschaftskritik ist bereits viel vorweggenommen. Buchloh scheidet sozusagen aus, denn er bekam wenig zu tun. Löhr und Gahlmann im Zerstören zwar gut, im Abspielen aber zu umständlich und auch zu ungenau. Das trifft auch für ihre Torschüsse zu (!). Stephan stoppte gut, wurde auch mit Petry, der ihm schließlich zugeteilt wurde, jederzeit fertig, doch auch seine Vorlagen ließen etliche Wünsche offen. Seine Strafstöße mißlangen, und dabei hätte ein einziger von der Marke des vergangenen Sonntags den zweiten Punkt retten können. Dettmer und Roberts im gleichen Rahmen: sie holten manchen Ball und verloren das gleiche Quantum an den Feind. Die rechte Sturmflanke Winkler-Plückthun gut aufgelegt, besonders ihre Angriffe der ersten Halbzeit, wechselseitig vorgetragen, hätten Erfolg bringen müssen, wenn man es innen ausgenützt hätte. Das aber war der Haken. Winnesberg spielte gut mit — allerdings bis auf den Torschuß, der ihm wie den anderen fehlte. Tenbusch hatte dieses Mal Stermseks zur Zeit verwaisten Posten auszufüllen — er füllte ihn aber nicht aus, und zwar bei weitem nicht. Kruse ganz gut disponiert, doch gegen Duch war schwer anzukommen, und nachher, als Duch notgedrungen nach vorn gegangen war, fehlte es an dem nötigen Glück. Auf alle Fälle gibt es zu bedenken, daß der schwarz-weiße Sturm, vor wenigen Wochen noch in aller Munde, in den letzten drei Spielen nicht ein einziges Tor geschossen hat.

Hamborns Torwart Mischke schlug sich wacker. Er hatte manchen Hechtsprung zu riskieren. Aber wer wagt, der gewinnt und hat auch Glück dabei. Können und Glück aber machen einen guten Torwart aus, und das war Mischke. Duch/Studener, eine kampferprobte Verteidigung, die geschlagen sein will, aber auch in der Umstellung nachher ließ man sich nicht verblüffen. Rodzinski hauptsächlich defensiv (wie die ganze Mannschaft überhaupt), er verteidigte gut. Auch Christ und Bütterich fegten so dazwischen, daß mancher Angriff bei ihnen sein Leben aushauchte, wenn es auch erst im Strafraum war. Im Sturm konnte nur die schnelle Flanke Petry/Liesen gefallen, die wenigstens ab und zu ihr

Sudetenland macht mit

Die Einteilung zur 1. Großdeutschen Fußballmeisterschaft

An der ersten großdeutschen Fußballmeisterschaft werden in diesem Jahr alle 18 Gaue des NSRL. teilnehmen. Der frühe Beginn der Endspiele am 2. April erfordert die rechtzeitige Meldung der Gaumeister bis zum 18. März. Der letzte Termin ist der 26. März. Der Meister des Sudetengaues ist der Gruppe 2 zugeteilt worden, die wiederum in zwei Abteilungen spielt und in der ja auch der Niederrhein mitmacht. Die beiden Abteilungssieger ermitteln in Hin- und Rückspiel den Gruppenmeister, der zusammen mit den übrigen drei Gruppenmeistern am 4. Juni zur Vorschlußrunde antritt. Das Endspiel ist für den 18. Juni angesetzt. Die Gruppeneinteilung:

Gruppe 1: Ostpreußen, Berlin-Kurmark, Niedersachsen, Nordmark
Gruppe 2a: Niederrhein, Mittelrhein, Pommern
Gruppe 2b: Sachsen, Bayern, Sudetenland
Gruppe 3: Mitte, Baden, Württemberg, Ostmark
Gruppe 4: Schlesien, Westfalen, Hessen, Südwest

Mit sechs Westdeutschen

Die deutsche Fußballelf gegen Jugoslawien

Für den ersten Fußballländerkampf gegen Jugoslawien, der am 26. Februar im Berliner Olympiastadion veranstaltet wird, wurde die deutsche Nationalmannschaft wie folgt aufgestellt:

Klodt (Schalke 04)
Janes (Fortuna Düsseldorf) — Streitle (Bayern München)
Kupfer (Schweinfurt) — Tibulski (Schalke 04) — Kitzinger (Schweinfurt)
Biallas (Duisb. 99) — Stroh (Austria) — Gauchel (Neuendorf) — Hahnemann (Admira) — Urban (Schalke 04)

Gegenüber der Mannschaft, die gegen Belgien mit 4:0 einen schönen Sieg erstritt, hat die Elf gegen Jugoslawien eine völlige Aenderung erfahren, die im ersten Augenblick überraschen muß. Nur Streitle und Hahnemann sind wieder eingesetzt. Reichsfachamtsleiter Linnemann und Reichstrainer Herberger haben aber aus wohlüberlegten Gründen ihre Maßnahmen getroffen. Einmal zwingen die vor der Entscheidung stehenden Meisterschaftsspiele in den Gauen wieder einmal, auf diesen oder jenen von ihren Mannschaften dringend benötigten Spieler zu verzichten, zum andern sollen unsere Nationalen angesichts der vielen noch bevorstehenden Länderkämpfe nicht überbeansprucht werden. So ist eine ausgezeichnete Mischung zwischen erprobten alten Kämpen und jungen, zu großen Hoffnungen noch berechtigten Kräften zustande gekommen. Der wiederhergestellte Janes wird mit Streitle und Klodt im Tor einen sicheren Abwehrblock bilden. In der Läuferreihe erhielt Tibulski die Gelegenheit, sich zwischen den beiden Schweinfurtern auszuzeichnen. Im Angriff kommt der Rechtsaußen Biallas zum erstenmal zu offiziellen Länderspielehren.

Vier Deutschlandspiele von Everton

Die Kampfplätze der vier Spiele, die von der englischen Berufsspielermannschaft Everton Liverpool auf ihrer Deutschlandreise in der Zeit vom 10. bis 23. Mai durchgeführt werden, stehen jetzt fest. Everton wird an allerdings noch zu bestimmenden Terminen in Berlin, Wien, Stuttgart und Dortmund gegen deutsche Auswahlmannschaften antreten.

Deutsche Überlegenheit

Helmuth Lantschner und Christl Cranz Weltmeister im Abfahrtslauf

Der Abfahrtslauf als erster Wettbewerb der Skiweltmeisterschaften 1939 in Zakopane endete mit einem gewaltigen deutschen Erfolg. Auf der teilweise stark vereisten Strecke des 2000 Meter hohen Kasprowy erkämpfte sich Helmuth Lantschner vor Josef Jennewein den Weltmeistertitel bei den Männern. Willy Walch wurde hinter dem Schweizer Karl Molitor Vierter. Rudi Cranz belegte den 10. Platz. — Bei den Frauen holte sich Christl Cranz den Titel vor ihren Mannschaftskameradinnen Lisa Resch und Helga Gödl. Lisl Hoferer fiel und wurde nur 14.

Im Nebel über Eis

Dichter Nebel hüllte den Gipfel des Kasprowy ein, so daß sich der Start zum Abfahrtslauf verzögerte. Die Strecke der Männer war 3600 Meter lang und wies 800 Meter Höhenunterschied auf. Sie war nach Ansicht der führenden deutschen Läufer nicht schwer, da sie keine hohen Anforderungen an das technische Können stellte, also die besten alpinen Läufer beteiligte. Bald trat die Sonne durch; sie konnte aber das teilweise vereiste erste Teilstück nicht mehr schmelzen, so daß mit Pickhacken vorgegangen werden mußte. Prächtige Kämpfe lieferten sich ab, bei denen die verschiedenen Laufarten der Teilnehmer zu sehen waren. Drei Tore unterbanden gefährliche Geschwindigkeiten. Das Rennen bewies die eindeutige Ueberlegenheit der deutschen Spitzenklasse. Der dreifache deutsche Meister Helmuth Lantschner erzielte mit 3.26,9 die weitaus beste Zeit und wurde Weltmeister. Der 18jährige Josef Jennewein von der Ordensburg Sonthofen stand zum erstenmal in einem so verantwortungsvollen Kampf. Er schlug sich als Zweiter überraschend gut. Zwischen die deutsche Phalanx schob sich der Sieger von Mégève, der Schweizer Molitor, dann folgte Willy Walch, hinter ihm Louis Agnel (Frankreich) und Vittorio Chierronni (Italien) als beste Vertreter ihrer Länder. Der Sieger von Garmisch-Partenkirchen, Hans Hanson (Schweden), wurde Neunter vor dem langsam laufenden Rudi Cranz. Der Titelverteidiger James Couttet (Frankreich) mußte sich mit dem 13. Platz begnügen. Insgesamt starteten 36 Teilnehmer aus 14 Nationen.

Christl Cranz 14 Sekunden schneller

Die um 400 Meter kürzere Frauenstrecke wurde von unserer Christl Cranz in der fabelhaften Zeit von 3.25,4 durchjagt. 14 Sekunden mehr benötigte die Titelverteidigerin Lisa Resch als Zweite. Ausgezeichnet schlug sich die für Frl. Grasegger eingesetzte Innsbruckerin Helga Gödl, die in 3.40,7 noch sichere Dritte wurde. Francoise Matussiere (Frankreich) war beste Nichtdeutsche vor Magrit Schaad (Schweiz). Hier hätte man eigentlich eher Nini von Arx (Schweiz) oder die Norwegerin Schou Nielsen hinter den Deutschen erwartet. Unsere vierte Vertreterin, Lisl Hoferer, stürzte und kam über den 14. Platz nicht hinaus. Die englische Meisterin Roe fuhr ein gutes Rennen, wurde aber nur Sechste.

4000 Zuschauer an der Kalatowy-Alm

Trotz eines langen und langwierigen Anmarschweges fanden sich am Ziel an der Kalatowy-Alm 4000 Zuschauer ein. Polens Staatspräsident Moscicki verfolgte das Rennen vom Startplatz. Mit großem Beifall wurden die in schneller Fahrt herankommenden Läufer und Läuferinnen empfangen. Der Norweger Per Fossum, der schon im oberen Teil gestürzt war, aber trotz einer Hüftprellung die Fahrt fortsetzte, stürzte am Ziel noch einmal, wodurch der elektrische Zeitnehmer zerstört wurde, so daß in der Folge mit der Hand gestoppt werden mußte.

Skimeisterschaft in Zakopane-Abfahrtslauf:

Männer: 1. Helmuth Lantschner (Deutschland) 3.26,9, 2. Josef Jennewein (Deutschland) 3.28,0, 3. Karl Molitor (Schweiz) 3.29,6, 4. Willy Walch (Deutschland) 3.30,3, 5. Louis Agnel (Frankreich) 3.32,8, 6. Vittorio Chierronni (Italien) 3.33,3, 7. Maurice Lafforgue (Frankreich) 3.33,9, 8. Kristofer Berg (Norwegen) 3.34,8, 9. Hans Hanson (Schweden) 3.35,4, 10. Rudi Cranz (Deutschland) 3.35,8, 11. Rudolf Romminger (Schweiz) 3.39,8, 12. Johan Kvernberg (Norwegen) 3.43,9, 13. James Couttet (Frankreich) 3.43,9, 14. James Palmer Tomkinson (England) 3.47,2, 15. Giovanni Nogler (Italien) 3.48,2. — 36 gestartet.

Frauen: 1. Christl Cranz (Deutschland) 3.25,4, 2. Lisl Resch (Deutschland) 3.39,1, 3. Helga Gödl (Deutschland) 3.40,7, 4 Francoise Matussiere (Frankreich) 3.42,9, 5. Margrit Schaad (Schweiz) 3.46,2, 6. Isabel Roe (England) 3.50,7, 7. Cecile Agnel (Frankreich) 3.51,1, 8. Nini von Arx (Schweiz) 3.53,4, 9. Laila Schou Nielsen (Norwegen) gestürzt 3.55,9, 10. Helen Palmer Tomkinson (England) 3.56,6, 11. Philippa Harrison (England) 4.00,5, 12. Eva May Nilsson 4.03,3, 13. de la Frassange 4.04,5, 14. Lisl Hoferer (Deutschland) gestürzt 4.06,4, 15. Helen Blane (England) 4.07,4. — 24 gestartet.

Die feierliche Eröffnung

Polens Staatspräsident J. Moscicki eröffnete am Samstagmittag im großen Krokiew-Skistadion von Zakopane in der Hohen Tatra die 15. Ski-Weltmeisterschaften der Fédération Internationale de Ski, die zusammen mit den 20. Polnischen Skimeisterschaften ausgetragen werden. — Der Schneefall in der Nacht zum Samstag war leider nur von kurzer Dauer, denn der Schnee verwandelte sich später in Regen, so daß die Wintersportverhältnisse nur in den höheren Lagen gut sind. — Vor 5000 Zuschauern marschierten am Mittag die Teilnehmer von 13 Nationen in das große Skistadion ein, als erste die Deutschen mit Günther Meergans als Fahnenträger. Den Beschluß bildeten die Polen als Gastland. Als einzige überseeische Nation ist Kanada zur Stelle. Die vor der Ehrentribüne aufmarschierten polnischen Gebirgsjäger präsentierten das Gewehr, und unter dem Beifall der Zuschauer betraten Staatspräsident Moscicki, der Präsident des polnischen Skiverbandes, Minister Bobokowski, und der FIS-Präsident das Stadion. Unter den Klängen der polnischen Nationalhymne wurde die Front abgeschritten, Minister Bobokowski hielt die Begrüßungsansprache und betonte, daß er sich freue, daß die Teilnehmer so zahlreich nach Polen gekommen wären und hieß sie alle herzlich willkommen. Seine Rede klang in einem Hoch auf den polnischen Staatspräsidenten aus. In englischer, deutscher, französischer und polnischer Sprache dankte der FIS-Präsident für die Läufer und ermahnte zum ritterlichen Kampf und mit einem Ski-Heil und Böllerschüssen fand die feierliche Eröffnung ihren Abschluß.



Fußballkönnen bewiesen und schnellen Fußes der Buchloh-Zone zustrebten. Torschüsse brachten auch sie nicht zustande. Ohles, Ahls und Schröter hatten vorne wenig zu tun. Wenn sie Beschäftigung suchten, gingen sie nach hinten, und da konnte man sie mitunter gut gebrauchen. Daß zum Schluß, als die schwarz-weiße Brandung immer wiederkehrte, Sperrfeuer Trumpf war, wird den Hambornern kein vernünftiger Mensch verdenken. Der Schiedsrichter pfiff in der ersten Halbzeit viel zuviel, nachher mußte es schon sein, da besonders die Gelben manchmal Ball und Beine verwechselten.

Eine beglaubigte Wiedergabe des Spielverlaufs schenken wir uns und stellen lediglich fest, daß Minuten wie die beiden geschilderten in reichlicher Menge vor Mischkes Tor vorhanden waren. Nur kurz vor der Pause, als der Wind noch half, waren die Hamborner eine Zeitlang recht aggressiv, ohne allerdings gefährlich zu werden. H. Th.

Essener Glück im Unglück

VfL Benrath — Rot-Weiß Essen 1:2 (0:2)

Es war nahe daran, daß aus dem vierten Spiel dieses Sonntags auch das vierte Unentschieden geworden wäre. Im wesentlichen wäre es dann auf das Konto des Schiedsrichters gegangen, der zu jener Kategorie gehörte, die großen Wert darauf legt, es dem heimischen Publikum recht zu machen. Das ist gerade auf dem heißen Benrather Pflaster für die besuchende Mannschaft keineswegs angenehm. Nun soll keineswegs behauptet werden, der Schiri obigen Spiels habe es mit List und Tücke darauf angelegt, die Rot-Weißen um die sauer verdienten Punkte zu bringen; aber sein weiches Gemüt reagierte stark auf die Lautstärke diesseits und jenseits der Linien, und da hatten die Benrather als Hausherren entschieden das gewichtigere Organ. So gab es denn einige turbulente Szenen in der zweiten Hälfte, vor allem nach dem Platzverweis des Essener Linksaußen Gorcelanczek. Als dann Stoffels noch einen Elfmeter verwandelte, war der Teufel los, aber Moritz behielt die Nerven und sorgte dafür, daß beide Punkte mit nach Essen gingen, während seine Vordermänner einschließlich Hein gelegentliche Strafraumakrobatik betrieben, daß den stattlich vertretenen Essener Anhängern einschließlich Bräuten ganz schwach wurde.

Immerhin war der Essener Sieg verdient. Die Elf spielte einen reiferen Fußball als die jungen Benrather, sie war immer um die berühmte Sekunde schneller am Ball. Allerdings gab es auch beängstigende Kerzen und Fehlschläge, mäßiges Abspiel und sinnlose Knallerei. Vor allem Bungarten hatte gegen den schnellen Benrather Rechtsaußen Mrosinski einen schweren Stand und bekam gegen den Wind überhaupt keinen weiten Schlag mehr fertig. Bastke war diesmal besser. Moritz in kritischen Zeiten mustergültig und ganz wesentlich am Sieg beteiligt. Hein schaffte wie gewohnt; der unberechenbare Gegenwind machte allerdings seiner Abwehrarbeit schwer zu schaffen, und ein paarmal gingen auch die Benrather Innenstürmer an ihm vorbei. Sonst aber war er der Alte. Dem braven Derks gehörte nicht die Sympathie des Schiedsrichters; er verwarnte ihn und pfiff zumeist gegen Rot-Weiß, wenn Derks mit einem Benrather um den Ball kämpfte. Immerhin ließ Derks sich nicht entmutigen, aber ebenso wie Giebels bot er sein Bestes in der Abwehr. Der Sturm kam einige Male zu tadellosen und meisterlichen Kombinationen. Da Karger erkrankt war, führte Hullisch den Sturm, und Menne spielte geschickt und fli : halbrechts und machte auch beide Tore. Hullischs Ballverteilung ist energischer, sein Stürmertemperament betonter als das des Technikers Karger, aber im Torschießen haperte es doch beängstigend, obwohl der zappelige Hüter Klein von der Benrather Seite geradezu zum Torschuß einlud.

Die prächtige Form von Altrath sei noch erwähnt, während Gorcelanczek in der einen Halbzeit, in der er mitwirkte, gegen den Benrather Kluck einen harten Stand hatte.

Rot-Weiß Essen: Moritz; Bastke, Bungarten; Derks, Hein, Giebels; Altrath, Menne, Hullisch, Lücke, Gorcelanczek.

VfL Benrath: Klein; Kluck, Lenski; Hoffmann, Budde, Brill; Mrosinski, Stoffels, Mebus, Grundmann, Pitton.

Das dürfte ohne Zweifel Benraths beste Besetzung sein. Daß Klein einen schwachen Tag hatte, konnte nicht erstaunen, denn dieser talentierte Hüter hat zumeist nach der einen oder anderen Richtung überrascht. Kluck hielt sich vorzüglich, er zeigte geschmeidiges Verteidigerspiel, gut ergänzt von dem rackernden Lenski. In der Läuferreihe war der Beste wohl Brill, der auffälligste der alte Kämpe Otto Hoffmann, der in gewaltiger Rede wie ein homerischer Held Hullisch den Kampf ansagte, nachdem ihn dieser parterre gelegt hatte und der Schiedsrichter einen Strafstoß für Essen gab. Im Sturm fehlte es freilich an klarem Zusammenhang, an Verständnis und an Schußkraft; der schmittige Grundmann, ein zügiger Stürmer, konnte wieder nicht schießen, Stoffels pendelte als „aufbauender Halbstürmer" in der Läuferreihe, und so blie-



SOS. bei Benrath

ben, da der arme Mebus nach geheiltem Armbruch diesmal erneut verletzt wurde, in erster Linie die beiden Flügelstürmer, die sauber arbeiteten, schnell starteten und flankten und eine Portion Schußpech hatten. Dennoch war das Essener Spiel insgesamt gediegener, reicher an ganz klaren Torchancen, und bei normaler Leitung wäre das Spiel auch höher gewonnen worden.

Essen gewinnt die Wahl und spielt in der ersten Hälfte mit dem starken Wind. Benrath hält gegen den Wind den Ball schön flach und kommt einige Male gut durch, im allgemeinen aber ist der Essener Druck auf Benraths Tor unaufhaltsam. Nach etwa einer Viertelstunde schließt Menne eine schnelle Kombination mit kurzem Schuß ab. Die nächste Chance verpudelt Gorcelanczek; bei einem Strafstoß nahe der 16-Meter-Linie tritt er in die Erde, und der Ball rollt gemächlich in Kleins Arme. Eine von Altrath raffiniert eingefädelte Attacke endet bei Gorcelanczek, der das Leder hoch in den grauen Himmel schickt. Auf der anderen Seite schickt der äußerst schnelle, von ein paar Essenern verfolgte Grundmann eine schöne Flanke vor Moritz' Kasten, aber da sind auch die eigenen Leute nicht schnell genug. Und dann stupft Grundmann ein zweites Mal selbst Moritz den Ball in die Arme.

Essen macht es besser: als Klein einen harmlosen halbhohen Ball, der vom Winde Effet hat, unbeholfen abwehrt und nicht festhält, stößt Menne energisch zu. Mit dem brauchbaren Vorsprung von 2:0 geht es in die Pause.

In der zweiten Hälfte hat Benrath die Unterstützung des Windes, der in wuchtigen, unregelmäßigen Stößen über das Feld braust und alle Versuche eines brauchbaren Zusammenspiels illusorisch macht. Immerhin ist Essen als gewiegtere Elf in seinen Angriffen sehr gefährlich. Einen gefährlichen Strafstoß köpft Gorcelanczek gut nach innen, aber der sofort folgende harte Schuß bleibt an irgendeinem Bein hängen. Als Moritz noch einen von Hein verschuldeten Strafstoß glatt abgefangen hat, wird es plötzlich wild. Altrath war durch, eine zügige Kombination lief, Schuß, abgewehrt, auf den Nachschuß von Hullisch stürzt sich Klein wie ein Raubvogel von oben, der Ball überschreitet dabei, von den Rängen deutlich sichtbar, die Linie, aber Klein holt ihn wieder zurück. Das Spiel stoppt, da die einen Tor! rufen und die anderen keineswegs dieser Meinung sind. Als erste Amtshandlung des Schiedsrichters wird zur allgemeinen Verblüffung Gorcelanczek vom Platz verwiesen; er muß wohl bei der allgemeinen Aussprache ein untunliches „bonmot" über den Leiter der Veranstaltung gestartet haben; gehört hat es jedenfalls keiner. Dann wurde das Tor nicht anerkannt, vielmehr an jener Stelle, wo Altrath seinen Flankenlauf begonnen hatte, ein Schiedsrichterball gegeben. Nach diesem salomonischen Urteil stiegen die Chancen der Platzherren durchaus. Mebus setzt Moritz sofort einen höchst gefährlichen Ball auf den Kasten; das Leder prallt ab, und Mrosinski setzt aus engstem Winkel das Leder hoch übers Tor. Das war sehr schwierig! Ein Handspiel Heins im Strafraum, ziemlich deutlich angeschossen und, als Schönheitsfehler, erst auf Anruf gepfiffen, brachte den Benrathern einen Elfmeter ein, den Stoffels mit sattem Schuß verwandelte. Benrath hält jetzt die zehn Essener in ihrer Hälfte, ein klares Angriffsspiel ist vor lauter Beinen gar nicht möglich — dagegen hat zweimal Hullisch bei schnellen Durchbrüchen eine Torchance, aber einmal trifft er den Pfosten, das andere Mal zögert er, bis es zu spät ist. Dafür sorgt hinten der tapfere Moritz, daß trotz allen beängstigenden Szenen ihm das Leder nicht noch einmal in den Kasten kommt, und dabei bleibt es dann. —ke

Sechs Tore in einer Halbzeit

Union Hamborn – BSG Westende 3:3 (3:3)

Gut tausend Zuschauer werden es gewesen sein, die sich auf eine letzte Kraftanstrengung der so stark bedrohten Elf vom Hamborner Jubiläumshain vorbereitet hatten, und da dieses Vorhaben nur teilweise gelang, ist nunmehr im Hinblick auf die Teilerfolge von Turu und Hamborn 07 gegen die stärksten Mannschaften der Gruppe für die Hamborner absolut nichts mehr zu erhoffen. Zwar haben sie das Schlußlicht dem VfL Benrath übergeben, aber Benrath hat immerhin noch das um drei Zähler bessere Minuspunktverhältnis Union hat noch zwei schwere Spiele, daheim gegen Fortuna, die sich für die in Flingern erlittene Schlappe unbedingt revanchieren will, und auf fremdem Boden gegen die wiedererstarkte Elf des Spielvereins Hamborn 07. Das sind zwei schwere Kämpfe, und man müßte schon ein allzu großer Optimist sein, wenn man noch auf die Hamborner tippen wollte. Es ist schade um die fleißige und auch technisch gewiß nicht schlechte Mannschaft, der allerdings die Erfahrung und die Durchschlagskraft im Angriff fehlt.

In Hamborn stellten sich die Mannschaften dem, von einigen kleinen Schönheitsfehlern abgesehen, korrekt leitenden Unparteiischen Koch (Essen) in folgender Aufstellung:

Union: Bürger; Rosenthal, Podlesny; Rupita, Kollmeier, Greczkowiak; Eich, Janssen, Benz, Wenzlawek, Knüfermann.

Westende: Köster; Moschüring, K. Rommer; Kreienberg 2, Pflaum, Klein; F. Rommer, Kreienberg 1, Florkowski, Manthey, P. Rommer.

Wenn man den starken Wind betrachtet, der über die frei gelegene Hamborner Kampfbahn pfiff, war man sich darüber klar, daß es zwei ungleichmäßige Spielhälften geben



Unions Lage hoffnungslos

mußte. Zunächst hatten die Westender das Glück, den Wind im Rücken zu haben, aber als es die Hamborner in diesem Abschnitt — allerdings mit etwas Glück — fertigbrachten, die Partie offenzuhalten, standen bis dahin die Aktien für die Jonier absolut nicht schlecht. Aber daß dann die günstige Windseite nicht zum Siege ausgenutzt werden konnte, das war absolut kein Pech, sondern auch eine gehörige Portion Unvermögen des Angriffs, sich mit den gegebenen günstigen Umständen abzufinden. Was diesen Kampf, in dem es nur in einer Halbzeit Tore zu sehen gab, auszeichnete, war der Eifer beider Mannschaften, und auch unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Hamborner im Westender Strafraum im zweiten Akt entschieden gefährlichere Situationen heraufbeschworen, als das umgekehrt in der ersten Halbzeit der Fall war, so ist das Ergebnis in Anbetracht der beiden überaus glücklichen ersten Hamborner Tore immerhin gerecht. Die Grünhosen kämpften noch mit etwas mehr Einsatz als die Westender, aber dabei wirkte ihr Spiel zuweilen zu überhastet, und die Nervosität um diese letzte Chance, die eventuell das Schicksal des Abstiegs noch hätte abwenden können, hatte sich von den Spielern auf die begeisterungsfähigen Zuschauer übertragen. Als von der Tribüne der vielleicht gut gemeinte, praktisch aber unsinnige „Rat" erscholl: „Podlesny in den Sturm!", war nichts mehr zu machen, denn diesmal hatten tatsächlich die erfahrenen Westender Spieler die größeren Nerven, um sich nicht überrumpeln zu lassen.

In dichter Folge fielen die Tore. Kaum war eine Minute gespielt, da machte Moschüring im eigenen Strafraum Hand. Der Elfmeter war natürlich ein sicheres „Fressen" für Podlesny, gegen dessen Pfundsschuß Köster keine Chance hatte. Ein schöner Flankenschuß von P. Rommer, der der beste und vor allem produktivste Westender Stürmer war, brachte den Ausgleich. Die Führung für Westende holte Manthey im Nachschuß. Wieder etwas glücklich fiel für Hamborn der Ausgleich. Pflaum und Köster waren sich bei einer Ballrückgabe nicht ganz schlüssig, der wendige und immer gefährliche Eich spritzte dazwischen und schoß in das leere Tor. Schön war das dritte Hamborner Tor, das von Benz eingeköpft wurde, nachdem Wenzlawek eine Vorlage von Eich geschickt hereingegeben hatte. Genau wie in der ersten, so war auch in der letzten Minute der ersten Halbzeit noch ein Tor fällig. Allerdings hatte es den Anschein, als wäre dieses Ausgleichstor der Westender ein Selbsttor gewesen, als aber Podlesny den von Bürger schwach abgewehrten Schuß des Westender Halbr Kreienberg 1 selbst in die Maschen setzte, hatte das Lede Torlinie bereits überschritten.

Die zweite Halbzeit stand durchweg im Zeichen der besitzer, aber bei den unüberlegt weiten Ballvorgaben der sicher wirkende Köster immer wieder Gelegenheit erfolgreichen Eingreifen. Wenn auch zahlreiche kitzlige mente vor dem Westender Tor zu überwinden waren, so sich im allgemeinen die Gästeabwehr doch Herr der Lage auf der Gegenseite Rosenthal, Podlesny und in der der ebenfalls in recht guter Form spielende Kollmeier die Westender Stürmer nicht mehr zu Erfolgen kommen l

Fortuna vor einer Niederlage

Turu Düsseldorf – Fortuna Düsseldorf 2:2 (2:1)

Man muß schon eine Reihe von Jahren zurückgreifen, um zu der Feststellung zu kommen, daß die Düsseldorfer Blau-Weißen, ihren großen Ortsrivalen Fortuna in einem Meisterschaftstreffen hatten schlagen können. Selten so knapp aber wie diesmal stand die Fortuna vor einer Niederlage, und es bedurfte tatsächlich des sprichwörtlichen Fortunenglücks, um nur um einen Punkt gerupft das Oberbilker Gelände verlassen zu müssen. Woran es lag? Nun, die Fortunen spielten ohne jeden Mumm, ohne jeden Tordrang. Das Feldspiel sah gewiß mitunter sehr schön aus, was nützte es jedoch, wenn vorne im Angriff die Stürmer sich nie zu einer entschlossenen Handlung aufraffen konnten. Von dem Augenblick ab jedenfalls steigerten die Turuleute das Spieltempo und den spielerischen Einsatz, als sie sahen, daß diese Fortuna



gewiß nicht unverwundbar war und daß bei einer solchen Angriffsleistung die Punkte — und die Turu kann immerhin noch welche gebrauchen, um an dem drohenden Abstieg vorbeizukommen — auch wirklich nicht allzu hoch liegen. Nach dem Seitenwechsel standen die Flingerer glatt auf der Verliererstraße, da die Turuspieler, durch die überragenden Läufer Albrecht und Mengel angetrieben, das Feld glatt beherrschten und eine Ueberlegenheit herausspielten, die man eigentlich von dem Gegner erwarten mußte und konnte. Dabei hatte Fortuna die beste Besetzung zu Stelle, Kobierski und Schubarth spielten auf ihren angestammten Posten, und dann waren die Rot-Weißen ja auch durch die letztsonntägige Niederlage gewarnt genug, um es nicht auf einen neuen Punkteverlust ankommen zu lassen. Soweit jedenfalls ging die Sache schon in Ordnung, daß die Rechnung nicht stimmte, lag einmal an der laschen Spielauffassung der Fortunen und dann an der geschlossenen kämpferischen Gesamtleistung der Turuleute. Nun, dieser Punkteverlust schlug auch diesmal nicht auf die Butterseite, denn der Meisterschaftsrivale aus Essen, der ETB Schwarz-Weiß, ließ sich von Hamborn 07 auch einen Punkt abknöpfen, so daß auf der Soll- und Habenseite sich zahlenmäßig nichts verändert hat.

Turu hatte den Halbrechten Feller ersetzt und den Nachwuchsspieler Stüwe erstmalig aufgestellt, der durchaus die spielerische Linie mit den anderen Stürmern hielt.

Es spielten für **Turu:** Wildhagen; Buse, Tischelbeckers; Lohmar 1, Albrecht, Mengel; Brüll, Stüwe, Graf, Lohmar 2, Paffen. **Fortuna** hatte, wie schon gesagt, die beste Elf zur Stelle und ließ Pesch; Janes, Bach; Zwolanowski, Bender, Czaika; Albrecht, Mehl, Schubarth, Pickartz, Kobierski antreten.

Fortuna legte in dem gewohnten Tempo los. Pickartz und Kobierski versuchten einige Male ihre verwirrenden Stellungswechsel anzubringen, ohne jedoch durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Man merkt es der Fortunenspielweise an, daß sie das Treffen reichlich leicht nehmen. Selbst Janes konnte es sich nicht verkneifen, mehrfach leichtsinnige Abwehren anzubringen, aber es ging immer noch ohne Verlust aus. Turu legte zuerst den größeren Wert auf solide Tordeckung, um schließlich mehr und mehr aus sich herauszugehen und auch das gegnerische Tor etwas unter Druck zu setzen. Immer besser kamen die Blau-Weißen ins Spiel, sie spielten den Ball stets klar und raumgewinnend ab. In der 31. Minute schlug es dann zum erstenmal hinter Pesch ein. Der Rechtsaußen Brüll legte eine tadellose Flanke vor das Tor, die den Halblinken Lohmar 2 auf dem Posten fand. 1:0. In dem Maße, wie nunmehr die Blau-Weißen das Spiel in die Hand nahmen, fiel die spielerische Linie der Fortunen ab. Zwar konnte Pickartz sieben Minuten vor dem Seitenwechsel vom Elfmeterpunkt einen Eckball, den Albrecht hereingab, verwandeln, doch zwei Minuten später hatte der junge Halbrechte Stüwe den alten Torabstand wieder hergestellt. Wieder einmal mehr war der sehr aktive Brüll an der Außenlinie davongezogen und hatte aus ziemlicher Entfernung einen Langschuß abgegeben, den Pesch im Liegen nur abklatschen konnte. Und dann machte Stüwe den Rest. 2:1 für Turu.

Nach dem Seitenwechsel legte Fortuna sich schärfer ins Zeug. Nach drei Minuten fiel auch schon der Ausgleich, als die Turuverteidigung den Halbrechten Mehl zu spät angriff. Die Gelegenheit ließ der Läuferstürmer dann auch nicht aus. 2:2. Dann jedoch spielte vorerst nur eine Mannschaft im Felde: die Turu. Das Spiel bewegte sich etwa zwanzig Minuten nur in der Fortunenhälfte. Fortuna verteidigte vielbeinig mit Glück und Geschick und stand oft genug am Rande einer Niederlage. Manche klare Torgelegenheit nutzten die Turuleute nicht aus. Erst in der letzten Viertelstunde wurde das Spiel wieder ausgeglichener und wechselvoller. Tore fielen aber nicht mehr, es blieb bei dem für Fortuna schmeichelhaften Unentschieden.

Turu hatte die besten Spieler in Albrecht, Mengel, Lohmar 2, Graf und Wildhagen. Von den Fortunen ist kaum ein Spieler besonders hervorzuheben.

Der Fußball im Reich

Ostpreußen
- Masovia Lyck — RSV Preußen Königsberg . . 2:1
- Hindenburg Allenstein — Gedania Danzig . . 2:2
- Pruss.-Saml. Königsberg — MSV v. d. Goltz Tilsit 2:3

Pommern
- Greifswalder SC — Germania Stolp 1:0
- MTV Pommerensdorf — Pfeil Lauenburg . . 3:1
- Preußen-Borussia Stettin — LSV Pütnitz . . 2:1

Brandenburg
- Hertha BSC Berlin — Minerva 93 Berlin . . 2:1
- Tennis-Borussia Berlin — SV Elektra Berlin . 1:0
- Brandenburger SC 05 — Berliner SV 92 . . . 2:1

Schlesien
- SV Klettendorf — Vorwärts RSV Gleiwitz . 1:0
- Hertha Breslau — 1. FC Breslau 0:3
- Breslau 06 — Sportfreunde Klausberg . . . 2:1
- Reichsbahn Gleiwitz — Ratibor 03 . . . . 1:0
- Preußen Hindenburg — Breslau 02 . . . . 4:2

Sachsen
- Dresdner SC — VfB Leipzig 2:0
- BC Hartha — Gutsmuts Dresden 5:2
- SC Planitz — Sportfreunde 01 Dresden . . . 4:3
- TuR 99 Leipzig — Polizei-SV Chemnitz . . . 3:5
- Fortuna Leipzig — Konkordia Plauen 4:0

Mitte
- Thüringen Weida — SVgg Erfurt 4:0
- Fortuna Magdeburg — VfL 96 Halle 1:1
- SV 99 Merseburg — 1. SV Jena 0:2

Nordmark
- Hamburger SV — TSV Eimsbüttel 8:1
- Borussia Harburg — Victoria Hamburg . . . 2:2
- Polizei Lübeck — FC St. Pauli 0:4
- Schweriner SV — Borussia Altona 93 . . . . 4:1

Niedersachsen
- Arminia Hannover — MSV Jäger 07 Bückeburg 2:2
- Werder Bremen — Hannover 96 . . . . . 2:2
- Eintracht Braunschweig — Algermissen 1911 . . 6:0
- MSV Lüneburg — VfL Osnabrück 1:1
- ASV Blumenthal — VfB Peine 0:1

Hessen
- SV Kassel — SC 03 Kassel 1:1
- Hessen Hersfeld — VfB Friedberg 3:1
- FC 93 Hanau — Kurhessen Kassel 2:1
- Kewa Wachenbuchen — BC Sport Kassel . . . 1:2

Südwest
- Borussia Neunkirchen — Eintracht Frankfurt . 1:1
- Kickers Offenbach — FSV Frankfurt 8:1
- Worm. Worms — Reichsb. Rot-Weiß Frankfurt 4:1
- FK 03 Pirmasens — FV Saarbrücken 1:1
- TSG 61 Ludwigshafen — SV Wiesbaden . . . 3:1

Baden
- SV Waldhof — VfL Neckarau 4:1
- SVgg Sandhofen — FV Offenbach 6:1
- 1. FC Pforzheim — VfR Mannheim 1:1
- Karlsruher FV — VfB Mühlburg 1:2

Württemberg
- Stuttgarter Kickers — SSV Ulm 7:1
- FV Zuffenhausen — VfB Stuttgart 3:2
- Sportfreunde Stuttgart — Ulmer FV 94 . . . 3:1
- Union Böckingen — Stuttgarter SC 2:0
- SVgg Cannstatt — SV Feuerbach 4:2

Bayern
- 1860 München — Bayern München 2:1
- SVgg Fürth — VfB Coburg 4:1

Ostmark
- Amateure Fiat — Wacker 2:1
- Rapid — Vienna 3:1
- Grazer SC — Wiener SC 1:1
- Admira — Amateure Steyr 4:1
- Wacker Wiener Neustadt — Austria 1:5

Die Schweiz schlägt Portugal 4:2

Das Stadion Belem bei Lissabon war am Sonntag Schauplatz des Fußballländerspiels zwischen der Schweiz Portugal. Vor 45 000 Zuschauern kämpften die Schw mit 4:2 (2:1) einen schönen Sieg heraus. Die Gäste fü in technischer Beziehung das bessere Spiel vor, hatten das Glück, daß die Portugiesen weit unter ihrer sonst wohnten Form blieben.

Unter der Leitung des französischen Schiedsrichters deville entwickelte sich von Beginn an ein schneller Der ausgezeichnet aufgelegte Schweizer Linksaußen legte bald zwei Tore vor, und erst kurz vor dem Pausen konnte der gegnerische Rechtsaußen Cruz den ersten T für Portugal erzielen. Unmittelbar nach Wiederbegin zwang der portugiesische Linksaußen Soeiro den Gleich Für die Schweizer war der Erfolg des Gegners das S zu einer weiteren Steigerung der Leistungen. Unter großartigen Führung von Trello Abegglen kam das p giesische Tor immer stärker in Gefahr. Bald hatte Rechtsaußen Bickel das dritte Tor geschossen und der rechte Sydler sicherte den Sieg endgültig durch einen vi Zähler.

Deutschland siegt 12:3

Rugbyländerkampf gegen Italien in Mail

Vor 8000 Zuschauern wurde am Samstag der R Rugbyländerkampf in der Mailänder Arena zwischen De land und Italien ausgetragen und gestaltete sich zu e überzeugenden Sieg unserer Nationalmannschaft, die technische und spielerische Ueberlegenheit damit klar zum druck bringen konnte. — Schon bis zum Wechsel führten Deutschen mit 9:0, und auch bis zum Schluß gaben Deutschen das Spiel nie aus der Hand und behielten schl mit 12:3 die Oberhand. — Mit großem Beifall verlie deutsche Nationalmannschaft als Sieger das Spielfeld.

Irland schlägt England 5:0

In Twickenham besiegte Irland die Rugbymannschaft England vor 70 000 Zuschauern mit 5:0 (0:0) recht klar.

Dänemarks Boxer besiegten Belgien

Die dänische Nationalboxstaffel hatte am Sonntag Kopenhagen die Ländermannschaft von Belgien zum G Sie feierte mit 14:4 Punkten einen überlegenen Die Gäste waren in Technik und Ringerfahrung glatt u legen und kamen nur in den beiden höchsten Gewichtsk zu Gutpunkten.

Schalke geht seinen Weg

Auch die Bielefelder Hürde glatt genommen – Bochum 48 bleibt dem Altmeister auf den Fersen – Westfalens Fußballgauliga

Die Punktespiele in der westfälischen Gauliga nähern sich Ende, ohne daß die von manchen erwartete „Sensation" eintreffen scheint. Der Altmeister Schalke 04 zieht sicher den Weg. Auch Arminia Bielefeld, auf die der Verfolger Knappen, der VfL Bochum 48, solch große Hoffnungen e, bildete für Schalke kein ernsthaftes Hindernis. Sicherer, man erwartet hatte, mit einem klaren 3:0-Sieg nahm alke 04 die Hürde am Fuß des Teutoburger Waldes. Nun Schalke nur noch vier Spiele zu absolvieren, gegen Herten Herne auf eigenem Platz, auswärts gegen Borussia Dort- nd und den Tabellenletzten SV Höntrop. Es muß schon kwürdig kommen, wenn der Altmeister in einem dieser ele doch noch den in Bochum so sehnsüchtig erwarteten ltritt" tun sollte.

Denn von Herten und Höntrop droht den Mannen um an und Kuzorra wohl kaum Gefahr, aber auch von der ner Westfalia und der Dortmunder Borussia ist kaum zu arten, daß sie Schalke doch noch Punkte entreißen werden. e blieben gestern auf der Strecke. Die Herner zogen auf nem Platz gegen Preußen Münster mit 1:2 den kürzeren, rend Borussia Dortmund gegen die vom Abstieg bedrohte inia Marten mit 2:3 unterlag. So wird den Bochumern 3:0-Sieg, den sie im Hertener „Katzenbusch" errangen, reine Freude bereitet haben. Die Hoffnungen, den Alt- ter auf Grund des besseren Torverhältnisses doch noch holen zu können, schwinden mehr und mehr dahin. Zum eitigen Spielabbruch kam es in Höntrop, wo nach halb- digem „Schlammbad" der Schiedsrichter beim Stande von für den Tabellenletzten abpfiff.

So wird uns der kommende Sonntag hinsichtlich der ung der Abstiegsfrage vielleicht einen Schritt weiter- gen. Es steht hier das bedeutsame Treffen Arminia efeld — Arminia Marten zum Austrag. Die beiden enmannschaften Schalke 04 und VfL Bochum 48 spielen al auf eigenem Platz und werden in den Treffen gegen rop und Herten bemüht sein, ihr Torverhältnis zu ver- rn.

alke 04	13	9	5	0	29:8	23:5
L 48 Bochum	14	8	5	1	36:9	21:7
estfalia Herne	13	7	1	5	22:13	15:11
russia Dortmund	13	5	4	4	23:26	14:12
reußen Münster	13	6	1	6	18:19	13:13
Sgg Röhlinghausen	13	6	1	6	17:19	13:13
minia Bielefeld	15	5	3	7	22:24	13:17
minia Marten	14	5	2	7	16:26	12:16
Sgg Herten	13	4	2	7	21:30	10:16
V Höntrop	14	1	0	13	12:40	2:26

Am kommenden Sonntag spielen:

Schalke 04 — SVgg Herten;
VfL Bochum 48 — SV Höntrop;
SVgg Röhlinghausen — Westfalia Herne;
Arminia Bielefeld — Arminia Marten;
Preußen Münster — Borussia Dortmund.

Zuschauerrekord in Bielefeld

Arminia Bielefeld — Schalke 04 0:3 (0:2)

Die fieberhafte Spannung in der westfälischen Meister- scheint allmählich der nüchternen Erkenntnis gewichen in, daß gegen Schalke doch kein Kraut gewachsen ist. nfalls trifft das in diesem Jahre noch zu, wenn auch eilig — bedingt durch eine Schwächeperiode — die übri- Bewerber bedrohlich sich an der Stelle mausig machten, onst immer nur der Name Schalke zu lesen war. Die e Bielefeld hat Schalke nun auch glatt und reibungslos prungen und strebt sicher und sieggewohnt dem Ziele Bochum, jetzt nach Herne der ernsthafteste Konkurrent, ndipurt den Altmeister noch erreichen kann, bleibt nach augenblicklichen Leistungen gemessen nur eine vage ung.

In Anbetracht der Bedeutung und in Erwartung der heute noch immer beliebten und bewunderten Meisterelf dem Kohlenpott stellte Ostwestfalen einen neuen Zu- rekord auf. Auf dem glorreichen Gelände der Arminia Westdeutschlands „uralten" Fußballzeiten stellte Schalke or, hier, wo einst der unverwüstliche Otto und der schuß- tige Claus-Oehler den Ruhm der Arminia begründet . Auf luftiger Höhe liegt der Arminenplatz, der, wenn gekonnt hätte, noch etliche tausend Menschen gefaßt . So war der „Laden" bis zum Bersten voll. Die 15 000 auer hingen wie eine dicke Traube um den gepflegten verhältnismäßig guten Platz, und als die Uhr auf drei zeigte — zeigte sich noch immer kein Spieler. Selbst Szepan an der Spitze der Schalker konnte sich keinen Weg durch die wogende Menge bahnen. Das Spiel fing daher mit 10 Minuten Verspätung an.

Wenn man der Arminia eine Gewaltleistung wie in der Glückauf-Kampfbahn zugetraut hätte, sah man sich enttäuscht. Abgesehen von den allerersten Spielminuten war sie völlig aus dem Leim geraten, als Schalke seine Kombinationskunst auftischte. Das war für die Arminia zu viel, da sie außerdem auch noch gegen den starken Wind anzukämpfen hatte. Bald blieb ihr die Puste aus, die auch nachher, als es umgekehrt war, nicht wiederkam. Die Bielefelder waren durch die erste Halbzeit derart verausgabt und müde, daß sie trotz zeitweise gleichwertigen Feldspiels keinen Druck hinter ihre Aktionen setzen konnten. Schalke wehrte spielend leicht alle Angriffe schon frühzeitig ab.

Der Altmeister — ohne Kuzorra — kam, sah und siegte! Er spielte jedoch unterschiedlich, zeitweise ganz groß, zeitweise bedenklich leichtsinnig zerfahren und .:. aufgeregt! Immerhin genügte diese Leistung zu einem klaren, verdienten und sicheren Sieg, der außerdem das Unentschieden aus dem Hinspiel berichtigt.

Einige herzhafte und mutige Vorstöße der Bielefelder werden von ruhigen und planmäßigen, jedoch bei Schalke ungewöhnlich schnellen Angriffen abgelöst. Ziemlich wirr war es den Arminen zumute, als Schalkes Stürmer, Läufer und Verteidiger dauernd die Stellung wechselten, und so eine sichere Deckung kaum möglich war. Einmal ist Szepan rechts, einmal Gellesch links, Urban wechselt mit Eppenhoff, und so geht das fort bis zu Bornefeld und Schweißfurth. Diesen Zeitpunkt nützt Schalke aus und sichert sich durch zwei Tore von Eppenhoff einen guten Vorsprung. Arminia dagegen überschlägt sich, wenn es in die Tornähe des Gegners kommt. Gegen den kaltschnäuzigen Tibulski, gegen den wuchtenden Berg, gegen die schlagstarken Verteidiger Bornemann und Schweißfurth ist nichts zu wollen. Jedoch hat Bielefeld nun gelernt, konsequent abzudecken, ein Umstand, der sich erheblich bemerkbar machte. Schalke kam daher bis zur Pause nicht mehr auf volle Touren. Arminia hat dagegen in dieser ersten Halbzeit überhaupt nur zwei Torchancen. Einmal schießt Marx in die Hände von Klodt, das andere Mal knallt Schwarz haushoch darüber! Dagegen machen einige saftige Schüsse von Urban und Szepan besondere Freude, wenn sie auch knapp ihr Ziel verfehlen.

Trotz des Windvorteils war auch in der zweiten Halbzeit von einer besseren Leistung der Bielefelder nichts zu merken. Denn Schalke spielte teilweise genau so gut wie vor dem Wechsel und hätte, wenn es nicht wieder in den alten Fehler der Spielerei verfallen wäre, noch eine Reihe von Toren machen können. Erschreckend dagegen war der Zerfall der Arminia. Dabei beging sie eine außerordentliche Dummheit. Sie zog Hogenkamp zurück und stellte ihn als besonderen Beobachter für Gellesch ab. Diese Rechnung ging jedoch nicht auf. Gellesch entzog sich der Bewachung, vorne stürmten nur vier Bielefelder. Erreicht war also nichts! Als Urban dann bald auf seine gefährliche Art durchging, kurz zur Mitte paßte, schnellte Eppenhoff wie der Blitz vor, und Schalke führte nunmehr mit 3:0! Fast aus derselben Situation wie bei den ersten Treffern machte Eppenhoff dieses Tor fertig, eine wirklich gute Leistung. Bielefeld steckt den Kampf jedoch noch nicht auf, obschon jetzt erst recht gegen Tibulski, Bornefeld und Schweißfurth nichts mehr zu machen ist.

Wie angedeutet — Schalke hatte seine Schwächen. Einmal fummelte man zeitweise und verstand sich auch nicht recht. Eine Menge von blendenden Torchancen wurden dadurch nicht ausgenützt. Am markantesten fiel auf, daß in der ersten halben Stunde der Altmeister ganz große Minuten hatte, vor allem äußerst schnell und verwirrend spielte — besser als in den besten Tagen! Aber auch nur wenige Lichtblicke zeigten sich auf diese Art. Sonst fiel man wieder in das alte Uebel zurück. Erfreulich, daß Fritz Szepan wieder besser im Schuß ist, erfreulich auch, daß Ernst Kuzorra nicht dabei zu sein brauchte, um die Punkte sicherzustellen.

Arminia Bielefeld hat versagt. Darüber täuscht auch manch gute Leistung nicht hinweg.

Die Mannschaften:

Arminia Bielefeld: Sander; Termaath, Uppmann; Hammacher, Kranefeld, Beneditschek; Schlips, Breuer, Schwarz, Hogenkamp und Marx. **Schalke 04:** Klodt; Bornefeld, Schweißfurth; Sontow, Tibulski, Berg; Kalwitzki, Gellesch, Eppenhoff, Szepan und Urban. K. Z.

Münsters besserer Einsatz

Westfalia Herne — Preußen Münster 1:2

Am Schloß Strünkede hatten sich gut 1500 Zuschauer eingefunden, die nach der letzten Herner Niederlage gegen Schalke nun eine weitere erlebten, gelang es doch den Münsteraner Preußen, aus diesem Kampf knapp mit 2:1 siegreich hervorzugehen. Beide Mannschaften spielten mit Ersatz. Bei Herne fehlte immer noch Bonner und daneben van Haren in der Verteidigung. Krickau führte den Sturm, während Kroll in der Verteidigung eingesetzt war. Münster kam ohne Rabeneck und Pentrup und spielte von Beginn an mächtig auf. Durch den starken Wind begünstigt, wurden schöne Angriffe vorgetragen, und Herne hatte alle Mühe, sich seiner Haut zu wehren. Nachdem die Gäste durch Holz in der 32. Minute in Führung gegangen waren und Sobota durch hervorragende Leistungen jeden weiteren Erfolg des Gegners verhindern konnte, kamen die Herner kurz nach dem Wechsel zum Ausgleich. Itkowiak hatte scharf auf das Tor geschossen



Ein schwarzer Sonntag für Herne

und in der Abwehr köpfte der Verteidiger Koch das Leder ins eigene Gehäuse. Die Gäste ließen im weiteren Verfolg nicht locker, griffen unentwegt an, aber noch konnte Hernes Verteidigung alle noch so gut gemeinten Angriffe unterbinden. Auf der Gegenseite erwies sich der Herner Sturm als viel zu planlos und es fehlte jeglicher Zusammenhang, so daß auch hier kein Tor zustande kam. In der 86. Minute erhielt Münster einen Strafstoß zudiktiert, den Niklas verschuldete. Menski erkannte die Situation, war schnell am Ball und schoß beherzt ein. Durch den größeren Einsatz der Münsteraner war diese knappe Führung verdient, die Herne bis zum Schluß nicht mehr wettmachen konnte und so geschlagen blieb. Bei Herne war Krüger in der Verteidigung ausgesprochen schwach, am besten gefallen konnte noch Sobota. Niklas und Itkowiak im Sturm. Münster geriet insgesamt durch großen Eifer und Einsatz eines jeden Spielers, so daß der Sieg nicht unverdient ist.

Tore entscheiden . . .

SVgg 12 Herten — VfL Bochum 0:3.

Wenn je auf einem Fußballfeld eine Mannschaft geradezu vom Pech verfolgt worden ist, dann war es am Sonntag die Elf der Hertener im Katzenbusch. Sie knüpfte vor etwa 3000 Besucher rein spielerisch an die Höntroper Leistungen an und dirigierte nahezu vier Fünftel des ganzen Spielgeschehens. Sieg und Punkte aber fielen den Gästen zu. Von den Gästen hatte man sich nach ihrem derzeitigen Tabellenstand bedeutend mehr versprochen. Sie waren nicht schlecht, aber keineswegs mit ihren Darbietungen so gut, daß man sie in die Spitzengruppe der westdeutschen Gauliga einreihen kann. Sie haben zwei Vorzüge: sie sind hart, schnell und verfügen über ein eisernes Schlußdreieck, dazu besitzen sie einen linken Flügel, der sehr gefährlich ist. In rein spielkultureller Hinsicht aber hinkten sie weit hinter den Hertenern her und man muß sich,

Zum zehnten Male

Kanada wieder Weltmeister im Eishockey – USA. 4:0 geschlagen

Auf der Baseler Kunsteisbahn im Margaretental trat Kanada zum zwölften Male um die Eishockey-Weltmeisterschaft gegen den oftmaligen Endspielgegner USA. an. Ueber 5000 Zuschauer sahen wohl den größten Kampf, den eine kanadische Mannschaft je geliefert und gewonnen hat. Mit einem völlig verdienten Sieg von 4:0 (3:0, 1:0, 0:0) Toren holten die Smoke Eaters aus Trail die zehnte Weltmeisterschaft für Kanada. Die Amerikaner konnten sich damit rein ergebnismäßig nicht über das Niveau der europäischen Spitzenmannschaften hervorheben, lieferten aber ihr bestes Spiel auf dieser Weltmeisterschaft.

Kanada gewann den Kampf nicht wie es wollte, das wäre zu viel gesagt, aber es bestimmte das Spielgeschehen fast während der ganzen 45 Minuten und gewann den Titel in dem Augenblick, der dafür am geeignetsten erschien. Das war, als der sehr energisch seines Amtes waltende deutsche Schiedsrichter Paul Martin einen Amerikaner wegen allzu harten Angehens eines Kanadiers des Feldes verwies, die Amerikaner also nur vier Feldspieler hatten. In dieser Minute, der 6. im ersten Spieldrittel, stellte zuerst Benoit, 60 Sekunden später wieder Benoit und gleich darauf Dame ein Torverhältnis von 3:0 her. Dann gab es einen riesigen Tumult, als Bennan sich an einem Amerikaner nach einer Unsportlichkeit handgreiflich rächte und alle Spieler im Nu ein unentwirrbares Knäuel bildeten. Der Schweizer Schiedsrichter mußte beide Uebeltäter des Feldes verweisen. Der schönste Spielabschnitt war das zweite Drittel, wo Morris eine Glanztat vollbrachte. Er angelte sich die Scheibe hinter dem kanadischen Tor, umspielte Sturm und Verteidigung des Gegners, und es gelang ihm in der 14. Minute am Torwart vorbei auf 4:0 zu erhöhen. Im letzten Drittel gab es Augenblicke von Einmaligkeit an brillantem Funktionieren der kanadischen Kombination, phantastischen Einzelaktionen und verzweifelten Gegenstößen der Amerikaner, doch blieb es beim 4:0. Für alle war es klar, daß man die besten Kanadier gesehen hatte, die je in Europa gespielt haben.

Deutschland auf dem fünften Platz

Deutschland — Polen 4:0

Mit einem Sieg über Polen schloß die deutsche Eishockeymannschaft ihre Spiele bei der Welt- und Europameisterschaft in der Schweiz ab. Nach einem schönen Kampf gewannen unsere Vertreter klar mit 4:0 (1:0, 3:0, 0:0) und errangen damit den dritten Platz der Europameisterschaft und den fünften der Weltmeisterschaft. Sie wurden dabei von keiner europäischen Nation geschlagen.

Kaltes Wetter und bedeckter Himmel schufen zwar keinen freundlichen Rahmen, dafür bot der Kampf auf der Baseler Margaretheneisbahn den 4000 Zuschauern viele packende Momente. Deutschland setzte Polen sofort unter starken Druck, aber erst als Nowak, Jaenecke und Tobien sichere Torgelegenheiten ausgelassen hatten, fiel durch Nowak in der Mitte der ersten Halbzeit ein Tor. Der in großartiger Form befindliche Wiener erhöhte im zweiten Drittel im Alleingang auf 2:0. Die Polen, durch das wechselnde Flügelspiel der Deutschen immer mehr auseinandergerissen, ballten sich in den gefährlichsten Augenblicken vor ihrem Tor zusammen, wo sich manche tolle Szene abspielte. Einen abgewehrten Schuß Schmiedingers auffangend, brachte Schenk das 3:0 an. Jaenecke erzielte mit einer Prachtleistung das 4:0. Der Berliner war der weitaus populärste Spieler der Deutschen, er wurde in Sprechchören gebührend gefeiert. Die Polen hatten im Schlußdrittel ihre stärkste Zeit. Sie vermochten nicht nur jegliche deutschen Treffer zu verhindern, sondern setzten der deutschen Hintermannschaft und Egginger im Tor verschiedentlich stark zu. Schenk schied verletzt aus. So blieb es beim 4:0.

Die Rangfolge

Mit dem Spiel der Eidgenossen gegen die Tschecho-Slowakei, in dem die 15 000 Zuschauer fast verzweifelten, weil ihren drückend überlegenen Landsleuten auch in den drei Verlängerungen kein Tor glücken wollte, klang die Eishockey-Weltmeisterschaft aus. Die Tabelle hat folgendes Bild: 1. und Weltmeister Kanada; 2. USA.; 3. und Europameister Schweiz oder Tschecho-Slowakei; 5. Deutschland; 6. Polen; 7. Ungarn; 8. England; 9. Italien; 10. Lettland.

Schweiz — Tschecho-Slowakei am 5. März in Basel

Der Kongreß der Internationalen Eishockeyliga hat in seiner Samstag-Sitzung beschlossen, das trotz dreimaliger Verlängerung torlos gebliebene Treffen zwischen der Schweiz und der Tschecho-Slowakei um die Europameisterschaft am 5. März in Basel zu wiederholen.



Vertrauen

erweckten vor Jahrzehnten Handwerksschilder; sie waren Wahrzeichen für höchste Leistung und stets gleichbleibende Qualität. In unserer Zeit ist Wahrzeichen der Name, er bürgt heute für die Güte einer Ware. Der Name MURATTI bürgt für besten Tabak, feinste Mischung, köstliches Aroma – für stets gleichbleibende höchste Leistung schon in der 4 Pf.-Preislage. Vertrauen Sie Ihrer Stamm-Cigarette



MURATTI Privat

Die Stamm-Cigarette

wenn man die 90 Minuten vor seinem geistigen Auge vorbeiziehen läßt, fragen, wieso dieses Spiel den Hertenern überhaupt verlorengehen konnte. Herten hatte, während Bochum ohne Anamas spielte, das gleiche Gebilde zur Stelle wie in Höntrop. Die Hintermannschaft zeigte bis auf die Momente, die den Gästen die beiden ersten Tore einbrachten, ganz solides Können und hielt die Bochumer jederzeit in Schach. Lobenswert war auch die Aufbauarbeit der Läufer und der zurückgezogenen Halbstürmer Hecht und Schaar. Katastrophal aber waren die Leistungen der drei übrigen Stürmer, denen sich Torgelegenheiten geradezu in rauhen Mengen boten. Rechnet man nur die sogenannten totsicheren Chancen, dann hätten die Grün-Weißen schon beim Pausenzeichen mit dem Schlußergebnis der Bochumer in Front liegen müssen. Auch in den letzten 45 Minuten boten sich der Mannschaft noch ungezählte Chancen, die aber entweder verfummelt oder verschossen wurden. Berücksichtigt werden muß allerdings bei einer Allgemeinbetrachtung, daß der schwere Boden die Kampfhandlungen ungemein erschwerte. Noch ärger aber wirkte sich der tolle Wirbelwind, der kaum eine genaue Ballberechnung zuließ, auf das Geschehen aus. Kortmannshaus (Deynhau[illegible] war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Die Mannschaften: Bochum: Lasarski; Trawny, Wiemann; Pfeiffer, Andreas, Schneider; Micha, Schiefer, Phillipp, Rudzinski, Gockel. Herten: Matuschak; Kloß, Salle; Wittig, Schmidt, Sobzack; Konietzka, Hecht, Niederhausen, Schaar, Rutecki.

Das Spiel beginnt mit dem Anstoß der Hertener, die zunächst nur zehn Mann auf dem Felde haben. Nach einigen Minuten aber ist der fehlende Salle zur Stelle. Die Grün-Weißen drücken sofort auf das Tempo und drängen die Gäste leicht zurück. Bochum macht einen sehr nervösen Eindruck, während die Hertener unbekümmert um die Wichtigkeit des Spieles ihre Naht herunterspielen. Sie halten den Ball konsequent flach und schalten dadurch die Mitspiellaune des Wirbelwindes fast völlig aus. Mit Mühe und Not kann Lasarski einen scharfen Schuß von Niederhausen aus der Ecke fischen, dann knallt derselbe Stürmer eine Steilvorlage aus aussichtsreicher Position vorbei ins Aus. Nur durchbruchartig kommen die Bochumer in die Hertener Hälfte, wo jedesmal ein erbitterter Kleinkrieg um den Ball entsteht. Da Rutecki scharf bewacht wird und trotz mancher Tricks von Schaar nur wenig oder gar nicht eingesetzt werden kann, verlegen die Hertener ihr Stürmerspiel auf den rechten Flügel. Konetzka aber wußte mit den besten Sachen nichts anzufangen. Entweder er schoß planlos aufs Tor oder fummelte so lange, bis man ihm den Ball abgenommen hatte. Erst in der letzten Minute der ersten Halbzeit muß Matuschak wirklich aus sich herausgehen, als ihm Andreas im Anschluß an eine Ecke einen scharfen Ball aus dem Hinterhalt auf den Laden knallt.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit werden die Aktionen vor dem Bochumer Tor noch brenzlicher, aber was sich jetzt der Innensturm innerhalb von wenigen Minuten leistet, geht über die bekannte Hutschnur. Bochum versucht, der drohenden Umklammerung durch eine Steigerung des Tempos und des körperlichen Einsatzes zu entgehen. Sie sind glücklicher. In der 12. Minute geht Micha durch, eine saubere Flanke in die Mitte, und schon hat Schiefer den Ball zum 0:1 eingedrückt. Die Hertener beantworten den gegnerischen Erfolg mit stürmischen Gegenmaßnahmen. Der Ausgleich liegt in der Luft. Lasarski und die verstärkte Verteidigung wissen sich der Angriffe kaum zu erwehren, da wird der Ball weit abgeschlagen, ein Zuspiel zum Linksaußen, ein schwacher Flankenschuß, Matuschak wird bodenlos leichtsinnig, und schon hat ihm Phillipp das Leder vom Fuß genommen und es zum 0:2 über die Linie geschoben. Noch geben sich die Hertener nicht geschlagen, sie werfen alles nach vorn. Da den Stürmern bisher nichts geglückt war, versucht man es gar mit Torschüssen aus der Läuferreihe heraus. Allein, die Anstrengungen sind vergeblich, erst recht, als bei einem Zusammenstoß Kloß und Sobzak verletzt werden und für den Rest ausscheiden. Bochum hat nun alle Trümpfe in der Hand und kann in der 41. Minute in ähnlicher Manier wie bei den voraufgegangenen Torerfolgen das dritte Tor durch Schiefer treten.

W. Sch.

Eine „Schlammschlacht"

SV Höntrop — SVgg Röhlinghausen 1:0 abgebr.

Einen Vergleich des Stärkeverhältnisses dieser beiden Mannschaften ließ das Spiel, das am Sonntag nach gut einer halben Stunde mit dem Abbruch endete, nicht zu. Der Platz war derart aufgeweicht, daß der Unparteiische das einzig Richtige tat, er pfiff das Spiel ab. Bis dahin mühten sich beide Einheiten im regelrechten Schlamm ab, zu Erfolgen zu kommen. Zwar hatten die Rothosen in der 7. Minute schon durch Claus Timpert, der sich fein durchspielte, das Führungstor erreicht, aber dann spielte Röhlinghausen groß auf und bedrängte das Höntroper Heiligtum. Während nun Verlau auf seiten der Röhlinghauser im Schlamm watete und nur selten etwas zu tun bekam — die Ueberlegenheit der Gäste wurde drückend —, mußte Stein auf der anderen Seite oft eingreifen. Was er in dieser Zeit an Schüssen, Kopfbällen und dergleichen hielt, stempelt ihn für den Mann, den der SV Höntrop immer als einen seiner besten bezeichnen konnte. Auch hier vermochte er alles zu meistern, so daß Röhlinghausen bis zum Abpfiff leer ausging. Immerhin war es gut, daß dieser „Schlammschlacht" ein Ende bereitet wurde, denn die Mannschaften waren doch arg mitgenommen und für die wenigen Zuschauer war es bestimmt keine Lust, diesem Spiel — soweit von Spiel gesprochen werden kann — noch länger zuzuschauen.

Großartiger Schlußtag

RAD. und NSFK. für Winterkampfspiele gerüstet

Nach viertägiger Kampfdauer wurden die Skiwettkämpfe des Reichsarbeitsdienstes und des NS.-Fliegerkorps am Sonntag in Seefeld abgeschlossen. Eingeleitet wurde der Tag, dem strahlender Sonnenschein beschert war, mit dem Patrouillenlauf der Klasse Hoch- und Flachland, über 12 Kilometer. Zuerst wurden die 16 Mannschaften des NSFK. auf die Strecke geschickt, die in dem idealen Seefelder Gelände nicht allzu schwer abgesteckt war. Die Gruppe 17 Ostmark mit den besten Läufern aus Glatz und Innsbruck stellte die schnellste Patrouille, die sich auch beim Schießen am besten bewährte und mit 59:42 Treffern vor den Gruppen 8 Mitte und 10 Westfalen siegte. Noch schneller waren die Arbeitsmänner. Arbeitsgau 10 Niederschlesien mit 58:30 als Tagesbester schied aus der Wertung aus; da nach Skibruch ein Läufer mit fremdem Ski weiterfuhr. Es siegte der Arbeitsgau 29 Bayern (Ostmark) vor dem Alpengau, der als einziger fehlerlos geschossen hatte. Die alpinen Läufer des RAD. betrieben für Villach noch einen Kombinationswettbewerb, indem sich die Männer des Gaues Alpenland als überlegen bewiesen.

Polens Boxer besiegten Ungarn

Eine schwere Niederlage mußte Ungarn am Sonntag im Boxländerkampf gegen Polen in Posen einstecken. Die Polen gaben nur im Leichtgewicht zwei Punkte ab und gewannen mit 14:2 im Gesamt. Als Neutraler amtierte Hans Hieronimus (Berlin).

Königsbergs Ringer

hatten sich zu einem Städtekampf die Ringer Warschaus eingeladen. Die Gäste konnten zum dritten Male siegreich sein und die Königsberger sicher mit 5:2-Punkten bezwingen.

Lintfort gewann nur knapp

Die niederrheinische Handballgauliga

Durch die Absetzung des Spieles Duisburger Kupferhütte — Tura Wuppertal gab es an diesem Sonntag in der Handball-Gauklasse nur vier Spiele, die aber alle ihre Bedeutung hatten. Beinahe wären nun auch die Lintforter gestrauchelt, denn auf eigenem Platz gewannen sie nur soeben mit 5:4 Toren gegen die Turu Düsseldorf, die ihr schon im Hinspiel einen Punkt abgeknöpft hatte. Einstweilen bleibt jedoch der Vorsprung von drei Punkten gegen die spielfreien Wuppertaler erhalten. Die anderen Spiele hatten mehr für den Abstieg Bedeutung. Durch die Punkteteilung zwischen Solingen 98 und Tura Bergheim (3:3) sind diese Mannschaften restlos in Sicherheit. Auch die Kettwiger können nach ihrem neuerlichen Erfolg über die SVgg Sterkrade (3:1) aufatmen, denn die 12 Pluspunkte wiegen schwer. Dagegen stehen nunmehr die Sterkrader in höchster Gefahr, denn auch Rot-Weiß Mülheim als unmittelbarer Vordermann holt sich gegen den Ortsrivalen Rasensport einen wertvollen Punkt. Die Duisburger Kupferhütte dagegen dürfte nach diesen Ergebnissen praktisch nicht mehr zu retten sein und wird wohl den Weg nach unten antreten.

Die Tabelle

SV Lintfort	14	12	2	0	108:53	26:2
Tura Wuppertal	13	10	1	2	98:49	21:5
Rasensport Mülheim	14	7	3	4	86:60	17:11
Tura Bergheim	15	6	3	6	74:79	15:15
Turu Düsseldorf	15	6	3	6	72:88	15:15
BV Solingen 98	14	5	2	7	86:87	12:16
TV Kettwig 1870	14	5	2	7	75:92	12:16
Rot-Weiß Mülheim	14	4	2	8	78:96	10:18
Sterkrade 06/07	15	4	0	11	50:85	8:22
Kupferhütte Duisburg	14	2	2	10	84:111	6:22

Rot-Weiß Mülheim — Rasensport Mülheim 4:4 (2:1)

Lokalkämpfe üben in dem handballfreudigen Mülheim immer einen ganz besonderen Reiz aus, zumal es für die Rot-Weißen in diesem Prestigekampf um die Sicherung der Gauligazugehörigkeit ging. Aber die kämpferisch hochentwickelte Elf traf auf einen Gegner, der diesen Vorzug diesmal ebenso erfüllte. So sahen die 1200 Besucher von Beginn an einen fesselnden Kampf zweier völlig ebenbürtiger Staffeln, von denen die Gastgeber das Pech hatten, den sicheren Sieg in der letzten Minute durch einen schweren Deckungsfehler zu verlieren. Der überragende Spieler war Tormann Heun, der einige glasharte Schüsse von Rating und Uhlenbruck prachtvoll parierte. Bei Rot-Weiß gefielen weiterhin Schoof in der Abwehr, der gesamte Lauf, während im Angriff Pelzer und Swata nicht alle Erwartungen erfüllten. Der junge Müller fehlte der Elf sehr. Die technisch abgerundetere Leistung zeigte der RSV. In seiner Elf arbeitete die Abwehr mit sachlicher Ruhe. Wusthoff war durch Uhlenbruck gut ersetzt. Im Angriff war Mittelstürmer Lauterfeld der schwächste Spieler. Bei einigen Entscheidungen des Düsseldorfer Schiedsrichters Schnorrenberg standen Spieler und Zuschauer vor einem Rätsel.

Ueber 15 Minuten gab es ein beiderseits bewegtes Kampfspiel, die zwingenderen Chancen hatte der RSV, aber erst ein unhaltbar eingeschossener Strafwurf von Rating ist nicht zu erreichen. Schon der Gegenangriff sieht aus gleichem Anlaß den Gleichstand, als Schoof flach einwirft. Dann ist sogar die Führung für die Rot-Weißen erzielt. Aus scharfem Winkel fliegt der Ball von Schoof in den oberen Winkel. Nach der Pause haben zunächst die Rot-Weißen mehr vom Kampf, trotzdem fällt der Ausgleich durch Uhlenbruck. Wieder ist dann Rot-Weiß in Führung, als Slotty einen Strafwurf einschießt. Mehr und mehr schält sich die Ueberlegenheit des RSV heraus, der dann durch eine Rating-Bombe aus alter Zeit nochmals den Gleichstand erzwingt. Vier Minuten vor Schluß hat die ziemlich eingeschnürte Rot-Weiß-Mannschaft dennoch fast das Ziel erreicht, als der vorgeschobene Slotty die Abwehr durchbricht und Bonhagen keine Chance läßt. Zuvor war Pelzer gerechterweise des Platzes verwiesen worden, während ein 13-Meter-Wurf, der keine Berechtigung hatte, von Heun gehalten wurde. Aber in letzter Minute nimmt der Kampf den nicht mehr erwarteten unentschiedenen Ausgang, als die Rasensportler den erneuten Ausgleich durch Uhlenbruck bejubeln. Für Rot-Weiß ist der Punkt vielleicht das Zünglein an der Waage.

W. Ns.

TV Kettwig 1870 — SVgg Sterkrade 06/07 3:1

Wegen der großen Bedeutung dieses Spieles für beide Mannschaften wurde auch beiderseits mit letztem Einsatz gekämpft, so daß die Schönheit naturgemäß darunter litt. Die Sterkrader wollten unbedingt die knappe Niederlage des Vorsonntags wettmachen und legten gleich mächtig los. In der 10. Minute etwa holten sie auch den vielbejubelten Führungstreffer, doch glich kurz darauf Hasselbeck schon durch einen verwandelten Freiwurf aus. In der Folgezeit spielte Sterkrade viel zu sehr innen und rannte sich dadurch ständig bei der guten Deckung des Platzvereins fest. Die Kettwiger dagegen zogen das Spiel auseinander und holten sich durch den Halblinken die Führung. Auch in der zweiten Halbzeit wurde stets nur aus der Deckung heraus gespielt, so daß Tore nicht fallen wollten. Es sah böse für Kettwig aus, als der rechte Läufer verletzt ausscheiden mußte, aber die Mannschaft schlug sich auch mit zehn Mann hervorragend und erhöhte nach abgegebenem Freiwurf auf 3:1 durch Halblinks.

SV Lintfort — Turu Düsseldorf 5:4 (3:1)

Bald wäre es in Lintfort zu einer Riesenüberraschung gekommen. Wie schon im Spiel der ersten Serie in Düsseldorf, so leisteten die Gäste dem Tabellenersten auch im gestrigen Spiel erheblichen Widerstand, und es hätte nicht viel gefehlt, dann wären die Lintforter auf der Strecke geblieben. Aus dem Platzvorteil konnte die Lintforter Mannschaft in diesem Kampf keine wesentlichen Vorteile erzielen, da der schwere Boden den Spielern stark zu schaffen machte. Das gilt in erster Linie für den Lintforter Mittelstürmer Ladage, der überhaupt nicht ins Spiel kam und glatt ausfiel. Unter diesem Versagen litt naturgemäß die ganze Angriffsreihe der Platzbesitzer, die trotz überlegenen Spiels dieser Ueberlegenheit aber nicht zahlenmäßig Ausdruck geben konnte.

Anfänglich sah es nach einem eindeutigen Sieg der Platzgeber aus. Schon kurz nach dem Anwurf konnte Brüntgens einen schön vorgetragenen Angriff mit einem erfolgreichen Torwurf abschließen. Als dann der Linksaußen Grosch mit zwei weiteren Torwürfen seine Elf in Front gebracht hatte, schien der Kampf eine sichere Angelegenheit für Lintfort zu sein. Aber nur scheinbar, denn die Gäste mächtig in der Sturmführung traten immer deutlicher in Erscheinung. Lintforts Stürmerreihe erzielte bei überlegenem Spiel keinen Treffer mehr, dafür aber kamen die Düsseldorfer durch einen Treffer des Rechtsaußen wieder näher an den Gegner heran. Nach dem Seitentausch die überraschende Wendung dieses Spieles. Sofort legten die Gäste mächtig ins Zeug. Während sich die Lintforter nicht über den Ernst der Lage klar geworden waren, die Partie bereits unentschieden 3:3. Als der Linken Hintermannschaft wieder einmal ein Deckungsfehler lief, war mit der Erzielung eine vierten Tores die Frage des Kampfes erstmalig an die Besucher gefallen. Diese ten jetzt ihre Chance erkannt, aber auch die Lintforter sich über den bitteren Ernst ihrer Lage jetzt vollkommen geworden. Als dann endlich Brüntgens mit einem ten Tor den Gleichstand herstellen kann, flackern Siegeshoffnungen wieder auf, zumal man in den Reihen jetzt konsequent deckt und besser aufbaut. Kurz Schluß kann Brüntgens einen gut vorgetragenen griff mit einem erfolgreichen Torwurf abschließen, vielbejubelten Sieg sicherstellen sollte. Im Endkampf ten beide Stürmerreihen die aufmerksamen Hinterschaften nicht mehr überwinden, so daß der Ein-Tor-sprung der Lintforter für einen hart erkämpften Erfolg reichte.

BV Solingen 98 — Tura Bergheim 3:3 (1:1)

Den Bergheimern ist die Revanche für die klare Niederlage aus der ersten Serie nicht ganz geglückt. Sie mußten sich mit einem Unentschieden zufriedengeben. Die Mannschaften waren sich gleichwertig und lieferten sich einen interessanten Kampf, der mit dem Unentschieden einen gerechten Ausgang nahm.

Niederrheinelf für Lintfort

Zum Handball-Vorrundenkampf um den Adolf-Hitler-Pokal stellt der Gau Niederrhein am kommenden Sonntag in Lintfort gegen Niedersachsen folgende Elf:

Körvers
(SV Lintfort)

Oepen (Turu Düsseldorf) — **Hesselbeck I** (TV Kettwig 1870)

Ackermann (TV Itter-Holth.) — **Pritzigoda** (SV Lintfort) — **Eifler** (Tura Wupp.)

Fechtenhövel (SC Wuppert.) — **Daun II** (BV Solingen) — **Weber** (Tura Wuppert.) — **Braselmann** Brü(SV)

Ersatz: Dr. Räker (Turu Düsseldorf).



Rot-Weiß Mülheim — RSV Mülheim. Die beiden Rot-Weiß-Verteidiger versuchen vergeblich, den RSV-Rechtsaußen am Wurf zu hindern. Der Ball ging allerdings ins Aus Aufnahme: Lindenstrauß

Preis des Stabschefs für Frankfurter SA.-R[illegible]

In der vollbesetzten Festhalle wurde ein Mannschafts-Jagdspringen der Klasse L „Um den Preis des Stabschefs der SA." ausgerichtet, das offen war für Angehörige von Regimenter der Wehrmacht und der Standarten der SS und SA. Der Kurs wies zwölf Hindernisse und einen Doppelsprung auf und als Mindestzeit wurden 80 Sekunden verlangt. Jede der insgesamt acht Mannschaften bestand aus vier Reitern. Nach den ersten beiden Umläufen hatte die Mannschaft der SA.-Reiterstandarte 49 Frankfurt a. M. nur vier Fehlern eine überlegene Führung, aber sie konnte dann überraschend aus, da das dritte Pferd dreimal verweigerte. So kam die zweite Mannschaft der Reiterstandarte 49 Frankfurt der SA.-Gruppe Hessen mit 16 Fehlern zu einem knappen Siege vor den beiden Mannschaften der Frankfurter Artillerie, die 19 und 20 Fehler verzeichnen.

Preis der SA.-Gruppe Hessen, Jagdspringen Kl. L: 1. SA.-Stubaf. Jenisch (Stuttgart) auf Diplomat und Stbtpf. Fangmann (Saarbrücken) auf Richthofen je 0 Fehler und 55 Sekunden, 3. Hptm. Haug (Darmstadt) auf Wallschnell 0/57.

Etuf Essen übernimmt die Spitze

Eintracht Dortmund Meister – Die Hockenspiele im Westen

Wieder einmal mehr gab es eine Reihe von Spielausfällen, jedoch bringen diese nicht wie beim Fußball Terminsorgen mit sich. — Durch einen sicheren Sieg von Etuf Essen über den Duisburger Spielverein übernehmen die Essener endlich die Tabellenspitze, die sie nun in zwei Wochen gegen Uhlenhorst Mülheim im entscheidenden Kampf zu verteidigen haben. Das Spiel in Raffelberg zwischen dem Club und Schwarz-Weiß Essen mußte leider von Duisburg abgesagt werden, da die Plätze wiederum nicht freigegeben worden waren. — In der Düsseldorfer Gruppe kommt der hohe Sieg von Gladbach mit 6:3 über den DHC überraschend, wird jedoch verständlich, da Gladbach mit Abstiegssorgen belastet ist. Der Düsseldorfer SC absolvierte sein letztes Spiel gegen Neuß mit einem knappen 2:1-Sieg, der jedoch genügt, um als Tabellenanführer jetzt nur noch Düsseldorf 99 fürchten zu müssen.

Die Tabellen:

Gruppe Nord:

Etuf Essen	7	5	1	1	17:5	11:3
Uhlenhorst	7	4	2	1	8:5	10:4
Raffelberg	6	1	3	2	8:7	5:7
ETV Schwarz-Weiß	6	1	1	4	6:10	3:9
Duisburger SV	6	1	1	4	3:15	3:9

Gruppe Süd:

Deutscher SC	8	6	0	2	12:11	12:4
Düsseldorf 99	6	4	1	1	14:7	9:3
Düsseldorfer HC	7	3	2	2	13:13	8:6
Neuß	7	1	1	5	9:15	3:11
Gladbach THC	6	1	0	5	13:15	2:10

Duisburger SV — Etuf Essen 0:3 (0:1)

Die Essener haben einen weiteren Schritt zur Meisterschaft getan. Mit ziemlichem Tempo wird die erste Spielhälfte durchgeführt, in der Essen durch H. Meyer mit 1:0 in Führung gehen kann. Nach der Pause macht sich der schwere Boden bemerkbar. Während Duisburg tapfer kämpft, kann es doch nicht verhüten, daß Sievers eine pfundige Strafecke verwandelt und Peschl mit einem dritten Treffer den Sieg sicherstellt. Bei Duisburg gefiel wieder einmal mehr die Hintermannschaft, die trotz aller Aufopferung die Niederlage nicht abwehren konnte.

Ueberraschungen in der Kreisklasse

In der Abteilung A stand Duisburg 48/99 kurz vor der Meisterschaft, hat sich aber durch eine unerwartete Niederlage und einen Sieg seines Konkurrenten Rot-Weiß Oberhausen noch vor dem Ziel abfangen lassen. Daher ist die Lage wieder offener denn je. — THC Oberhausen befestigte durch einen hohen 6:0-Sieg seine Stellung, während Kupferdreh durch eine knappe Niederlage in Duisburg aus dem engeren Wettbewerb um die Spitze ausgeschieden ist. Das Ende liegt jetzt nur noch zwischen THC Oberhausen und Preußen Duisburg. Es kann sich auch noch Gelb-Blau Essen einschalten. — Ausgefallen sind: SV Meiderich — ETV Schwarz-Weiß 1b in der Abteilung A und Gelb-Blau Essen gegen Etuf 1b in der Abteilung B. Demnach spielten:

TV Wesel 60 — Raffelberg 1b 2:3 (2:0)

Hütte Ruhrort — Duisburg 48/99 1:0 (0:0)

Rot-Weiß Oberhausen — HC Kleve 2:1 (1:1)

Obwohl Raffelberg bei dem Wechsel noch mit 2:0 im Hintertreffen lag, schaffte es doch gegen die Weselaner einen knappen und auch verdienten 3:2-Sieg. — Duisburg 48/99 war etwas zu siegesbewußt nach Ruhrort gefahren, was sich bitter rächen sollte. Nach der Pause gelang Ruhrort im Anschluß an eine Strafecke der Siegtreffer. — Rot-Weiß Oberhausen hat die Scharte aus dem Hinspiel ausgemerzt. Schwer und hart mußte es allerdings um den Sieg kämpfen, der erst nach der Pause sichergestellt wurde.

THC Oberhausen — HC Hamborn 6:0 (2:0)

Preußen Duisburg — BfR Kupferdreh 1:0 (1:0)

Hamborn wehrte sich in Oberhausen in der ersten Halbzeit noch recht vorteilhaft, konnte aber später den dauernden Angriffen des wahrscheinlichen Meisters keinen ernsthaften Widerstand leisten. Das halbe Dutzend Tore war daher fällig und ging auch in Ordnung. — Aeußerst knapp Preußen Duisburg zwei Punkte zu Hause, die ihm die Sicherheit geben, den THC Oberhausen immer noch einholen können. Kupferdreh hatte allerdings Pech und konnte verwandelte Strafecke der Duisburger nachher trotz zeitweilig überlegenem Feldspiel nicht wettmachen. Pr[illegible] blieb knapper Sieger.

Die Tabellen:

(Die Spiele der Reservemannschaften und des Postvereins Duisburg sind nicht berücksichtigt.)

Abteilung A:

Duisburg 48/99	9	6	1	2	12:5	13
Rot-Weiß Oberhausen	7	5	1	2	10:7	11
Wesel 60	7	2	4	1	10:7	8
Hütte Ruhrort	9	3	1	5	6:12	7
SV Meiderich	7	2	1	4	5:8	5
HC Kleve	8	1	2	5	4:10	4

Abteilung B:

THC Oberhausen	8	5	3	—	24:5	13
Preußen Duisburg	7	5	—	2	18:4	10
BfR Kupferdreh	8	3	3	2	13:13	9
Gelb-Blau Essen	6	2	3	1	17:9	7
HC Hamborn	7	1	2	4	11:21	4
Essener SV 99	8	—	1	7	10:41	1

Eintracht Dortmund endgültig Meister

Zwei Ausfälle kennzeichnen diesen Sonntag in der Gruppe Dortmund. Einmal trat Hoesch Dortmund nicht zahlig gegen Eintracht an, so daß das Spiel kampflos an Eintracht gewonnen wurde. Gelsenkirchen 74 konnte auch ruhen, da Lütgendortmund seine Mannschaft zurückgezogen hatte. Bleibt nur noch der Kampf [illegible] Recklinghausen gegen dem THC und Hüttenverein Dortmund, der wieder mit der ersten Serie unentschieden, 2:2, endete. In einem flotten Spiel kommt Recklinghausen zu einer 2:0-Führung. Kurz vor der Pause holt Dortmund aus einem Gedränge heraus auf 2:1 auf. Während nach dem Wechsel Dortmund ein Torbully nicht ausnützen kann, erzielt es jedoch kurz vorher im Anschluß an eine Ecke den Ausgleich. Trotz Bemühungen beider Mannschaften ändert sich nichts mehr an dem Resultat, wobei Recklinghausen es um ein Haar noch in letzter Minute geschafft hätte.

Bombensiege der Spitzenreiter

SuS Recklinghausen und Münster 08 gewannen 6:1 und 8:0 – Borussia Rheine verlor
Die Lage in Gruppe Münster

Mit vier Spielen gab es einen Großkampftag, der die ge nach dem Gruppenmeister einen Schritt weiter brachte. Altmeister Borussia Rheine leistete sich den Scherz, in um beim wiedererwachten Spielverein mit 3:2 zu ver-n. Damit dürfte sich Borussia um die letzten Chancen für Gruppenmeistertitel gebracht haben. Für Beckum aber igten die beiden Punkte, um sich endgültig in Sicherheit bringen. Sie sind also bei ihrer Disqualifikation mit m blauen Auge davongekommen. Wenig erfreut sieht rlich Viktoria Recklinghausen diesem Beckumer Punkt-inn zu, um so mehr, als die Mannschaft dem besseren nen der Erlenschwicker mit einem 4:1 ihren Tribut zollen te. Einen neuen Beweis seiner prächtigen Form lieferte gen wiederum Spiel und Sport 13 Recklinghausen. Sie den Gästen aus Gronau um eine Klasse überlegen und ann das Spiel mit 6:1, sich damit eindeutig für die ilteilung der ersten Serie revanchierend. Das letzte Spiel den Tabellenersten mit dem Tabellenletzten im Kampf. l und Sport Hüls kam in Münster nur schwer auf Touren fand sich erst dann zu einer ansprechenden Leistung zu-, als das Spiel schon entschieden war. Das Fazit des ntages ist also eine Festigung der Tabellenführung durch Sportklub 08 Münster, ein noch sichereres Festnageln der er auf den letzten Tabellenplatz, das Ausscheiden der iner Borussen aus dem engeren Wettbewerb um den . Die Entscheidung, wer den Hülsern beim Abstieg Ge-haft leistet, liegt nunmehr nur noch zwischen Viktoria linghausen und dem Ballspielverein 10 Rheine. Im übri-gibt es am nächsten Sonntag eine kleine Pause von der ttejagd, da die Mannschaften bereits mit dem Rest aus Kreisklassen den Kampf um den Pokal aufnehmen.

SuS 13 Recklinghausen — Gronau 09 6:1						
Erlenschwick — Viktoria Recklinghausen 4:1						
Münster 08 — SuS Hüls 8:0						
SV Beckum — Borussia Rheine 3:2						
ünster 08	15	11	2	2	39:19	24:6
S 13 Recklinghausen	14	8	4	2	46:26	20:8
russia	14	9	1	4	40:28	19:9
tenschwick	14	6	3	5	36:35	15:13
onau	14	5	4	5	34:33	14:14
kum	14	6	1	7	26:28	13:15
eine 10	12	3	2	7	24:33	8:16
tt. Recklinghausen	14	3	2	9	20:35	8:20
lls	13	1	1	11	22:54	3:23

l und Sport 13 Recklinghausen — Vorwärts Gronau 6:1

Auch diesmal feierten die Blau-Weißen einen eindrucks-n Sieg, der den gezeigten Leistungen nach vollauf ver-t ist. Mehr als 500 Besucher sahen eine prächtige Ge-leistung der Einheimischen, die auch diesmal wieder ch 2 im Innensturm stehen hatten. In diesem jugend-n Mittelstürmer dürften die Dreizehner endlich den rich-Mann für diesen Posten gefunden haben. Er versteht eine Nebenleute richtig einzusetzen und verfügt dabei einen wirklich gesunden Torschuß. Jedenfalls schoß er ekum drei Tore.

Nur 10 Minuten lang konnten die Gäste, die recht stür-vom Leder zogen, die Partie offenhalten, dann gewann Platzverein von Minute zu Minute an Boden, um so als Tonscha als Mittelläufer auf Touren kam und wski voll und ganz ersetzte. Der Halbrechte Pieper bald eine Vorlage von Meßner vorbildlich an und den Ball placiert aus annähernd 20 Meter Entfernung ltbar zum 1:0 ins Tor. Nun gab es kein Halten mehr. zwei Minuten später hieß es durch Kriesch 2:0, und in chsten fünf Minuten war es Mucha auf Halblinks, der al den Ball über die Linie befördern konnte. Gronau hte durch körperlichen Einsatz sich von der drohenden ammerung freizumachen, was auch teilweise gelang, ja, r 39. Minute fiel aus einem Strafstoß heraus gar der ttreffer. Mit Beginn der zweiten Halbzeit aber er-te die Kraft der Gäste völlig. Schon in der 12. Minute urch Kriesch der fünfte und drei Minuten später durch leichen Stürmer der sechste Treffer. Damit begnügte sich, und der Kampf flaute ab.

Bgg Erkenschwick — Viktoria Recklinghausen 4:1

Während die Erkenschwicker den Kampf mit ihrer nten Staffel bestritten, hatte Viktoria die verjüngte schaft, die in den letzten Spielen eine so gute Figur eben hatte, zur Stelle. Obwohl Viktoria in der ersten eit gegen den heftigen Wind ankämpfen mußte, kam lf überraschend gut ins Spiel. Erst als der Linksaußen urzer Distanz das Führungstor trat, erwachte bei den chwickern der bekannte Kampfgeist. Das Spiel wurde r. Erst in der 39. Minute aber schoß Schimankowitz Flanke von rechts unhaltbar aus der Luft heraus zwi-die Pfosten. Nach der Pause ging Erkenschwick, nachdem n unfair gelegt worden war, durch einen Elfmeter hrung. Bald war der dritte Treffer fällig. Ein zügiger ff des linken Flügels landete bei Beckmann, der nach kurzen Umspielen eines Gegners den in Stellung gelaufenen Hütten einsetzte. Dieser hatte wenig Mühe, den Ball aus der kurzen Distanz über die Linie zu befördern. Nur aus Durchbrüchen heraus wurde Viktoria hin und wieder gefährlich. Zehn Minuten vor Schluß aber stellte Hütten durch einen Prachtschuß aus 12 Meter Entfernung das Ergebnis, das die Recklinghäuser in höchste Gefahr bringt, her.

Sportklub 08 Münster — Spiel und Sport Hüls 8:0

Obwohl der Sieg des Tabellenführers wohl von vornherein feststand, wurden zahlreiche Fußballfreunde Zeuge eines kleinen Schützenfestes. Münster übernahm vom Anpfiff an das Kommando und schoß trotz der heftigsten Gegenwehr der Hülser Hintermannschaft in regelmäßigen Abständen sechs Tore, die samt und sonders nicht zu halten waren. Gegen dieses bessere Können hatten die verjüngten Hülser nur einen Rieseneifer und einen verbissenen Kampfgeist einzusetzen. Diese Eigenschaften waren es schließlich auch, die in den letzten 45 Minuten dem ganzen Kampfverlauf ein völlig verändertes Gesicht gaben.

Die Hülser kamen recht gefährlich auf. Allein bei dem eisernen Schlußdreieck war nichts zu wollen. Um die Mitte der Halbzeit gelang es Günnewig, mit einem eleganten Kopfstoß das siebente und schönste Tor des Tages zu erzielen, während der letzte Treffer erst mit dem Abpfiff durch Lindenschmidt erzielt wurde.

Spielverein Beckum — Borussia Rheine 3:2

Wie schon in den letzten Jahren, so bauen auch jetzt die Borussen, wo die Spiele um die Meisterschaft in ein entscheidendes Stadium treten, ab. Der Mannschaft fehlt das Stehvermögen. Spielerisch ist sie durchaus in der Lage, jedem Mitbewerber die Waage zu halten. So auch heute in Beckum. Trotz der Bedeutung des Spieles. Für Rheine ging es um den Anschluß zur Spitze, während es für Beckum galt, sich endgültig in Sicherheit zu bringen, lieferten sich die Mannschaften einen fairen Kampf. Dem besseren spielerischen Können setzten die Beckumer ihren Rieseneifer entgegen.

Von Beginn an drückte Beckum mächtig auf das Tempo, und ehe eine Viertelstunde vergangen war, hatten sie durch ihren Mittelstürmer Bruchstein das Führungstor getreten. Rheine beantwortete diesen Erfolg mit rasanten Flankenläufen, ohne damit aber zum Erfolg zu kommen. Erst gegen Schluß der ersten Halbzeit kamen sie innerhalb von wenigen Minuten durch ihren Halbrechten nicht nur zum Ausgleich, sondern auch zu einer 1:2-Führung. Nach der Pause waren die Beckumer aber wieder ganz da, und fast vom Anstoß weg gelingt dem Mittelstürmer der Ausgleich. Als in der 13. Minute der linke Verbindungsstürmer Stützmeier das dritte Tor tritt, versteht es Rheine, bis zum Schluß das Spielgeschehen offenzuhalten.

W. Sch.

Abstiegsfrage fast geklärt

Erle und Schwarz-Gelb Gladbeck verloren – Union Gelsenkirchen verlor 1:0
Die Spiele der Gruppe Gelsenkirchen

In der Gelsenkirchener Bezirksklasse ist die Frage, welche beiden Mannschaften in die Kreisklasse absteigen, nahezu geklärt. Der frühere Gauligist Erle 08, dessen Lage bereits so gut wie aussichtslos war, verlor, wie zu erwarten stand, gegen den Meister Gelsenguß mit 2:0. Damit steht mit den Erlern der erste der beiden absteigenden Vereine fest. Aber auch Schwarz-Gelb Gladbeck ist kaum noch zu retten. Die Gladbecker zogen in einem erbitterten Kampf gegen den SC 07 mit 3:2 den kürzeren. Die Niederlage ist um so schwerwiegender, als die Gladbecker Sportfreunde, die die gleiche Anzahl von Verlustpunkten wie Schwarz-Gelb hatten, zu einem 1:0-Sieg über Union Gelsenkirchen kamen. Das waren zwei überaus wertvolle Punkte, die den Sportfreunden wahrscheinlich den Verbleib in der Bezirksklasse sichern. Außer Gefahr gebracht hat sich der VfB Börnig durch einen schwer erkämpften 1:0-Sieg in Hassel.

Gelsenguß — Erle 08 2:0

Bei gutem Besuch gestaltete der neue Gruppenmeister auch dieses Spiel gegen die vom Abstieg am stärksten bedrohten Erler zu einem sicheren Sieg. Die Erler setzten in diesem Treffen alles auf eine Karte und suchten durch stürmische Ausfälle Gelsenguß zu überrumpeln. Der Tabellenführer ließ sich jedoch auf nichts ein. Die Mannschaft befolgte auch in diesem Treffen die Sicherungstaktik, die sie so ausgezeichnet beherrscht. Die Angriffe Erles zerschellten an der festen Deckung, und dann war es der Sturmführer von Gelsenguß, der nach schöner Vorarbeit des gesamten Sturms zweimal ins Schwarze traf. Damit hatte Gelsenguß auch diese Punkte sicher und überließ es dem Gast, verzweifelt aber vergeblich gegen die Deckungslinien, die man vor dem eigenen Strafraum gezogen hatte, anzurennen.

Gelsenkirchen 07 — Schwarz-Gelb Gladbeck 3:2

Dem Gladbecker Abstiegskandidaten war in Gelsenkirchen kein Erfolg beschieden. Nach tapferer Gegenwehr mußte man sich in das Unvermeidliche schicken und eine knappe 3:2-Niederlage in Kauf nehmen, eine Niederlage, die den Gladbecker Verein zum Abstieg verdammen wird, wenn nicht die restlichen Treffen alle gewonnen werden. Der Wettlauf am Ende der Tabelle geht vorerst noch weiter. Gestern hätten die Gladbecker Vertreter zumindest ein Unentschieden verdient gehabt. Ihre Leistung war wirklich bezirksklassenreif, und es wäre schade, wenn diese alte Kampfmannschaft den Weg in die unteren Regionen antreten müßte. Die Gelsenkirchener wollten es auf der anderen Seite aber auch wissen. Ihr Mittelstürmer war im ersten Teil des Spiels gleich erfolgreich, als er bei einem Angriff seine Chance erkannte und mit dem Schuß nicht lange fackelte. Schwarz-Gelb griff nun unentwegt an, um diesen kleinen Vorsprung wieder wettzumachen. Zehn Minuten vor der Pause war es dann auch so weit. Der Halbrechte hatte sich freigestellt, bekam plötzlich das Leder zugespielt, und ehe sich der Gelsenkirchener Hüter versah, war der Ball schon im Netz. Wieder war es dann später Gelsenkirchens Mannschaft, die in Führung ging. Der Halbrechte war der glückliche Schütze. Nach einem Eckball erhöhte der linke Läufer von Gelsenkirchen auf 3:1, und damit waren die Aussichten der Gäste auf Sieg auf ein Minimum gesunken. Gladbecks Mittelstürmer brachte es zwar noch auf 3:2, aber der Ausgleich stellte sich nicht mehr ein.

Bergmannsglück Hassel — VfB Börnig 0:1

Die Börniger scheinen es mit ihren 1:0-Ergebnissen gepackt zu haben. Gestern ging man wieder einmal mehr mit dem knappsten aller Ergebnisse durchs Ziel. Die Hasseler zeigten auf ihrem eigenen Gelände ein vorzügliches Spiel, aber von entscheidender Bedeutung für den Ausgang des Treffens waren die Schlagsicherheit und die Zerstörungsarbeit der Börniger Hintermannschaft, die in dieser Saison schon mancher Elf das Siegen ziemlich sauer machte. Börnig spielte zunächst mit Wind und hatte dadurch immer eine Idee mehr vom Spiel. Eine genaue Ballkontrolle war bei beiden Mannschaften allerdings kaum möglich. Schon in der zehnten Minute war die Punkteangelegenheit erledigt, denn zu dieser Zeit schoß der Halblinke vom VfB Börnig das einzige Tor des Tages. Beide Hintermannschaften arbeiteten mit Hochdruck, um den Laden rein zu halten, was auch restlos gelang. Vor allen Dingen war der Börniger Hüter in einer ausgezeichneten Verfassung, der alle Versuche, Tore zu erzwingen, durch sein energisches Eingreifen vereitelte.

Sportfreunde Gladbeck — Union Gelsenkirchen 1:0

Die Gladbecker Sportfreunde machten das Unmögliche möglich, indem sie auf eigenem Gelände den Anwärter auf den zweiten Tabellenplatz neben VfB Bottrop, Union Gelsenkirchen, knapp mit 1:0 aus dem Rennen warfen und dabei zwei Punkte errangen, die die Leute aus der Wittringerstadt so dringend benötigten, um sich vom Abstieg in die untere Klasse zu retten. Der Angriffsgeist der Gladbecker war denn auch bewunderungswürdig. Hier zeigte sich vor allen Dingen die Hintermannschaft allen Aufgaben gewachsen und ließ die Jonier zu keinem Torerfolg kommen. Sportfreunde Gladbeck spielte zunächst gegen den starken Wind und hatte tatsächlich alle Hebel in Bewegung zu setzen, um einen Erfolg der Gäste zu verhüten. Immer wieder griff Gelsenkirchen an, aber Gladbecks Hintermannschaft hielt dem starken Druck stand, so daß es bis zur Halbzeit beim torlosen Ergebnis blieb. Im zweiten Akt kehrte Gladbeck nun den Spieß um, und stattete dem Tor der Gäste manchen gefährlichen Besuch ab. Als ungefähr in der zehnten Minute die Gelegenheit günstig war, zögerte Labuda nicht lange und erzielte durch einen prächtigen Schuß das einzige Tor dieses Punktespieles. Wohl setzte später Union alles auf eine Karte, um erfolgreich zu bleiben, aber Gladbecks Mannschaft ließ sich auf nichts mehr ein und vermochte das Tor bis zum Schluß gegen jedes Gegentor zu sichern.

Die Spiele der übrigen Gruppen

In der

Gruppe Bochum

steuert WSV Linden einer sicheren Meisterschaft entgegen. Sonntag hatten die Lindener SG Wattenscheid zu Gast und schlugen die Gäste im Kantersieg mit 7:0. Phönix Bochum machte mit dem LFC Laer nicht viel Federlesens und schickte die Abstiegsmannschaft mit 5:0 nach Hause. Laer ist endgültig dem Abstieg verfallen. Preußen Bochum mußte sich Witten 07 ebenfalls mit 0:5 beugen, während sich Westfalia Bochum und Witten 92 unentschieden 1:1 trennten. Der SC Dahlhausen konnte sich zu Hause gegen TB Eickel nicht behaupten und ist dadurch in arge Bedrängnis geraten. Absteigen muß LFC Laer, weiter ist SC Dahlhausen (11:19) in Gefahr.

In der

Gruppe Dortmund

fiel die Hauptbegegnung zwischen dem Tabellenführer SG Mengede und dem stärksten Widersacher VfL Altenbögge aus. Mengede liegt aber nach wie vor klar in Führung. Der BC Bövinghausen vermochte SC Hörde sicher mit 4:0 abzufertigen und schob sich dadurch an die zweite Stelle der Tabelle. VfR Heessen war überraschenderweise über BV Brambauer mit 2:1 erfolgreich, und auch VfL Kaiserau triumphierte über Alemannia Dortmund mit 3:2, so daß auch die Abstiegsfrage noch offen bleibt. Am stärksten in Gefahr sind SuS Ahlen mit 9:19 und VfR Heeßen mit 10:18.

In der

Gruppe Sauerland

ist die Lage immer noch unklar. SuS Hüsten 09 schlug die Spielvereinigung Welper 2:0, und Hagen 72 mußte sich dem Ortsrivalen DSC Hagen 2:3 beugen. Die Spitze bleibt also unverändert. Der FC Schwelm behielt über Union Hüsne mit 3:1 die Oberhand, während sich Sportring Gevelsberg und TuS Neheim unentschieden 1:1 trennten. Einen Bombensieg von 11:3 feierte SuS Menden über den SV Herdringen. Am meisten in Gefahr sind SV Herdringen (4:28) und Hagen 72 (7:23).

Westfalens Schwimmerjugend gut in Fahrt

Hervorragende Spitzenleistungen und guter Durchschnitt bei den Gebiets- und Obergauschwimmwettkämpfen in Hamm

sy. Das von HJ.-Bann 131 in Gemeinschaft mit dem TuS Hamm 59 aufgezogene Schwimmfest des HJ.-Gebietes und des BDM.-Obergaues Westfalen hatte ein so großartiges Meldeergebnis erfahren, daß bereits mittags um 13 Uhr mit den Wettkämpfen begonnen werden mußte. Das war natürlich für die Zuschauer eine lange Sitzung. Weniger wäre mehr gewesen. Diesen fundamentalen Satz hätte man ruhig bei der Ausschreibung berücksichtigen können, denn 23 Wettkämpfe lassen ein derartig umfangreiches Programm immerhin vermuten. Aber zu der Organisationsfrage bleibt auch so noch etwas zu sagen, wennn gleich die sportlichen Leistungen durchaus versöhnen konnten. Das Schwimmfest als solches ist als Ergebnis erfreulicher Zusammenarbeit zwischen der HJ. und dem NSRL. zustande gekommen. Wenn man diese für den Sport so notwendige einheitliche Linie betritt, dann muß man auch in einzelnen wesentlichen Dingen das gleiche Ziel haben. Es darf dann zum Beispiel nicht vorkommen, daß in der Oeffentlichkeit gesperrte Vereine — wegen Nichtzahlung der fälligen Gelder nach soundso vielen Mahnungen — bei einer derartigen Veranstaltung doch startberechtigt sind, weil es eben keine reine Reichsbundangelegenheit sei. Entweder ist es eine Gemeinschaftssache oder sie ist es nicht. Auf der einen Seite setzt man sich großzügigerweise über vom Gauführer des NSRL. ausgesprochene Sperrungen hinweg, auf der anderen Seite will man Jungen und Mädel, die nicht in Uniform erschienen, wie das vorgeschrieben war, ausschließen. Die Feststellung, wer nicht in Uniform nach Hamm gekommen war, traf man auf eigenartige Weise. Es wurde in einer Pause nach neun Wettkämpfen allen Jungen aus den Umkleideräumen die Zivilhosen fortgenommen. Die Besitzer mußten sich dann später wohl oder übel nach ihrer Hose bemühen und wurden so als Uniformlos festgestellt. Aus den Ergebnislisten geht nun nicht hervor, daß auf Grund dieser Feststellungen tatsächlich Ausschlüsse erfolgt sind. Wir wollen es auch nicht annehmen, denn diese Methode halten wir für solche Fälle nicht gerade für geeignet. Es gibt bestimmt bessere Wege, dafür zu sorgen, daß allen Anforderungen auch Rechnung getragen wird. Die Frage der Uniform hat vor allen Dingen bei unseren Jungen und Mädel aus dem Industriegebiet eine ausschlaggebende finanzielle Seite. Diese neben dem eigentlichen Sport genau so wichtigen organisatorischen Dinge wollen beachtet sein und spielen in der Heranführung der gesamten Jugend an den Spitzensport eine große Rolle, weshalb ihnen an dieser Stelle auch einmal größeren Raum gewährt wurde.

Nun zu den Wettkämpfen selbst. Der Gesamteindruck ist ohne Zweifel der, daß die westfälische Schwimmerjugend in der Breite sowohl wie in der Spitze schön nach vorne gekommen ist. Die Breitenarbeit machte sich schon, wie gesagt, in dem außerordentlich guten Meldeergebnis von etwa 330 Teilnehmern bemerkbar. Die eigentliche Leistung kommt in den weise hervorragenden Zeiten auf der allerdings als schnell zu bezeichnenden 20-Meter-Bahn zum Ausdruck. Es war durchaus zu erwarten, daß der Hammer Rückenschwimmer Rose im eigenen Bad mit einer Glanzleistung aufwarten würde. Und das tat er denn auch. Seinen Wettkampf hatte er jederzeit sicher. Aber die Zeit von 1.11,2 kann als ganz hervorragend angesprochen werden, sie bedeutet nebenbei natürlich Bahnrekord. Wir haben schon oft auf Rose als einen unserer hoffnungsvollen Nachwuchsschwimmer hingewiesen. Eigenartigerweise sind in Rose und dem Bonner Schröder gleich zwei so veranlagte Rückenschwimmer im Westen in Front gegangen. Man darf in der Beziehung auf den 26. Februar gespannt sein, wenn in Dortmund die ganze westdeutsche Elite zum Gebietssportfest des NSRL. (Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein) erscheint. Daneben muß der Kampf genannt werden, den sich der Dortmunder Küper und W. Waßmann aus Gelsenkirchen über 400 Meter Kraul lieferten. Kopf an Kopf liegend ließ keiner den anderen 360 Meter lang aus den Augen. Erst im Spurt gelang dem Gelsenkirchener ein knapper Sieg von etwa einem Meter. Und auch hier sind die Zeiten sehr gut. Mit 5.12,2 und 5.13,2 schwammen beide ihre persönlichen Bestzeiten. Aus den übrigen Wettbewerbern ragten noch Ernst (Iserlohn) im Springen für Jungen und Paula Tatareck (Erkenschwick) bei den Mädchen, Lindner (Erkenschwick) sowohl in der Kraullage als auch in der Rückenlage des BDM., Grauthoff (Bochum) in der Brustlage für BDM. hervor. Es gab vielen und guten Sport, manch veranlagter Junge und manches Mädchen erregten mit ihren guten Durchschnittsleistungen Aufsehen, und wir werden sicherlich manchen aus der großen Schar noch nach vorne stoßen sehen. Die Schlußfeststellung geht deswegen dahin, daß im Gebiet und Obergau Westfalen intensiv an der Jugend gearbeitet wird, und das mit Erfolg.

Die Ergebnisse:

400 Meter Kraul, BDM., Klasse 2: 1. Nordhausen (SV Hagen 94) 6.53,5. — **HJ., Klasse 1:** 1. Waßmann (Poseidon Gelsenkirchen) 5.12,2; 2. Küper (Westfalen Dortmund) 5.13,2. — **HJ., Klasse 2:** 1. Höckmann (Westfalen Dortmund) 6.02,5.

100 Meter Kraul, HJ., Klasse 3: 1. Betzinger (Iserlohn 95) 1.12; 2. Sandforth (Gladbeck 13) 1.13; 3. Rose (TuS 95 Hamm) 1.13,5.

100 Meter Rücken, HJ., Klasse 3: 1. Hohendöbel (Westfalen Hagen) 1.22,8; 2. Koch (Westfalen Dortmund) 1.31; 3. Buschhaus (Iserlohn-Schledenhofen) 1.36,4. — **HJ., Klasse 2:** 1. Moschke (Iserlohn 95) 1.20,8; 2. Abel (Lüdenscheid) 1.23,2; 3. Höckmann (Westfalen Dortmund) 1.25,2.

100 Meter Kraul, DJ.: 1. Wedder (Lüdenscheid) 1.16,4; 2. Lewe (Heil) 1.23; 3. Giegel (Gelsenkirchen) 1.26.

100 Meter Rücken, Jungmädel: 1. Coerski (Bochum) 1.36,6; 2. Teschner (Dortmund) 1.46,1; 3. Kommornitzik (Bochum) 1.46.

Kraulstaffel 4mal 200 Meter, HJ.: 1. Poseidon Gelsenkirchen 10.49 (A. Waßmann, W. Waßmann, Pfetzing, Schröer); 2. Westfalen Dortmund 11.02,4.

100 Meter Brust, BDM., Klasse 3: 1. Lindelauf (Neptun Lüdenscheid) 1.39,2; 2. Baudis (Lüdenscheid 01) 1.40,7; 3. Borcherding (HSV) 1.41.

100 Meter Kraul, BDM., Klasse 3: 1. Aehmann (Münster 91) 1.30; 2. Hartschwager (Lüdenscheid 01) 1.33,8; 3. Karla (VfL Bochum) 1.37.

Kunstspringen, HJ., Klasse 2: 1. Ernst (Iserlohn 95) 102,98 P.; 2. Betzinger (Iserlohn 95) 77,80 P. — **BDM., Klasse 2:** 1. Tatareck (Neptun Erkenschwick) 61,17 P. — **BDM., Klasse 1:** 1. Lohest (HSV Hamm) 22,60 P.; 2. Büscher (TuS 59) 15 P.

Bruststaffel 4mal 100 Meter, HJ., Klasse 2: 1. Westfalen Dortmund 5.57,8; 2. SV Niedersachsen Münster 6.03,9; 3. BSG Hüttenverein Dortmund 6.25,2.

Lagenstaffel 3mal 100 Meter, BDM., Klasse 2: 1. BSG Hoesch Dortmund 4.47,8; 2. Schwimmverein Neptun Erkenschwick 4.52,6; 3. SV Hagen-94 4.54,5. — **Klasse 1:** 1. VfL Bochum 4.28,5.

100 Meter Kraul, HJ., Klasse 1: 1. Küper (Westfalen Dortmund) 1.04; 2. W. Waßmann (Poseidon 04 Gelsenkirchen) 1.06,8; 3. A. Waßmann (Poseidon 04 Gelsenkirchen) 1.06,8. — **HJ., Klasse 2:** 1. Drewer (Aegir Gelsenkirchen) 1.08; 2. O. Geistdöbel (TuS 59 Hamm) 1.08,4; 3. Wiener (Blau-Weiß Bochum) 1.09,5.

100 Meter Kraul, Jungmädel: 1. Niemeier (Bochum) 1.26,1; 2. Heine (Hamm) 1.29,5; 3. Teschner (Dortmund) 1.34,2.

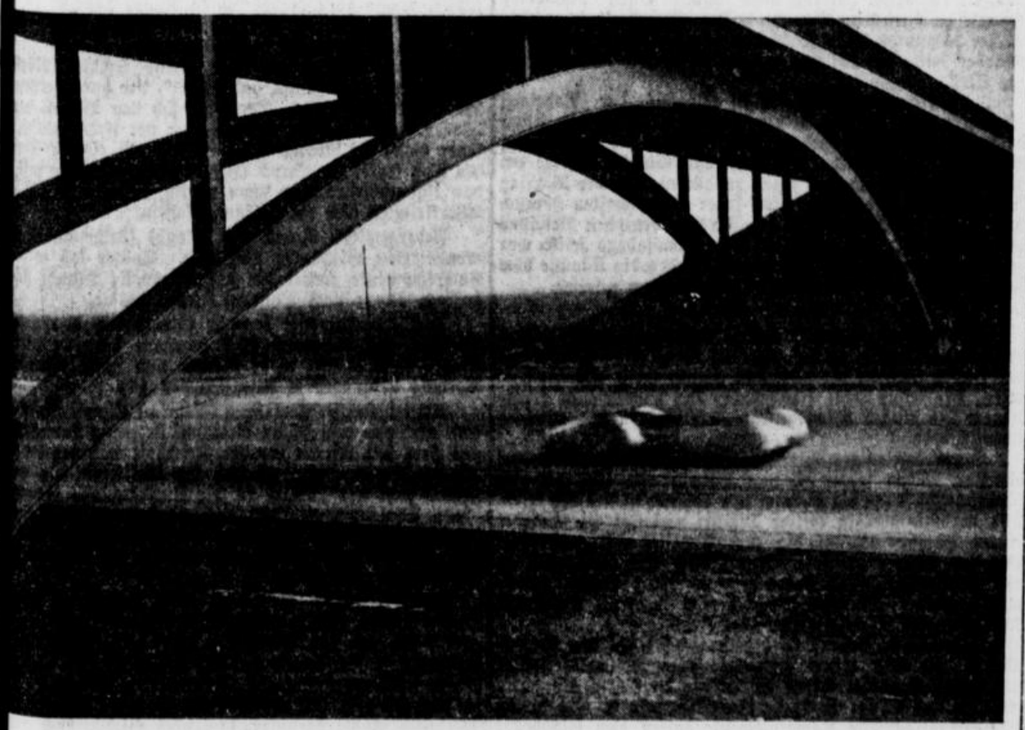
100 Meter Rücken, Jungvolk: 1. Peter Küpper (Hamm) 1.33,3; 2. Schweitzer (Münster) 1.33,4.

100 Meter Rücken, BDM., Klasse 2: 1. Küpper (Neptun Lüdenscheid) 1.39; 2. Nierhaus (Hagen 94) 1.42,4; 3. Severin (Münster 91) 1.48. — **BDM., Klasse 1:** 1. Lindner (Neptun Erkenschwick) 1.32,6; 2. Kerwien (BSG Hoesch Dortmund) 1.33,2; 3. Kaetbler (Germania Dortmund) 1.34,2.

100 Meter Rücken, HJ., Klasse 1: 1. Rose (TuS 59 Hamm) 1.11,2; 2. A. Waßmann (Poseidon Gelsenkirchen (1.15,5); 3. Sandforth (Gladbeck 13) 1.17,5; 3. Drewer (Aegir Gelsenkirchen) 1.17,6 (totes Rennen).

200 Meter Brust, BDM., Klasse 2: 1. Niemeyer (VfL Bochum) 3.28; 2. Schröder (Gelsenkirchen 06) 3.32; 3. Schulte (Iserlohn-Schledenhofen) 3.33,2. — **BDM., Klasse 1:** 1. Grauthoff (VfL Bochum) 3.10,5; 2. Werbeck (Gelsenkirchen 06) 3.22; 3. Winter (Neptun Erkenschwick) 3.36,8.

100 Meter Kraul, BDM., Klasse 2: 1. Humpert (Hoesch Dortmund) 1.25,7; 2. Schaper (Bielefeld 02) 1.25,7; 3. Nordhausen (Hagen 94) 1.29,2. — **BDM., Klasse 1:** 1. Lindner (Neptun Erkenschwick) 1.94,4; 2. Ulrich (Gladbeck 13) 1.21,8.



Aufnahme: Hoffmann

Bild von den Dessauer Rekordfahrten. Caracciola braust mit seinem 3-Liter-Mercedes über die Autobahn

Germania Datteln siegt weiter

Titania Essel mit 1:6 geschlagen / Die Spiele der vestischen Fußballkreisklassen

1. Kreisklasse, Gruppe Recklinghausen

Aus dem vorgesehenen Großprogramm wurde nicht viel. In Herten verzichteten Südstern und Blau-Weiß mit Rücksicht auf das Spiel der Spielvereinigung gegen VfL Bochum auf den angesetzten Punktekampf und ließen ihn an den Schluß der Serie legen. Wegen Nichtspielfähigkeit des Platzes fiel darüber hinaus die Begegnung Sportklub Röllinghausen gegen TuS Meckinghoven aus, und Preußen Hochlarmark kam kampflos zu den Punkten, da Westfalia Herten ohne einen Grund zu Hause blieb. So standen denn nur zwei Spiele zur Debatte. Voller Interesse sah alles nach Essel, wo zwischen Titania Essel und Germania Datteln eine Vorentscheidung steigen sollte. Jedenfalls rechnete man im Süden der vestischen Metropole mit einem erbitterten Kampf und einem knappen Sieg der Titanen. Es kam anders. Die Germanen ließen sich auch auf dem tückischen Gelände nicht aus ihrer Ruhe bringen und feierten einen Bombensieg. Gegen diesen nimmt sich der 3:1-Sieg von Union Recklinghausen über den VfL Suderwich nicht sonderlich gut aus. Wie dem auch sei, Germania Datteln marschiert der Meisterschaft entgegen, und wir glauben kaum, daß bei ihrer augenblicklichen überragenden Form noch jemand da ist, der der Mannschaft auch nur einen einzigen Punkt streitig macht. Geradezu verworren ist die Abstiegsfrage. Wie sie heute steht, dürfte wohl das bessere Torergebnis den Ausschlag geben. Rein theoretisch sind von den elf Teilnehmern sieben in Sorgen, denn vom Tabellenfünften bis zum Tabellenletzten beträgt die Spanne nur drei Pluspunkte. Jedenfalls darf man gespannt sein auf das, was da noch kommt. — Die Tabelle:

Datteln	14	13	0	1	48:15	26:2
Union	15	11	3	1	38:9	25:5
Südstern	16	7	4	5	31:32	18:14
Essel	14	8	1	5	36:25	17:11
Westfalen Herten	13	5	1	7	13:27	11:15
Suderwich	14	5	1	8	28:29	11:17
Meckinghoven	13	4	2	7	25:22	10:16
Röllinghausen	13	4	2	7	17:35	10:16
Blau-Weiß Herten	14	4	2	8	21:24	10:18
Waltrop	15	4	2	9	30:37	10:20
Hochlarmark	15	2	4	9	13:45	8:22

Titania Essel — Germania Datteln 1:6. Die Vorentscheidung hatte zahlreiche Fußballfreunde nach Essel gebracht, die nur eine einseitige Angelegenheit zu sehen bekamen. Die Dattelner hatten Glaubrecht wieder mit dabei und hielten abgesehen von den ersten 20 Minuten, in denen die Titanen fleißig mitmischten, das Spiel fest in der Hand. Diese Leistung der Titanen zu Beginn des Spieles ist um so höher zu bewerten, als sie gegen den recht starken Wind zu spielen hatten. Als um die Mitte der ersten Halbzeit Glaubrecht einen erfolgreichen Alleingang unternahm und Sekunden später der Mittelstürmer schon den zweiten Treffer landete, zerfiel das Gebilde der Titanen mehr und mehr. Wieder war ein Alleingang von Glaubrecht von Erfolg gekrönt, erst dann kam in der 41. Minute Essel durch den Mittelstürmer Kahrhoff zum Ehrentreffer. Als nach der Pause Essel den Wind im Rücken hatte, glaubte alles an eine Wendung im Spielgeschehen. Diese blieb aus, im Gegenteil, Datteln fand sich damit noch besser ab und machte im letzten Drittel das halbe Dutzend voll. Der Gerechtigkeit halber aber sei erwähnt, daß die Titanen schon kurz nach der Pause einen Verteidiger durch Platzverweis verloren und dadurch erheblich geschwächt waren.

Union Recklinghausen — VfL Suderwich 3:1. Der Sieg der Junier vor zahlreichen Zuschauern fiel nicht überzeugend aus. In der ersten Halbzeit hatte die Mannschaft schon, gegen den Wind spielend, alle Vorteile für sich. Die Stürmer wußten jedoch mit den besten Sachen nichts anzufangen, so daß es torlos in die Pause ging. Union im weiteren Verlaufe mit Rückenwind spielend, kam nun besser ins Spiel, ohne aber verhindern zu können, daß der Gast zunächst mit 0:1 in Führung ging. Schuld an diesem Treffer war Schubert im Tor, der statt durch Fußabwehr zu klären, sich hinwarf und den Ball unter seiner Brust hindurch ins Tor gleiten ließ. Der Erfolg des Gegners spornte die Platzherren zu stürmischen Gegenaktionen an, aber erst in der 23. Minute fiel durch einen Handelfmeter der Ausgleich. 10 Minuten später war es Dore, der einen Alleingang unternahm, den er erfolgreich abschießen konnte. Suderwich aber versuchte durch schnelle Vorstöße der Flügel die Trefferspanne aufzuholen, so daß die Hintermannschaft der Recklinghäuser des öfteren ihr ganzes Können in die Waagschale werfen mußte, um Luft zu schaffen. Erst als Marjorek einen Strafstoß von der 16-Meter-Linie zum dritten Treffer verwandelte und nur noch Minuten zu spielen waren, drehten die Gäste, die für ihre aufopfernde Spielweise ein volles Lob verdienen, ab.

Gruppe Bocholt

Auch im westlichen Bezirk des Kreises gab es mehrere Abstriche. TuS Haltern ließ den Sportklub 1900 Bocholt vergeblich warten und schenkte ihm damit zwei wertvolle Punkte. Das Spiel Ballspielverein Marl gegen Herwest-Dorsten fiel aus, weil die Hervester ihren Pokalkampf nachzutragen hatten. So kamen denn nur zwei Spiele zum Austrag. Spiel und Sport Drewer schlug die ebenfalls in der Klemme steckenden Bocholter von 1926 mit 6:0 eindeutig aus dem Felde, während am Segensberg zwischen dem Sportverein 28 Hochlar und dem Halterner Spielverein ein Unentschieden zustande kam, das dem Platzverein ein gutes Zeugnis ausstellt.

Das Pokalspiel dagegen zwischen Spiel und Sport Herwest-Dorsten und Olympia Bocholt brachte den Bocholtern den erwarteten Sieg. Leider mußte das Spiel 15 Minuten vor Schluß abgebrochen werden, weil es immer noch Fußballer gibt, die sich in der Kampfbahn nicht zu benehmen wissen. Die Tabelle:

Olympia	12	10	1	1	52:16	21:3
TuS Haltern	13	8	2	3	39:23	18:8
Bocholt 1900	13	7	3	3	25:18	17:9
Haltern 26	13	5	3	5	12:12	13:13
Marl	12	4	4	4	22:20	12:12
Rhede	12	5	1	6	32:29	11:13
Hochlar	13	4	3	6	23:47	11:15
Drewer	11	4	1	6	33:34	9:13
Herwest	13	3	1	9	21:45	7:19
Bocholt 26	12	2	1	9	12:33	5:19

Spiel und Sport Drewer — Spielverein 26 Bocholt 6:0. Die vom Abstieg bedrohten Großmarler zeigten sich heuer von ihrer besten Seite und legten eine Partie hin, wie man sie aus den besten Tagen der Mannschaft noch ganz gut in Erinnerung hat. Gegen die schöne Gesamtleistung der Mannschaft hatten die Bocholter nur in der ersten Halbzeit etwas zu bestellen. Immerhin langte es auch während der ersten 45 Minuten für die Platzherren zu einer 1:0-Führung, für die der Mittelstürmer Bokowski in der 16. Minute verantwortlich zeichnete. Nach dem Seitenwechsel hatten die Gäste aber auch nichts mehr zu bestellen. Als Toß den zweiten Treffer erzielt hatte, klappte das gegnerische Gebilde vollständig zusammen, und in regelmäßigen Abständen erhöhten die Dreweraner ihre Trefferzahl.

Sportverein 28 Hochlar — Spielverein 26 Haltern. Die Segensbergleute versuchten hier, Revanche für die 4:0-Niederlage aus der ersten Serie zu nehmen. Dieses gelang ihnen auch zum Teil. Durchweg hatte der Platzverein mehr vom Spiel, die Stürmer trafen jedoch auf eine eiserne Abwehr, so daß beim besten Willen nichts zu machen war. Immerhin wollen wir noch klar herausstellen, daß die Punkteteilung für den Gast sehr schmeichelhaft ist.

Pokalspiel

Spiel und Sport Herwest-Dorsten — Olympia Bocholt 2:7. Die Wiederholung des am letzten Sonntag beim Stande von 0:3 abgebrochenen Pokalkampfes endete, wie kaum anders zu erwarten war, mit einem klaren und vollauf verdienten Sieg des Tabellenführers und angehenden Gruppenmeisters. Herwest-Dorsten, in der ersten Halbzeit den Wind zum Bundesgenossen, fängt zwar ganz gut an, aber schon in der achten Minute bringt ein Durchbruch des Mittelstürmers den Gast in Front. Zehn Minuten später kann Haarmann den Rückstand wieder aufholen. Mit weiteren zahlreichen Torchancen weiß der Platzverein bis zur Pause nichts mehr anzufangen, während Bocholt mit 1:2 in Führung geht. Auch die zweite Halbzeit lief noch ganz gut für die Hervester an. Zwar mußten sie sich zunächst einen dritten Erfolg des Partners gefallen lassen, aber dann rückte man auf 2:3 heran. Als Bocholt laufend an Boden gewann und Tor auf Tor erzielte, kam es zu Intermezzen, die zu einem Platzverweis bei den Hervestern führten. Dieser aber rief Proteste hervor, so daß sich der Unparteiische schließlich gezwungen sah, das Spiel 15 Minuten vor Schluß abzubrechen.

2. Kreisklasse

Hier fiel das Treffen zwischen dem Tabellenführer und dem Tabellenletzten aus, so daß Rot-Weiß Dorsten zu zwei billigen Punkten kam. Der Turnverein Sinsen aber leistete dem Ballspielverein Holsterhausen trotz eines Handicaps erheblichen Widerstand und verlor diesmal nur mit 1:3 gegenüber 1:6 im ersten Gange. Ansonsten kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Reichsbahnturnverein Recklinghausen-Ost und dem VfB Waltrop, die die Eisenbahner knapp für sich entscheiden konnten. Gerta Recklinghausen hingegen wagte es, mit starkem Ersatz gegen die Reserve von Westfalia Herne anzutreten, und verlor mit 2:7. Die Tabelle:

Rot-Weiß Dorsten	11	9	0	2	42:14	18:4
Gerta Recklinghausen	11	7	3	1	24:10	17:5
Holsterhausen	12	8	1	3	33:22	17:7
Vorw. Recklinghausen	10	6	0	4	31:24	12:8
Recklinghausen-Ost	11	6	0	5	34:25	12:10
Sinsen	12	3	1	8	20:51	7:17
Rapen	10	1	1	8	19:43	3:17

Turnverein Sinsen — Ballspielverein Holsterhausen 1:3. Die Turner wagten es, gegen den spielstarken Gegner mit nur neun Mann anzutreten. Zwar füllten sie sich nach einer Viertelstunde auf zehn Mann auf, der elfte Mann aber blieb aus. Unter diesen Umständen hatten sie eine schwere Aufgabe zu lösen. Dank ihres Rieseneifers heizten sie dem Gegner in der ersten Halbzeit höllisch ein, so daß dieser nur zu einem einzigen Treffer kam, und dieser war noch ein höchst zweifelhafter Treffer aus einem Gedränge. Erst als kurz nach der Pause Holsterhausens Halbrechter auf 0:2 und der Mittelstürmer aus einem Alleingange heraus auf 0:3 erhöhen konnten, ließ der Kampfgeist nach. Trotzdem blieb man nicht ganz untätig, so daß es schließlich dem Mittelstürmer fünf Minuten vor Schluß gelang, das Ehrentor zu treten.

Reichsbahnturnverein Recklinghausen-Ost — VfB Waltrop 3:2. Ein lebhaftes Spiel. Ost ging zunächst in Führung. Waltrop glich dann aus und sicherte sich einen Pausenstand von 1:2. Die Eisenbahner aber gaben sich damit nicht zufrieden, sie erzielten den Gleichstand, und buchstäblich im letzten Augenblick fiel auch noch das siegbringende Tor, das den Recklinghäusern ein gutes Zeugnis ausstellt.

Gerta Recklinghausen — Westf. Herne Res. 2:7. Gerta trat hier mit sechs Ersatzleuten an und spielte überhaupt keine Rolle. Schon bei der Halbzeit war der Kampf entschieden, denn die Herner führten zu diesem Zeitpunkt bereits mit 2:5.

W. Sch.

Handball im Vest

Bezirksklassenspiele verliefen erwartungsgemäß – Kräftevergleich auf der Hillerheide

In Recklinghausen-Ost fand auf der Hillerheide ein großes Kräftemessen der Tabellenführer der Bezirks- und der 1. Kreisklasse statt. Der hohe Sieg blieb bei den Platzleuten in Ost. Auf dem Polizeisportplatz konnte die Polizeimannschaft ihr Gesamttorverhältnis wesentlich verbessern. Erle 08 gelang es trotz der hohen Niederlage, sich einen guten Mittelplatz zu sichern. Die SVgg Herten hat bisher alle Spiele auf ihrem Platz gewonnen, so auch gestern ziemlich eindeutig.

Polizeisportverein Recklinghausen — Erle 08 16:2. Wie die hohe Torzahl schon besagt, war die Polizeimannschaft ihrem Gegner weit überlegen. Der aufgeweichte Platz ließ auch hier kein einwandfreies und flüssiges Spiel zustande kommen. Obwohl sich die Erler über ihre Aussichten in diesem Kampf von Anfang an klar waren, ließen sie nicht nach und kämpften mit lobenswertem Eifer bis zum Schluß. Erwähnenswert ist in ihrer Mannschaft der Tormann, der gute Leistungen zeigte. Dagegen spielte die Verteidigung recht zerfahren, ebenfalls der Sturm, der sich vollkommen zuarbeitete. Bei der Platzmannschaft war es genau umgekehrt. Der Sturm zeigte besonders gute Leistungen. Aber auch alle anderen Mannschaftsteile waren auf ihrem Posten. Bei der Halbzeit stand das Spiel 8:0.

SVgg Herten — Tgd Heßler 84 7:2. Durch den aufgeweichten Boden kam ein flüssiges Spiel so recht nicht auf. Die Zuschauer wurden aber durch den Kampfgeist beider Mannschaften reich entschädigt. Heßler trat mit nur zehn Mann an, zeigte aber sonst eine flüssige und schöne Spielweise. Gegen das Spiel des Vorsonntags sah man bei dem Hertener Sturm ein weites Flügelspiel, daß zwangsläufig die Tore fallen mußten. Durch den schweren Boden bedingt, kamen einige Härten in das Spiel, die drei Platzverweisungen zur Folge hatten. Der Schiedsrichter leitete gut. Die Gästemannschaft war sehr eifrig, vorzüglich der Heßlerer Torhüter und auch sein Hertener Gegenüber, der nach langer Zeit wieder einmal im Tor stand.

Tbd Bottrop — Westfalia Scherlebeck 9:5. Die Bottroper hatten in der ersten Halbzeit den starken Wind zum Bundesgenossen, daher die hohe Führung mit 8:1. In der zweiten Halbzeit konnten sie auch nur noch ein Tor durch einen 13-Meter-Ball werfen. Die Scherlebecker Mannschaft spielte trotz der drei Ersatzleute gut, konnte dieses aber nicht durch Tore zum Ausdruck bringen.

1. Kreisklasse

Viktoria Westerholt — VfL Suderwich 2:4. Die Westerholter haben einen Teil ihrer Mannschaft beim Militär. Trotzdem spielten sie mit den Ersatzleuten größtenteils überlegen, konnten dieses aber nicht durch Tore zum Ausdruck bringen. Die Gästemannschaft hatte ihre Leute auch nicht vollständig zusammen. Hier sprangen jugendliche Spieler ein, die sich auch gut bewährten.

TV Datteln — TuS Sythen 9:5. Datteln führte in diesem Spiel während der ersten zehn Minuten mit 3:0. Kurz darauf holt Sythen auf 3:1 auf. Bei der Halbzeit steht es 3:1 für Datteln. Die Platzleute erhöhen bis auf 5:1, und Sythen kommt in kurzen Abständen auf 5:3. Die Gäste aus Sythen strengen sich sehr an. Aber die Dattelner stehen nicht zurück. Es war ein etwas hartes, aber doch ritterliches Spiel. Der Schiedsrichter leitete gut, er hatte das Spiel fest in der Hand und ließ keine Härten aufkommen.

VfL Recklinghausen 1863 — TSG Dülmen (ausgef.)

2. Kreisklasse

Polizeisportverein Recklinghausen 3 — RTuS Recklinghausen Hbf. 3 11:4. Beide Mannschaften hatten ihre Leute nicht komplett zur Stelle. Die Gäste vom Hauptbahnhof spielten mit zehn und die Polizisten mit neun Mann. Letztere gewannen dieses Spiel überlegen auf Grund ihres guten Zusammenspiels.

Jugendspiele

RTV Recklinghausen-Ost 1a-Jgd. — Recklinghausen-Süd Union 05 17:1
RTV Recklinghausen-Ost 1b-Jgd. — Westf. König Ludw. 4:10
TV Datteln B-Jgd. — TuS Sythen 4:10
Viktoria Westerholt 1. Jgd. — VfL Suderwich 1. Jgd. 4:0

Freundschaftsspiel

RTV Recklinghausen-Ost — Westf. König Ludwig 13:4

Die Reichsbahner, die in dieser Spielperiode so oft enttäuscht worden waren, kamen gestern wenigstens zu einem Freundschaftsspiel. Man darf den Westfalen aus König Ludwig ihren Mut hoch anrechnen. Obwohl sie vier Ersatzleute mitbrachten, stellten sie sich dem Tabellenführer. Auch die Oster spielten mit Ersatz. Ihr rechter Verteidiger mußte den Torhüter Schrimpf im Spiel ersetzen. Der rechte Läufer fehlte ganz. Mit 10 Mann spielend, gingen die Oster mit 1:0 in Führung. König Ludwig glich kurz darauf aus. Ein Abseitstor für die Gäste wurde nicht gegeben. Die Oster blieben bis zur Halbzeit mit drei weiteren Toren in Führung.

Nach der Halbzeit waren zunächst die Gäste an der Reihe. Sie stellten durch ihren Halblinken das Ergebnis auf 4:2. Die Mannschaft wurde dadurch etwas aufgemuntert; sie kämpfte wie die Löwen. Aber die Oster Hintermannschaft ließ zunächst keine weiteren Tore zu. Dagegen sandte der Oster Sturm noch mehrere Male ein. Die Gäste setzten dann alles auf eine Karte, und der Erfolg blieb auch nicht aus. Sie konnten zwei weitere Tore vorlegen. Das 12. Tor der Oster gelang dem Linksaußen Wojdanowic, der durch einen prächtigen Alleingang das Leder ins Tor führen konnte. Mit dem Schlußpfiff sandte Lübbers 2 durch einen Weitschuß das 13. Tor für Ost ein. Der Oster Torwart zeigte großen Eifer, aber trotzdem, was auf das Tor kam, saß. Bei seinem Kollegen aus dem gegnerischen Tor vermißte man den gewohnten Mut. Er war etwas grippekrank und aus diesem Grunde wohl nicht in der gewohnten guten Form. Die ganze Gästemannschaft hinterließ aber einen guten Eindruck. Nächst bei dem Rückspiel wird sie Gelegenheit haben, die besser zu machen. Der angesetzte Schiedsrichter trat Krankheit nicht an. Man einigte sich auf einen Ersatzrichter, der auch einwandfrei leitete. Trotz aller Hinde wurde es ein schönes, einwandfreies Spiel, in dem Mannschaften ganz aus sich herausgingen, um den zahlr Zuschauern etwas zu bieten.

Kämpfe auf der Matte

VfL Suderwich siegte über TuS Gladbeck

Die Meisterschaftskämpfe der westfälischen Ringer w am gestrigen Sonntag von den Suderwichern und Glad angenehm unterbrochen. Sie trafen sich im gutbesetzten mannschen Saal zu einem Freundschaftskampf, bei de Ende keineswegs fraglich war. Immerhin leisteten die niederen Gladbecker den Angehörigen der westfälischen klasse erheblichen Widerstand. Gute Leistungen w nebenbei bemerkt, auch von den auf beiden Seiten eing Nachwuchsringern gezeigt. Halten die Jungen zur S dann wird man in Zukunft noch manches von ihnen er dürfen.

Die Kämpfe

Bantamgewicht: Hier traf der routinierte Matil den ehrgeizigen Gladbecker Havensbeck. Matilla üb sofort die Führung des Kampfes und siegte schon n Minuten durch Ueberschlag in der Bodenlage. — **gewicht:** Senica machte hier mit Menzel 1 aus G kurzen Prozeß. Schon in der ersten Minute beende Suderwicher den Kampf durch Untergriff. — **Leichtg** Ein Kampf, der zunächst auch an die Suderwicher zu schien, denn dank seiner besseren Technik holte sich S gegen Mauritschak 1 manchen schönen Punkt. Die Erl gab aber schließlich den Ausschlag, und zwar siegte de becker durch einen Kopfzug. — **Weltergewicht:** Hier l sich Märtin und Bieber wohl den schönsten Kampf des Beide entpuppten sich als ausgezeichnete Techniker. Er neuneinhalb Minuten gab sich der Gast durch einen Ueb geschlagen. — **Mittelgewicht:** Abe 1 und Utlan (Gl standen sich kaum etwas nach. 15 Minuten bekämpf die beiden mit aller Kraft. Der Gladbecker aber hatte gepunktet und bekam so einen knappen Sieg zugespro **Halbschwergewicht:** Krüll, der am letzten Kampfabe Suderwichern den Endsieg sicherstellte, zeigte sich auch gegen Guski von seiner besten Seite. Auf Grund größeren Kampferfahrung landete er nach Ablauf de einen verdienten Punktsieg. — **Fliegengewicht:** Mi kamp und dem Gladbecker Menzel 2 standen sich hie talentierte Nachwuchskämpfer gegenüber. Nach Abla Zeit wurde der Suderwicher knapper Punktsieger. — **gewicht:** Hier gab es wieder einen Gladbecker Sieg, un erledigte Mauritschak 2 den gutveranlagten Tepling sechs Minuten durch einen Aufreißer in der Bodenla **Leichtgewicht:** Menzel 2 revanchierte sich hier für die lage seines Bruders an dem Suderwicher Klaas. Na Minuten beendete Menzel den Kampf durch Hammer der Bodenlage. — **Mischgewicht:** Der letzte Kampf des ergab noch einen schönen Sieg der Suderwicher, die ihr tretung bei Fortnagel in guten Händen hatten. Schon vierten Minute war der Gladbecker Groß am Ende Kunst und verlor durch Kopfzug.

Deutsche Eishockeymeisterschaft

Zur endgültigen Abwicklung der Eishockey-Welt schaftsspiele waren alle Begegnungen zur Deutschen M schaft abgesetzt, lediglich das Treffen AC Klagenfurt den EV Krefeld, das bereits zur Zwischenrunde zählt, am Sonnabend im wieder ausverkauften Sportpalast geführt. Die Klagenfurter kamen mit 3:2 (1:0, 1:1, 1 einem recht glücklichen Sieg. Zunächst hatte Klagenfurt mehr vom Spiel, dann aber kam Krefeld gut auf u zwang auch den Ausgleich. Zuletzt nahm der Kamp schöne Formen an, so daß zeitweise auf jeder Seite nu Mann auf dem Eise waren. Schneider stellte dann Minuten vor Schluß den Sieg sicher, nachdem er im Drittel nach dem Erfolg von Meißner Klagenfurt in Führung gebracht hatte. Für Krefeld waren die Tor Kremershoff erfolgreich.

Kalinowski schlägt Weinhold k. o.

Boxring 28 Gladbeck meldet wieder Sieg – Boxklub Hüls 32 mit 11:5 besiegt

Es sei vorweg gesagt, daß dieser Kampfabend hinsichtlich der Paarungen völlig danebenging. Die Schuld soll die Hülser treffen, die nach der einleitenden Ansprache des Vereinsführers West im Gladbecker Ring mit Uebergewicht in einigen Gewichtsklassen angerückt kamen. So mußte der mit Spannung erwartete Kampf des Gladbecker Noreck gegen den Hülser Zickler wegen Uebergewichts des Hülsers abgesetzt werden, in anderen Gewichtsklassen kam es auch zu Notlösungen hinsichtlich der Paarungen, kurz, man lavierte sich mit Ach und Krach durch den Abend. Unvorhergesehene Umstände können eintreten, man wird aber mit der Disziplinlosigkeit (vielleicht verfolgt man damit einen besonderen Zweck), in einzelnen Gewichtsklassen Kämpfer mit starkem vorher bekannten Uebergewicht aufzustellen, aufhören müssen. Gladbeck hatte bis auf den gemeldeten Wesoly alle Kämpfer zur Stelle.

Zum erstenmal stellte sich in Gladbeck der Neheimer Steinberg vor, der ehemaliger Gladbecker ist, und in Kürze wieder nach dort übersiedelt, um dann für die Farben des Boxrings 28 zu starten. Eindrucksvolle Kämpfe lieferte der Nachwuchs. Wir glauben sagen zu dürfen, daß der Boxring im nächsten Jahre wieder eine jener Mannschaften herausbringt, die den Kampf mit den stärksten deutschen Vereinen aufzunehmen in der Lage ist. Der Kampfabend selbst war zum Teil spannend, und wie immer wurden die Kämpfe vom Kampfrichter Schmittel (Bochum) aufmerksam geleitet.

Die Ergebnisse.

Schüler-Papiergewicht: Kraus (Gladbeck) machte seinen ersten Wertungskampf. Er gefiel im Kampfaufbau besser als der Hülser Schäfer, der aber das Gefecht meist offenhielt, so offen, wie leider seine Handschuhe. Der Punktrichter wollte keinem der jungen Kämpfer das Herz nehmen und entschied unentschieden.

Jugendbantamgewicht: Schlicht (Gladbeck) greift auf schnellen Füßen seinen Gegner Stepanowski (H.) an und landet leicht. Aber die Deckung von Schlicht ist sträflich offen. Aus verhältnismäßig weiter Distanz verleitet Stepanowski seinen Partner linkshändig zum Angriff, und wiederholt flog des Hülsers nachgeschlagene Rechte dem Gladbecker an den Kopf. Schlicht ist dann sehr vorsichtig, kommt punktmäßig wieder auf, und der aus viel Getänzel bestehende Kampf endete unentschieden.

Jugendleichtgewicht: Weinhold II (H.) hat den Kampf-Rechte. Zunächst etwas pomadig, wird Weinhold später stil seines Bruders. Seine gefährliche Waffe ist die harte schneller und bringt Preis in einer Ringecke in eine brenzlige Situation. Die Kampfmomente hatten dem Gladbecker aber genügt, um sich gut einzustellen. Er attackierte seinen Gegner beidhändig herzhaft, und hatte ein scharfes Auge für die Rechte des Hülsers. Weinhold zeigte in der letzten nicht mehr viel, während Preis mit Graden seinen Si er wollte, sicherstellte. Sieger Preis nach Punkten.

Leichtgewicht: Weichelt (H.), ein schlagharter becker Schmidt. Es gehört zu einer Seltenheit, daß Rechtsausleger treffen. In seinem Uebereifer lande Hülser Weichelt einmal zu weit hinter der Gürtellini der Ringrichter erteilt ihm eine Verwarnung. Auch wird später verwarnt, weil er in seinem Ehrgeiz, zu bestehen, verbotene Schläge landete. Schmidt tapfer, mußte aber in der letzten Runde bis „8" zu und hatte in der Gesamtbewertung den Kampf ve Der Punktrichter wertete unentschieden.

Schülerpapiergewicht: Der kleine Schüler Rösl ein „Ritter ohne Furcht und Tadel", der durch seinen heute gut ausgefeilten Kampfstil sich den Beifall de hänger verdiente. Wir warnen aber vor Ueberheblich jener Pose, die Rösler beim Beifall auf offener Sz den Tag legte. Junghans (H.) kam nicht immer mit, das Unentschieden war schon richtig, denn man soll Allerkleinsten noch die Hoffnung lassen.

Federgewicht: Noreck und Olauhi (beide Gladbe monstrierten Gladbecker Boxschule. Später sah man Kampfmomente, wobei der hoffnungsvolle Olauhi sich besseren Boxer nach Punkten strecken mußte.

Halbschwergewicht: Kraska (Buer) als Verstärk Gladbeck und Verworn (H.) trennten sich unentsch Kraska landete viel mehr Konter und hatte offensich Vorteile herausgeboxt Unentschieden (?).

Mittelgewicht: Steinberg (Neheim) kämpft für Gl und wird von dem Hülser Reichhoff in einem harten auf Herz und Nieren geprüft. Reichhoff war der im stärkere Fighter, aber er ließ sich irritieren, als de heimer von der Rechts- in die Linksauslage sprang dieses Täuschungsmanöver noch häufiger wiederholte sich der Hülser auf Steinberg eingestellt hatte, war spät. Reichhoff war tapfer und konnte gut nehmen. Steinberg nach Punkten.

Weltergewicht: Der mit aller Spannung erw Kampf brachte insofern die größte Enttäuschung, als hold I sich von dem Gladbecker Kalinowski durch den treiben ließ. Kalinowski studiert seinen Gegner, läßt einige selbst zu kassierende Gesichtshaken kosten. Er f plötzlich seine Rechte auf eine sich bietende Chance a Weinhold mußte herunter, kam aber wieder hoch und nach kurzer Gegenwehr wegen einer alten Daumenverle dann auf. Sieger Kalinowski durch K. o.

aber einen guten Eindruck
d sie Gelegenheit haben, die
esetzte Schiedsrichter trat
inigte sich auf einen Ersatz
ei leitete. Trotz aller Hinde
wandfreies Spiel, in dem
herausgingen, um den zahl
.

uf der Matte

egte über TuS Gladbeck

e der westfälischen Ringer
en Suderwichern und Gladb
trafen sich im gutbesetzten
Freundschaftskampf, bei de
r. Immerhin leisteten die
gehörigen der westfälischen
nd. Gute Leistungen
den auf beiden Seiten eing
Halten die Jungen zur
noch manches von ihnen er

Kämpfe

traf der routinierte Matil
Havensbeck. Matilla über
mpfes und siegte schon n
in der Bodenlage. —
er mit Menzel 1 aus
der ersten Minute beende
rch Untergriff. — **Leichtge**
ch an die Suderwicher zu
seren Technik holte sich S
n schönen Punkt. Die Er
schlag, und zwar siegte de
— **Weltergewicht:** Hier
den schönsten Kampf des
usgezeichneten Techniker. E
ch der Gast durch einen Ueb
t: Abe 1 und Ullan (Gl
ach. 15 Minuten bekämpf
Der Gladbecker aber hatte
n knappen Sieg zugespro
ber am letzten Kampfabe
icherstellte, zeigte sich auch
esten Seite. Auf Grund
andete er nach Ablauf de
— **Fliegengewicht:** Mi
Menzel 2 standen sich hie
er gegenüber. Nach Ablau
knapper Punktsieger. —
einen Gladbecker Sieg, un
n gutveranlagten Tepling
Aufreißer in der Bodenlag
nchierte sich hier für die
Suderwicher Klaas. Na
pen Kampf durch Hammer
cht: Der letzte Kampf des
g der Suderwicher, die ih
ten Händen hatten. Schon
ladbecker Groß am Ende
fzug.

ockeymeisterschaft

lung der Eishockey-Welti
gnungen zur Deutschen M
Treffen AC Klagenfurt
zur Zwischenrunde zählt,
usverkauften Sportpalast
mmen mit 3:2 (1:0, 1:1, 1
Zunächst hatte Klagenfurt
kam Krefeld gut auf
Zuletzt nahm der Kamp
itweise auf jeder Seite nu
n. Schneider stellte dann
g sicher, nachdem er im
n Meißner Klagenfurt s
r Krefeld waren die Ge

old k. o.

nit 11:5 besiegt

hold zeigte in der letzten
eis mit Graden seinen Si
Preis nach Punkten.
(H.), ein schlagharter
einer Seltenheit, daß sic
seinem Uebereifer lande
heit hinter der Gürtellin
ine Verwarnung. Auch S
er in seinem Ehrgeiz, rit
ige landete. Schmidt k
zten Runde bis „8" zu
wertung den Kampf ver
entschieden.
er kleine Schüler Rösl
Tadel", der durch seinen
pfstil sich den Beifall de
n aber vor Ueberhebliche
Beifall auf offener Sz
.) kam nicht immer mit
richtig, denn man soll
ng lassen.
Olauhi (beide Gladbe
chule. Später sah man
offnungsvolle Olauhi sic
strecken mußte.
ka (Buer) als Verstärk
trennten sich unentsch
onter und hatte offensic
schieden (?).
(Neheim) kämpft für G
chhoff in einem harten T
. Reichhoff war der im
ß sich irritieren, als de
die Linksauslage sprang
ch häufiger wiederholt
z eingestellt hatte, war
d konnnte gut nehmen.

aller Spannung erw
rößte Enttäuschung, als
rt Kalinowski durch den
rt seinen Gegner, läßt
esichtshaken kosten. Er
sich bietende Chance a
m aber wieder hoch un
einer alten Daumenverl
urch K. o.

Neuwahlen in der Türkei

Nur eine Partei

(Von unserem ständigen Vertreter in der Türkei)

Istanbul, im Februar 1939.

In einigen Wochen gehen in der Türkei die am 24. Ja
beschlossenen Neuwahlen zum Parlament vor sich, das
Türken als Große Nationalversammlung — in Er
ung an die Entstehung dieses Organs während der
speriode — oder auch mit einem neutürkischen Wort
Kamutay bezeichnen. Große Aufregung werden die
en diesmal so wenig wie in früheren Jahren ins Volk
, schon deswegen nicht, weil die Wahl der Abgeord
keine direkte ist, sondern eine mittelbare durch Wahl
er, und außerdem, weil es keinen Wahlkampf gibt,
an ihn in Deutschland vor der Machtergreifung durch
Nationalsozialismus gewöhnt war; denn auch das
e Volk hat sich schon, trotz seiner politischen Jugend,
em unfruchtbaren Gezänk der mehr oder weniger an
mte Gruppeninteressen gebundenen Parteien losgesagt
at sich, soweit bei einem immer noch recht stark mit
habeten durchsetzten Volk überhaupt von einer wirk
Anteilnahme der breiten Massen am politischen Ge
gesprochen werden kann, um die einzige Partei
t, nämlich diejenige, die seinerzeit der nationalen
zum Siege verholfen hat, der Republikanischen Volks
wie ihre offizielle Bezeichnung lautet. Wenn die
Türkei sich als „Türkische Republik" bezeichnet, so darf
dieser dem Sprachgebrauch des Westens entlehnter
nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir es in der
mit einer Regierungsform zu tun haben, auf die
den äußeren Formen nach die von der Staatsrechts
der vergangenen Jahrzehnte geprägte Bezeichnung
ratische Republik" zutrifft, die jedoch in Wahrheit
erheblich von dem Wesen der soeben genannten Staats
abweicht. Wie ja übrigens auch die Verfassung der
igten Staaten von Amerika, die sich nicht nur als
mokratische Republik bezeichnen, sondern sich sogar
als Muster einer solchen hinstellen, dem Präsidenten
undesstaates eine Stellung einräumt, die, wenn sie
ner kraftvollen, mit eigenen Ideen auftretenden Per
keit besetzt ist, derjenigen eines Herrschers in einer
tionellen Monarchie sehr nahe kommt, so geschah auch
neuen Türkei stets das, was Atatürk für richtig
der große Vorkämpfer, den das Volk bis zum letzten
auch wenn dieser nicht lesen und schreiben konnte,
von dem genialen Befreier des Vaterlandes nur
reden hören, glühend verehrte, wie die herzerreißen
genen bei seiner Beisetzung dargetan haben. Und
e Verehrung, die das Volk Atatürk zollte, hat es
ht auf den besten Freund und engsten Mitarbeiter
efreiers, auf Ismet Inönü übertragen, an dem
lem die Armee bis zum jüngsten Leutnant und bis
zten Mann wie an einem Vater hängt, und dessen
lige Persönlichkeit eine unbedingt korrekte Staats
g im Sinne der kemalistischen Revolution verbürgt.
e Trägerin dieser Revolution ist heute wie vor mehr
Jahren die Einheitspartei, in der sich vor allem
, geistig regsame und politisch interessierte Kräfte
en, und die durch die Organisation der „Volks
(„Halkevi") das Gedankengut des Kemalismus
das Volk hineinzutragen bestrebt ist, und zwar durch
ende Vorträge, gesellige Veranstaltungen, gemein
fliege der Musik und der Leibesübungen usw.

Die Einheitspartei

e Partei ist — wie in Deutschland — mehr, als man
diesem Ausdruck, seiner ursprünglichen Bedeutung
nächst verstehen mag, denn auch in der Türkei sind
und Partei weitgehend vereinheitlicht, und zwar so
daß beispielsweise das Innenministerium und das
llsekretariat der Volkspartei nach einem Gesetz, das
gs in allerneuester Zeit wieder außer Kraft gesetzt
ist, lange Zeit durch Personalunion verbunden
Aus den Beschlüssen des Parteivorstandes lassen sich
diejenigen der Nationalversammlung voraussagen,
n grundlegender Beschluß des Parlaments ist nicht
, ohne daß vorher eine Einigung innerhalb des
orstandes der Partei erfolgt wäre. Die, beherrschende
g der Partei kommt beispielsweise auch darin zum
k, daß die Minister, wenn sie eine wichtige Erklä
etwa über die Neugestaltung der Beziehungen zu
oder jener auswärtigen Macht, abzugeben haben,
t zunächst in einer internen Sitzung der Partei
d erst im Anschluß daran vor der Vollversammlung des Parlaments, wenn es sich auch zum großen Teil um dieselben Männer handelt, die dem einen wie dem anderen Gremium angehören. Die Verfassung besagt, daß die „Staatsgewalt beim Volke liegt". Ausgeübt wird sie jedoch durch die Große Nationalversammlung, bei der allein das Recht der Gesetzgebung liegt, während die ausführende Gewalt in den Händen des vom Parlament gewählten Staatspräsidenten und des von diesem, praktisch also nicht ohne Billigung des Parlaments, zusammengestellten Kabinetts ruht.

Klare Ziele

Wie bereits erwähnt, werden die Wahlen in der denkbar größten Ruhe vor sich gehen, aber nicht nur aus den schon angedeuteten Gründen äußerer Art, sondern auch deswegen, weil über die allgemeinen Richtlinien der einzuschlagenden Politik, auf allen ihren Teilgebieten, keinerlei grundlegende Meinungsverschiedenheit unter den für die Partei- und Staatsführung in Betracht kommenden Persönlichkeiten herrscht. Es handelt sich daher mehr um Personalfragen. Es sei übrigens bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß auch hinter den in letzter Zeit mehrfach vorgenommenen Aenderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts nicht etwa tiefgreifende sachliche Auseinandersetzungen zu suchen sind, sondern daß es sich dabei mehr oder weniger nur um Angelegenheiten rein persönlicher Natur handelte. Wer also etwa nach einem solchen Ministerwechsel mit einer Aenderung der Politik in dem betreffenden Amtsbereich rechnete, mußte eine Enttäuschung erleben. Es kam dem Staatspräsidenten bei der Neubesetzung einzelner Ministerposten — um dies nochmals zu betonen — in der Hauptsache darauf an, Persönlichkeiten in die betreffenden Aemter zu berufen, mit denen er sich ein besonders erfreuliches Zusammenarbeiten im Interesse der allen am Herzen liegenden Sache versprach. Es wäre also grundverkehrt, auch nach dem Ausscheiden des bisherigen Ministerpräsidenten Dschelal Bayar von einem Kurswechsel in der Türkei zu sprechen. Das gilt für die außenpolitischen Ziele ebenso wie für die weitere Durchführung des Revolutionsprogramms im Innern. Wenn überhaupt seit der Krankheit und dem Tode Atatürks von einer schwierigen Periode oder gar von einer Krise in der Geschichte der neuen Türkei gesprochen werden konnte, so ist sie jedenfalls jetzt als überwunden anzusehen.

Die Wahlvorbereitungen

Die zuständigen Stellen, nämlich der bisherige Innenminister und Generalsekretär der Volkspartei und jetzige Ministerpräsident Dr. Refik Saydam, Innenminister Faik Öztrak, der neue Generalsekretär der Partei, Fikret Tüzer, und der Staatssekretär des Innenministeriums, Behbi Demirel, beschäftigen sich zur Zeit mit den Vorbereitungen für die Wahlen. Die letzte Nationalversammlung zählte 390 Abgeordnete, eine hohe Zahl im Vergleich zur Einwohnerzahl des Landes, und damit eine verhältnismäßig hohe Belastung des Staatshaushalts (1938 etwa 3 Millionen Türkpfund = 6 Millionen RM.); ein Umstand, der die in Istanbul erscheinende Zeitung „Ikdam" veranlaßt hat, in einem Leitartikel die bei vielen Kandidaten zweifellos nicht gerade mit wahrer Freude aufgenommene Anregung zu geben, daß man die Zahl der Volksvertreter herabsetzen möge, zumal, da in England und Frankreich, den klassischen Ländern des Parlamentarismus, erst auf annähernd 70 000 Einwohner ein Abgeordneter komme, während in der Türkei auf je 43 000 Einwohner schon ein Abgeordneter entfalle, wobei noch nicht einmal der Umstand berücksichtigt sei, daß die englischen und französischen Parlamentarier auch noch die Interessen der Kolonien wahrzunehmen haben. Der Wert des Parlaments würde durch eine Beschränkung der Abgeordnetenzahl in keiner Weise beeinträchtigt, er hänge vielmehr von dem Pflichtbewußtsein und der Befähigung der einzelnen Abgeordneten ab. Die Partei scheint sich übrigens, ohne erst von dieser Pressestimme beeinflußt worden zu sein, diese Gedanken bis zu einem gewissen Grade schon zu eigen gemacht zu haben. Zwar ist nicht von einer Begrenzung der Mandatszahl die Rede, doch scheint man bei der gerade in diesen Tagen vor sich gehenden endgültigen Auswahl der Kandidaten keine Rücksicht auf etwaige alte Tradition und persönliche Empfindlichkeiten zu nehmen. Es ist vielmehr damit zu rechnen, daß zahlreiche bisherige Abgeordnete — man spricht von weit mehr als hundert —, die dieses Amt vielleicht mehr nur als eine Einnahmequelle angesehen und als Sprungbrett zu geschäftlichen Erfolgen benutzt haben, nicht wieder in das Parlament einziehen werden, sondern, daß diese Leute durch jüngere, vor allem aber durch solche Elemente ersetzt werden, von denen man sich infolge ihrer Sachkenntnisse auf diesem oder jenem Gebiet eine nutzbringende Arbeit in den Parlamentsausschüssen verspricht, in denen ja schließlich der wichtigere Teil der parlamentarischen Arbeiten zu leisten ist.

Juspitzung im Fischereikonflikt

Spannung Moskau–Tokio verschärft

Die Geschichte der Streitigkeiten

UP. Tokio, 13. Februar. (Eig. Drahtb.) Aus Mitteilungen, die man in zuständigen japanischen Kreisen erhält, geht hervor, daß Japan die Absicht hat, die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion abzubrechen, falls diese sich nicht bereit findet, die japanischen Forderungen nach einer befriedigenden Lösung des seit langer Zeit schwebenden Fischereiproblems zu erfüllen.

Man rechnet damit, daß Japan diesen Schritt bei Beginn der Fischereisaison im April tun werde, falls bis dahin noch kein entscheidender Fortschritt auf diese Lösung hin erzielt worden ist. Japan ist entschlossen, seine Fischereirechte in den russischen Gewässern nicht aufzugeben und, falls es zu keinem Abkommen mit Sowjetrußland gelangt, seine Fischereiflotte unter bewaffneter Eskorte nach dem Norden zu entsenden.

In japanischen Militärkreisen glaubt man, daß die Sowjetunion im Hinblick auf ihre militärische Lage in Europa das Risiko eines Krieges mit Japan nicht wagen werde.

Deshalb hält man es für das beste, wenn Japan durch Abberufung seines Moskauer Botschafters Shigenori Togo und des Botschaftspersonals die Initiative ergreift und den nächsten Schritt dann der Sowjetregierung überläßt. Eine solche Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Mächten ist bis zu einem gewissen Grade bereits vorbereitet durch die Schließung der sowjetrussischen Konsulate in Hakodate (Japan) und Charbin (Mandschukuo).

Angesichts der japanisch-russischen Streitigkeiten, die auch auf den Oelfeldern von Nord-Sachalin offen zum Ausdruck kamen und zur teils freiwilligen, teils unfreiwilligen Abreise dort tätiger japanischer Staatsangehöriger geführt haben, hat auch in den diplomatischen Kreisen Tokios die Erwartung einer kritischen Entwicklung für die nächsten Monate Platz gegriffen. Einige der Tokioter Botschaften haben ihre Regierungen in diesem Sinne benachrichtigt.

Der japanisch-sowjetrussische Fischereikonflikt, der dieser Krise in erster Linie zugrunde liegt, geht zurück auf den im Jahre 1875 zwischen beiden Mächten unterzeichneten Vertrag, auf Grund dessen Japan seinen bis dahin innegehabten Anteil an der Herrschaft über Sachalin gegen die Ueberlassung der Kurilen-Inseln aufgab.

In diesem Vertrag wurde vereinbart, daß die japanischen Fischereifahrzeuge in den russischen Gewässern des Ochotskischen Meeres dieselben Rechte genießen sollten wie die russischen Fahrzeuge.

Nach Beendigung des für Rußland unglücklich verlaufenen Krieges von 1904/05 erhielt Japan den südlichen Teil von Sachalin zurück; gleichzeitig wurde aber noch einmal festgelegt, daß „Rußland sich bereit erklärt, den japanischen Untertanen die Fischereirechte längs der Küsten der russischen Besitzungen in der Japan-See, dem Ochotskischen Meere und dem Bering-Meer zuzugestehen". Im Jahre 1907 wurde dann eine besondere russisch-japanische Fischereikonvention abgeschlossen, der im Jahre 1928 nach der Anerkennung der Sowjetregierung durch Japan eine neue Konvention folgte.

Seit 1934 nun hat es über die Auslegung dieser Fischereiabmachungen fast ununterbrochen Streitigkeiten gegeben, die unter anderem auf Meinungsverschiedenheiten über die in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle spielende Ansetzung des Wechselkurses zwischen den beiderseitigen Währungen beruhten. Im Jahre 1936 wurden Verhandlungen über eine neue Fischereikonvention geführt und auch fast bis zum Abschluß gebracht; im letzten Augenblick verweigerte aber Sowjetrußland die Unterzeichnung, wie man glaubt, aus Mißvergnügen über den Abschluß des Antikominternpaktes zwischen Deutschland und Japan.

Seitdem ist die japanische Fischerei in den sowjetrussischen Gewässern auf Grund eines vorläufigen Zwischenabkommens weitergeführt worden, das jedoch am 31. Dezember 1938 abgelaufen ist. Verhandlungen über eine Regelung von 1939 sind ergebnislos geblieben, und es liegen noch keine Anzeichen dafür vor, die darauf hindeuten, daß eine ernste Krise sich vermeiden lassen wird.

Warenaustausch für 150 Millionen Zloty

Handelsabkommen zwischen Polen und Sowjetrußland

UP. Moskau, 12. Februar. (Eig. Drahtb.) Wie verlautet, sind die Verhandlungen zwischen einer polnischen Wirtschaftsdelegation und dem Moskauer Außenhandelskommissariat zum Abschluß gekommen. Das Uebereinkommen beruht auf dem Clearings- und dem Meistbegünstigungsprinzip und bezieht sich auf einen Warenaustausch von insgesamt 150 Millionen Zloty.

Der polnische Export nach Sowjetrußland, der sich auf etwa 70 Millionen Zloty belaufen wird, soll zu etwa einem Drittel aus Kohlen und einem weiteren Drittel aus Textilien und schließlich aus Textilmaschinen bestehen. Die Sowjets werden aus Polen etwa 800 000 bis 900 000 Tonnen Kohlen beziehen, die hauptsächlich im Norden der Sowjetunion Verwendung finden sollen. Polen wird u. a. importieren 40 000 bis 50 000 Tonnen Mangan, 20 Millionen Tonnen Baumwolle, 150 000 Tonnen Dünger sowie für 7 Millionen Zloty Tabak.

Gegenüber dem letzten Jahr, wo der Warenaustausch fast zum Stillstand gekommen war, soll er nunmehr durch das Abkommen auf das Dreißigfache erhöht werden.

Polen trauert um Pius XI.

Warschau, 12. Februar. Der Tod Papst Pius' XI. hat ganz Polen in tiefe Trauer versetzt. Gleich nach Bekanntwerden des Ablebens hatten die öffentlichen und privaten Gebäude der polnischen Hauptstadt auf Halbmast geflaggt. Bis zum Abschluß der Beisetzungsfeierlichkeiten sind alle öffentlichen Belustigungen untersagt worden.

Staatspräsident Mościcki, Marschall Rydz-Śmigły, Premierminister Składkowski sowie Außenminister Beck haben in Telegrammen an die päpstliche Kurie ihre und des polnischen Volkes Anteilnahme zum Ausdruck gebracht. In der Warschauer Nuntiatur ist ein Kondolenzbuch aufgelegt worden, in das sich zahlreiche Persönlichkeiten des polnischen öffentlichen Lebens eintragen.

Die Presse widmet dem verstorbenen Papst ihre Leitartikel und hebt das große Verständnis hervor, daß Pius XI. für Polen immer hegte. Bekanntlich war der Papst 1918 als Nuntius Ratti in die Hauptstadt des wiedererstandenen Polen gekommen. Hier erhielt er seine bischöfliche Weihe und den Kardinalshut.

Trotzdem kann nicht behauptet werden, daß sich die Beziehungen zwischen Polen und dem Vatikan ganz einwandfrei gestalteten.

Es darf immerhin nicht außer acht gelassen werden, daß die Warschauer Regierung nach dem Tode ihres Botschafters Graf Ekzynski beim Vatikan seit mehr als einem Jahr nicht mehr vertreten war, und es sah keineswegs so aus, als würde in Kürze ein neuer Botschafter berufen. Dennoch wird Papst Pius XI. als der „polnische Papst" bezeichnet und beiläufig unterstrichen, daß er kein Freund des Nationalsozialismus war.

Oberster Verteidigungsrat abgeschlossen

× **Rom**, 12. Febr. (Drahtb.) Der Oberste Verteidigungsrat hat unter dem Vorsitz des Duce seine regelmäßige Jahrestagung abgeschlossen. Es wurden alle Fragen untersucht, die die militärischen Vorbereitungen der Nation betreffen. In seinem Schlußwort sprach Mussolini dem Generalkommissar für die Rüstungsindustrie seine besondere Anerkennung aus. Die nächste Tagung findet im Februar 1940 statt.

Ein Mitglied der Bande Bela Khuns

× **Wien**, 12. Februar. (Drahtb.) Der 53jährige Jude Andreas Fenyöe aus Kaposvar in Ungarn wurde in seiner Wohnung unter dem Verdacht der Rassenschande verhaftet. Fenyöe war zur Zeit der ungarischen Räteregierung sogenannter „Volksbeauftragter" Bela Khuns in Wien und hatte einen Betrag von nicht weniger als 47 Millionen Kronen der damaligen österreich-ungarischen Bank in Budapest herausgelockt, um das Geld für die kommunistische Agitation in Österreich zu verwenden.

Mann vom See

Roman von Ulrich Sander

Copyright by Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. O.

tsetzung

r Alte hat sie dann im Wasser gefunden, als sie von
wieder aufgestiegen war und schwamm. Sie haben es
m von der Post aus telegraphiert.

*

Anna verschwunden sei und wahrscheinlich im See
atten sie Wilhelm geschrieben. Er bekam es an jenem
, als er gerade vom rechten Flügel zurück war. Die
atte in der Nacht Post mitgebracht.

er gewöhnlichen Umständen hätte er den Brief seines
wohl erst später aufgemacht und gelesen, denn es war
nig Zeit. Aber er sah ihm an, daß zu Hause etwas
len war. Er hatte es schon seit Tagen gespürt. Sie
hier bis an den Rand des Menschenmöglichen im
Dann hat der Mensch so feine Sinne, daß er un
bene Briefe lesen kann und jedem Brief schon durch
schlag ansieht, was er enthält.

faßte es nicht gleich, denn er mußte um den Chef
er Chef wollte sterben und konnte nicht. Er hatte
chuß im Kopf und lag mit einem dicken Verband
dem Busch. Ohne Besinnung.

standen um ihn herum und konnten ihm nicht
Wußten auch nicht, was mit ihm anzufangen war.
nitäter, der ihn verbunden hatte, flüsterte Wilhelm
ei er der Nächste in der ganzen Kompanie: „Er wird
hr. Es sitzt drin."

helm kniete sich hin und legte das Ohr an die Brust
Chefs. Dort war noch Leben. Und wenn nur eine Spur
en in einem solchen Mann ist, der, hart und streng
ch und andere, ohne Urlaub und Aufenthalt Krieg
ei dem kann man noch nicht sagen, daß es mit ihm
eder werde. Es war gar nicht vorstellbar, daß ein
Mensch sterben konnte. Er nahm es auch mit dem
. Vorher immer, das war nur Spott gewesen. Er
gar nicht sterben, hatte aber keine Lust zum Leben.
helm dachte, daß sich ein Weib wohl im Wasser er
konnte; auch ein Kind konnte in seiner Dummheit
er laufen. Aber der Chef konnte doch nur mit einem Volltreffer fallen oder vorn im Sturm im Handgemenge. Er konnte doch nicht so jämmerlich hinter der Stellung wie aus versehen in den Kopf geschossen werden und daran vergehen.

Einen Arzt hatten sie nicht mehr. Der war vor drei Tagen mit einem Beinschuß fortgebracht. Dem Sanitäter traute Wilhelm nicht. Was wußte der vom Chef? So beugte er sich nieder und rief den Chef an: „Herr Oberleutnant!"

Es war keine Bewegung zu sehen.

„Herr Oberleutnant! Herr Oberleutnant! Hier ist der Gefreite Mann!"

Da hob der Chef leise die rechte Hand an. Er hatte verstanden.

Dann würde es mit ihm auch wieder werden! Sie mußten ihn rasch zum Lazarett bringen, daß die Aerzte ihm halfen. Vielleicht konnte man das Geschoß herausschneiden. Es wurde ja so vieles gemacht, was umnöglich schien.

Wilhelm Mann lief zu dem letzten Leutnant, den sie hatten, und meldete ihm, der Oberleutnant habe einen Schuß und müsse sofort zurück.

Ja.

Der Leutnant müsse nun die Kompanie übernehmen!

Ja.

Der Leutnant lag noch bei der Infanterie.

Dann bat Wilhelm den Leutnant leise, er möchte den Oberleutnant selber ins Lazarett bringen.

Aber der Leutnant verstand es nicht sofort und wollte nicht. Es müsse jetzt jeder hierbleiben. Die Sanitäter sollten den Oberleutnant fortbringen.

Da zog Wilhelm Mann den Brief seines Vaters aus der Tasche und bat für sich um drei Tage Urlaub. Er käme sofort wieder und führe Tag und Nacht.

„Warum das?"

„Meine Frau liegt im See, Herr Leutnant!"

„Ja? Der Feldwebel soll Ihnen die Karte ausschreiben. Mein Beileid!" Dann hatte er schon wieder etwas anderes zu tun und mußte aufpassen. Es war schon hell.

Wilhelm ist zurückgesprungen und hat sich drei Leute genommen, wo er sie fand. Sie trugen den Chef vorsichtig Schritt für Schritt durch den Busch, daß er nirgends anstieß und ruhig lag.

Der Verband blutete durch. Sie kamen an einen Verbandplatz. Wilhelm ließ halten und den Verband nachsehen. Der Stabsarzt sagte nur: „Weiter! Gleich weiter!"

So zogen sie weiter über das Feld. Gut, daß sie noch so weggekommen waren, denn es schoß und wollte unruhig werden. Sie hatten wenig Zeit zu verlieren.

Sie haben einen Wagen angehalten und den Chef vorsichtig aufgeladen. So sind sie zu ihrer Bagage gekommen und haben den Chef vorsichtig abgesetzt.

Wilhelm ist zum Feldwebel gegangen und hat gemeldet: Es müsse sofort ein Wagen angespannt werden und den Chef ins Lazarett bringen!

Ja? Der Feldwebel hat den Chef behorcht und mit dem Kopf geschüttelt. Das wurde nichts mehr. Er hat ihn angerufen: „Herr Oberleutnant! Herr Oberleutnant!"

Aber der Chef ist wohl in einem tiefen Schlaf befangen gewesen und hat sich nicht gemeldet.

Da hat Wilhelm abseits leise den Feldwebel gebeten, ihm Karte und Ausweis zu geben. Der Leutnant habe es genehmigt.

„Wozu das, Mann?"

„Meine Frau liegt im See. Ich bin gleich wieder hier, Herr Feldwebel!"

Da hat der Feldwebel ihm die Hand gedrückt: „Kinder, was ist das alles? Mein Gott!" Er hat alles rasch für Wilhelm ausgeschrieben und gestempelt.

Dann sind sie abgefahren. Zum Lazarett.

Als sie eine halbe Stunde fort waren, ist ein Radfahrer hinter ihnen hergekommen. Einer von den Jungen, der angelernt wurde. Otto Brandt. Aus Siebertshagen. Wilhelm hatte ihn dem Chef noch vorgeschlagen. Ein anstelliger und ordentlicher Junge. Von Beruf Zimmermann. Der hat Wilhelm sein Telegramm übergeben, das eben durchgekommen war.

„Anna gefunden. Sofort kommen. Krüger."

So hatten sie die Frau also doch gefunden? Sonst hätte er sie selber suchen müssen. Er hätte sie auch gefunden. Der Vater würde sie wohl gefunden haben. Die Krügers, die gingen doch nicht aufs Wasser.

Im Lazarett nahmen sie den Chef gleich vor. Aber sie ließen keinen dabeisein und haben ihm wohl nur einen neuen Verband um den Kopf gemacht. Sie legten den Chef in ein besonderes Zimmer. In einem großen Schloß.

Wilhelm ist bei ihm geblieben und hat den Wagen zurückgeschickt. Da er wußte, daß der Chef niemals einen seiner Leute hatte sterben lassen, ohne dessen Hand zu nehmen, als gehe noch ein wenig Strom und Kraft hin und her, so hat Wilhelm die Hand seines Chefs genommen und nicht mehr losgelassen.

Sie haben dem Chef wohl eine Spritze gegeben, denn er ist unruhig geworden, hat den Kopf leise hin und her bewegt und die Lippen bewegt. Es hörte sich an, als sollten es Kommandos sein. Der Chef war noch im Kampf. Im Dienst. Wie immer im Dienst, denn er hatte ja weiter nichts mehr gehabt.

Aber es ist nicht verständlich gewesen. Ein paarmal hat der Chef versucht hochzukommen. Aber Wilhelm hat es nicht zugelassen.

Dann hat der Chef leise gesungen, als sei er ganz lustig. Er hat wohl so etwas wie Vornamen gesagt, von Frauen und Kindern. Und ist wohl schon auf dem steilen Wege zu Gott gewesen. Nur, daß er aus großer Höhe noch einmal über das geblickt hat, was er unter und hinter sich gelassen hatte.

Drei Tage und drei Nächte hatte Wilhelm Mann bei seinem Chef gesessen und ihm die Hand gehalten. Sonst wäre der wohl nicht so sanft eingeschlafen.

Als es vorbei war, ist Wilhelm nach Hause gefahren. Seine Frau lag schon in ihrem Grabe.

*

Acht Tage nach Annas Beerdigung, an der er als Vertreter seines unabkömmlichen Sohnes teilgenommen hatte, ist der Alte am See darangegangen, das Haus umzustellen.

Ein Zimmer für sich selber. Ihm war es gleich. Er hätte auch im Stall gewohnt, denn er benötigte nicht viel Platz. Nur mußten die richtigen Leute um ihn sein.

Ein Zimmer für Wilhelm, wenn er aus dem Kriege kam. Daß er heil aus dem Kriege kam, wußte der Alte. Sein Wilhelm mußte heil aus dem Kriege kommen. Wer sonst sollte hier fischen?

Ein Zimmer für die beiden Kinder Wilhelms, die der sich sicher von Krügers holen würde. Es waren ja seine Kinder. Daß die Mutter nicht hierhergepaßt hatte, dafür konnten die Kinder nichts.

Das kleinere Zimmer des Anbaues, das richtete er so ein, daß ein junger Mensch dort gerade das hatte, was er brauchte. Nicht mehr und auch nicht weniger. Der Alte war entschlossen, es nicht noch einmal zuzulassen, daß hier jemand ins Haus käme, der nicht an den See gehörte.

(Fortsetzung folgt)

Westfalen-Rheinland

Nummer 44 National-Zeitung 13. Februar 1939

4600 Mitglieder

Generalversammlung des Gelsenkirchener Mietervereins

Gelsenkirchen. Zum erstenmal waren die Vertreter des früher selbständigen Mietervereins Buer auf der Generalversammlung des Gelsenkirchener Mietervereins zugegen. Denn bekanntlich schloß sich im verflossenen Geschäftsjahr der buersche Verein dem Gelsenkirchener Mieterverein an, so daß der ohnehin stärkste Verein des Verbandes mit 600 Zuwachsmitgliedern auf 4600 Mitglieder anwuchs.

Zu der Generalversammlung waren die Vertreter einer größeren Mitgliedergruppe erschienen, da für die große Mitgliederzahl kaum ein Versammlungsraum gefunden werden dürfte.

Was der Mieterverein will, was er bisher erreicht hat und in Zukunft durchsetzen will, das legte Geschäftsführer Behne in sehr interessanten Ausführungen dar.

Der Sprecher berührte die augenblickliche Situation auf dem Wohnungsmarkt. Geschäftsführer Behme umriß den Gedanken des Heimat- und Heimgefühls, das dort nicht aufwachsen könne, wo man unter Heim etwa lediglich einen Schutz gegen Witterungsunbilden verstehe. Dafür komme dem Heim als Bewahrerin der Familie, der Keimzelle des Staates, eine zu hohe Bedeutung zu.

Der Geschäfts- und Leistungsbericht stellte die Bedeutung des Zusammenschlusses mit dem buerschen Mieterverein heraus und betonte, daß die Einigungsverhandlungen zwischen den beiden Vereinen unter Zurückstellung aller persönlichen Motive durchgeführt wurden und die Zusammenschmelzung sich in kameradschaftlicher Weise vollzog. Die im Jahre 1937 zum Schutze der Mieterschaft erlassenen Gesetze, Stop- oder sonstigen Verordnungen, Verfügungen und dergleichen sowie die im Jahre 1938 in Kraft getretenen Ausführungsbestimmungen zur Stopverordnung seien erst richtig im verflossenen Geschäftsjahr zur Auswirkung gekommen. Der Verein konnte viele Erfolge zugunsten seiner Mitglieder buchen.

Der Leistungsbericht, der gleichfalls vom stellvertretenden Vereinsführer Pg. Gunia gegeben wurde, gab einen Ueberblick über die große Vorstandsarbeit des vergangenen Jahres, die neben der sachlichen Arbeit bemüht ist, das beste Einvernehmen mit all den Instanzen und Organisationen zu bewahren, mit denen der Mieterverein zu tun hat.

Einen sehr hohen Wert legte die Vereinsführung im verflossenen Geschäftsjahr auf die Zusammenarbeit mit den anderen Vereinen und Stellen der Organisation. So z. B. werden alle von Gelsenkirchen fortziehenden Mitglieder den in Frage kommenden Vereinen ordnungsgemäß überwiesen und den Vereinen entsprechende Nachrichten gegeben. Der Mieterverein Gelsenkirchen habe infolge seines großen Mitgliederbestandes beim Verband rheinisch-westfälischer Mietervereine die Höchstzahl von zehn Stimmen, eine Zahl, die von keinem anderen Verein des Verbandes erreicht wird. Der Rechnungsführer des Vereins, Stoller, wurde als solcher auch in den Verband gewählt.

Aus dem weiteren Ablauf der Tagesordnung sei die Eröffnung durch den Vereinsführer Pg. Sellingshoff erwähnt, der das Bild der früheren Versammlungen der heutigen gegenüberstellte, die nur von dem gemeinsamen Willen getragen sei, dem Wohl zu dienen. Die Begrüßung nahm gleichfalls Pg. Sellinghoff vor, da sein Stellvertreter Pg. Heyer verhindert war. Der Entlastung des Vorstandes und des Vereinsschatzmeisters wurde stattgegeben, es verblieb auch bei den bisherigen Kassenprüfern Stoller und Dickenscheidt.

Karnevalistische Sitzung

Die Stadtgarde vor den Gauleitern Dr. Meyer und Dr. Jury

Gelsenkirchen. Die Gefolgschaft der Gutehoffnungshütte war Sonnabend zu Gast bei der Gelsenkirchener Stadtgarde. Und da die Leute von der Hütte neben ihren Angehörigen auch die beste Stimmung und eine Karte von „Bierschecks" dazu mitgebracht hatten, ging es rund in sämtlichen Räumen, auf sämtlichen Etagen des Hans-Sachs-Hauses.

Bei der unbeschwert heiteren Stimmung der Gäste hatte die Stadtgarde ein leichtes Feld, wenn auch ihr Präsident Bredow gegen Ende des Programms sich nur mit dem Fortissimo des Mikrophons durchzusetzen vermochte.

Die Bütt bestiegen drei Redner, als da sind der tüchtige Krug, der mit seinem Vortrag über die Liebe und ihrer Begriffsbestimmung schallende Heiterkeit erzeugte. Jan Huppertz mimte den Zeitungsmann an der Auskunftsstrippe, der sich durch ulkige, witzige Antworten auszeichnet, für die das Publikum den Dank durch Lachsalven quittierte. Ihnen stand an Wirkung Willi Saitz mit seinem Auftritt keineswegs nach.

Während die Stadtgarde noch ihres Amtes waltete, erreichte sie die Einladung des Gauleiters Dr. Meyer, sich einmal in vollem Aufzuge zu präsentieren. So zog denn die Garde geschlossen die erste Etage hinauf, wo Gauleiter Dr. Meyer zusammen mit Gauleiter Dr. Jury von Wien weilte. Präsident Bredow hielt eine kurze Begrüßung, in der er das Ziel der Stadtgarde herausstellte, den Kampf gegen Griesgram und Muckertum und betonte, daß es uneigennützige Kräfte seien, die sich hierzu zur Verfügung gestellt hätten.

Zum Gebiet Wien berufen

Sonderauftrag für Gebietsführer Hohoff

Köln. Wie Stabsführer Hartmann Lauterbacher auf dem ersten Führerdienst des HJ.-Stammortes Groß-Köln mitteilte, hat der Reichsjugendführer den Gebietsführer des Gebiets Köln-Aachen, Hohoff, mit der Führung des HJ.-Gebietes Wien beauftragt. Gebietsführer Hohoff, dessen neuer Auftrag nur zeitlich befristet ist, wird nach Lösung der Aufgabe im Gebiet Wien wieder die Führung des Gebietes Köln-Aachen übernehmen. Für die Dauer der Abwesenheit des Gebietsführers Hohoff ist Stabsleiter Oberbannführer Erwin Klein mit der Führung des Gebietes Köln-Aachen beauftragt.

Forderung des Rechts

Deutschland braucht seine Kolonien – Kreisleiter Pg. Scholdra eröffnete die Kolonialschau in der Horster Oberschule – Antwort auf eine Lüge – Pioniere der Tat

Gelsenkirchen. „Was unsere überseeischen Kolonien betrifft, so haben wir unsere kolonialen Bestrebungen keineswegs aufgegeben. Auch dieses Problem muß gelöst werden. Es gibt eine ganze Menge Dinge, die Deutschland aus den Kolonien beziehen muß, und wir brauchen Kolonien genau so nötig, wie irgendeine andere Macht . . ." Dieses Führerwort, das die Forderung eines wiedererstarkten Volkes umschließt, ist auch über die Kolonialausstellung zu stellen, die gestern in der Horster Oberschule für Jungen eröffnet wurde. Denn diese Schau in ihrer knappen aber treffenden Sprache, sie ist Ausdruck deutschen Strebens nach Recht, das man uns nahm. Darüber hinaus ist die Schau zu ihrem Teil

eine Antwort auf die Kolonialschuldlüge

— sie ist ein Denkmal auf deutsche Kolonialpionierarbeit, die vorbildlich für alle Zeiten ist. Denn alle diese hier zusammengetragenen Dokumente und Zeugen, sie beweisen eindeutig, daß wir sehr wohl in der Lage sind, Kolonien zu gründen und zu verwalten.

Im Rahmen einer schlichten Feierstunde wurde die Ausstellung, dessen Träger die Gaupropagandaleitung des Gaues Westfalen-Nord ist, am gestrigen Sonntag eröffnet. Die Aula der Oberschule war dicht besetzt, als Ortsgruppenleiter Pg. Hottenroth die Feierstunde mit herzlichen Grußworten für Kreisleiter Pg. Scholdra und die Vertreter der Gliederungen, der Polizei, der Verbände und Vereine eröffnete. Fanfaren der HJ. und das alte Kolonialtied „Mit Trägern und Askari" und eine Lesung über die Kolonialschuldlüge leiteten dann über zur

Ansprache des Kreisleiters Pg. Scholdra,

der in treffenden Worten den Sinn des Kolonialgedankens aufzeichnete.

In seiner fesselnden Rede ging Kreisleiter Pg. Scholdra von der

Aufklärungsarbeit der Bewegung

aus. Jede große Arbeit begänne die Partei damit, daß sie sich mit der Gemeinschaft über diese Arbeit aussprächen. Wir sprechen über alle unsere Fragen und Probleme mit unserem Volk. Und deshalb auch steht hinter jedem Führerwort diese 80-Millionen-Gemeinschaft deutscher Menschen, die nichts mehr trennen kann. Wie wir es heute halten, so hielten wir es schon in der Kampfzeit. Und deshalb ist unsere Sache auch zutiefst im Volke verwurzelt. Zur Kolonialfrage gewandt betonte der Kreisleiter, daß es kein schwaches Volk mehr ist, das heute auf sein Recht pocht, sondern eine Weltmacht, die teilhaben will und teilhaben muß an den Schätzen der Erde. Der Kreisleiter sprach dann kurz über

die in den Kolonien geleistete deutsche Pionierarbeit.

Er wies in packenden Worten darauf hin, daß der Boden der Kolonien gedüngt sei mit dem Schweiß und dem Blute deutscher Menschen, die um jedes Stück Land gerungen haben. Diese Tatsache spreche nicht zuletzt ein flammendes Wort für die Rechtlichkeit der deutschen Forderung.

Mit dem Wunsch, daß die Ausstellung den verdienten guten Besuch erhielte und den Kolonialgedanken weiter ins Volk trage, eröffnete Kreisleiter Pg. Scholdra die Schau.

Die Schau selbst, die wir wiederholt würdigten, hat das Interesse aller Volksgenossen verdient. Sie gibt ein in jeder Beziehung umfassendes und

anschauliches Bild von der Bedeutung und auch der Geschichte unserer deutschen Kolonien.

In übersichtlicher Gliederung wird neben der rein geschichtlichen Leistung deutscher Männer auch die harte Arbeit jener unbekannten deutschen Männer und Frauen gewürdigt, die in Uebersee wirtschaftliches und nationales Neuland schufen. Im Mittelpunkt der interessanten Schau, deren Besuch wir jedem Volksgenossen empfehlen, steht eine kolonialwirtschaftliche Abteilung, die uns bekannt macht mit den mannigfachen Produkten der uns widerrechtlich enteigneten Kolonien.

Die Ausstellung, die in der Turnhalle der Horster Oberschule für Jungen aufgebaut ist, ist noch heute und morgen jeweils von 15 bis 22 Uhr geöffnet.

Kameradschaft zwischen Ost und West

Der Gauleiter von Niederdonau, Pg. Dr. Jury, als Gast im Gau Westfalen-Nord – Feierlicher Empfang durch die Stadt Bottrop in Anwesenheit von Gauleiter Oberpräsident Dr. Meyer

Hp. **Bottrop.** Schon seit langem bestehen zwischen dem Gau Westfalen-Nord und der Ostmark enge freundschaftliche Beziehungen, als deren Ausdruck die zahlreichen gegenseitigen Besuche führender Männer der Partei zu bewerten sind. In der eindrucksvollsten Weise offenbarte sich dieses Gefühl der kameradschaftlichen Verbundenheit zwischen der Ostmark und dem Land der roten Erde im deutschen Westen auch anläßlich des jüngsten Besuches des Gauleiters von Nieder-Donau, Pg. Dr. Jury, der als Gast des Gauleiters und Oberpräsidenten Dr. Meyer am vergangenen Wochenende im Gau Westfalen-Nord weilte, wo er am Freitag in Münster und am Samstag in der Bergarbeiterstadt Bottrop in zwei großen Volkskundgebungen zu den zahlreich erschienenen Volksgenossen sprach.

Nach einer eingehenden Besichtigung des Hydrierwerkes Scholven in Gelsenkirchen traf Gauleiter Dr. Jury am Spätnachmittag des Samstag in Begleitung von Gauleiter Oberpräsident Dr. Meyer und Kreisleiter Pg. Scholdra in Bottrop ein. Der hohe Gast aus der Ostmark wurde im Rathaussitzungssaal zu Bottrop in Anwesenheit der politischen Hoheitsträger, der Formationsführer sowie der Ratsherren der Stadt in einem offiziellen Empfang von Oberbürgermeister Dr. Graf von Stosch begrüßt. In seiner Begrüßungsansprache hieß der Oberpräsident den Gauleiter von Nieder-Donau in der Stadt der Kohle im Namen der gesamten Bevölkerung herzlich willkommen, die in ihm den Vertreter eines deutschen Stammes sähe, mit dem sie sich nicht nur eng verbunden fühlte, die vielmehr auch bei jeder Gelegenheit bewiesen habe, daß sie bereit sei, für die vordringlichen Aufbauarbeiten in der Ostmark Opfer zu bringen. Wenn auch gerade in der Bergarbeiterstadt Bottrop die in der Systemzeit angerichteten Schäden ganz besonders groß gewesen seien und die politische und geistige Vergewaltigung in jenen Jahren furchtbare Folgen gezeitigt hätten, so sei doch heute die Treue zum Nationalsozialismus und seinem Führer um so stärker.

Nachdem Gauleiter Dr. Jury für den freundschaftlichen Empfang mit bewegten Worten gedankt hatte, fand kurze Zeit später im festlich geschmückten Lichthofe der Berufsschule die von Tausenden besuchte Kundgebung statt, die durch die Ansprache Dr. Jurys zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde. Jeder der zahlreichen Zuhörer verspürte, daß in dem Herzen des zu ihnen sprechenden ostmärkischen Gauleiters die Erinnerung an die schweren Kampfjahre und die unermeßliche Freude über die endliche Heimholung der Ostmark durch den Führer noch machtvoll nachklangen und daß er gerade darum jene mitreißenden Worte fand, die immer wieder den begeisterten Beifall aller auslösten. Ob Dr. Jury die deutsche Zerrissenheit vergangener Jahrhunderte als Ursache der politischen Ohnmacht anklagte, ob er die zerstörenden Kräfte geißelte, die Deutschland im Weltkrieg und in den folgenden Jahren an den Rand des Abgrundes brachten, ob er von dem Eintritt des Führers in die Geschichte sprach, mit dem das „deutsche Wunder" begann, ob er in herrlichen Worten die heutige Stärke des Reiches pries, von der die europäische Politik bestimmt wird, und ob er schließlich die Aufgaben kennzeichnete, für deren Lösung der bedingungslose Einsatz aller erforderlich ist, immer fand er die von Herzen kommende Zustimmung seiner Zuhörer. Mit Worten höchster Anerkennung sprach der Gauleiter vor allem auch über den deutschen Arbeiter, mit dem allein der Führer die Welt erobern konnte und der auch heute wieder in der vordersten Reihe derer marschiert, die am deutschen Aufbau helfen, die als wahre Nationalsozialisten die deutsche Volksgemeinschaft immer fester schmieden.

Und als Gauleiter Dr. Jury geendet hatte, da brauste ein Beifallssturm durch den Saal, wie er nur selten gehört wird. Es dauerte geraume Zeit, bis er sich gelegt hatte, ehe Kreisleiter Pg. Scholdra dem Gast aus der Ostmark den Dank aller für das Erlebnis dieser Stunde aussprechen konnte.

Appell mit Dr. Ley

Essen. Zum Appell der Politischen Leiter des Gaues Essen, der am Sonntagvormittag auf der Schillerwiese stattfand, waren ungeachtet des schlechten Wetters auch viele Volksgenossen erschienen, die rings um den Platz Aufstellung nahmen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, in Begleitung sich Gauleiter Terboven, Kreisleiter Hü... und Mitglieder des Gaustabes befanden, gab in einer Ansprache nach Beendigung der Besichtigung seiner große... friedenheit mit der Haltung der Politischen Leiter A... Ein Volk werde stets so, wie seine Führung ist; ein... trenne im Wollen, Denken und Fühlen die Männer, d... die Geschicke Deutschlands leiten, von den sogenannten antwortlichen der Vergangenheit. Die gute Disziplin straffe innere Haltung der Politischen Leiter komme ... chend in der äußeren Erscheinung zum Ausdruck. Ein... derwolle Aufgabe sei den Männern gegeben, die in ... len, Blocks, in den Betrieben ihre Pflicht tun, sie ... bunden mit der Arbeit der Volksgenossen, ihre Sorge... ihnen vertraut, sie wüßten diesen Sorgen abzuhelfen... neue Führerkorps werde auch, wenn einmal schwere ... kämen, die Dinge meistern. Dr. Ley charakterisierte ... fenden Worten das Spießbürgertum im Gegensatz zu ... tischen Soldaten und rief den Politischen Leitern zu, ... lässig an sich weiterzuarbeiten und auf dem nächsten ... parteitag als die Besten der Besten anzutreten. ... Alfredstraße erfolgte später der Vorbeimarsch der Po... Leiter vor Dr. Ley.

Dr. Ley in Dortmund

Dortmund. Aus Essen kommend, traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Sonntag gegen 15 Uhr in Dortmund ein und auf der Kampfbahn Rote Erde 3000 Politische Leiter aus den Kreisen Bochum, Hagen, Wanne-Eickel, Herne, Watten... Castrop-Rauxel und schließlich Dortmund selbst in ... gültiger Ordnung und diszipliniert aufmarschiert waren. Nachdem Dr. Ley zusammen mit dem stellvertretenden Gauleiter von Westfalen, Vetter, die Front der aufmarschierten Kolonnen abgeschritten war, wies er die politischen Leiter des Führers kurz auf ihre Aufgaben hin. Nach einem Vorbeimarsch am Stadttheater nahm Dr. Ley Gelegenheit zu einem kurzen Besuch in dem neuen Kreishaus der NSDAP. Südwall. Im Hotel Römischer Kaiser erfolgte dann die Vorstellung sämtlicher Gauamts- und Kreisleiter des Gaues Westfalen-Süd. Den Abschluß dieses Tages bildete ein Kameradschaftsabend im Reynoldushaus, bei dem Dr. Ley die Ausgestaltung des Programms übernommen hatte.

Bauernhof niedergebrannt

Ibbenbüren. Aus bisher ungeklärter Ursache brannte dem Hofe des Bauern Schulte-Bahrendorff im benachbarten Laggenbeck Großfeuer aus. Wohnhaus und Stallungen wurden vollkommen nieder. Durch das Feuer ist ein alter Bauernhof vernichtet worden, der besonders durch seine zügliche Viehzucht einen guten Namen hatte.

Arbeitseinsatz West feiert Karneval

„Zünftig" und „knorke"

Aachen. Mit Alaaf und Helau ist am Samstagnachmittag auch der Arbeitseinsatz West eingestiegen in den rheinischen Karneval. Die Männer, die tagein, tagaus die schwere Arbeit an unseren Westbefestigungen leisten müssen, erlebten im Neuen Kurhaus in Bad Aachen eine Sitzung, in der die besten Karnevalisten von Köln, Düsseldorf, Münster und Aachen in edlem Wettstreit lagen, um all das aufzubieten, was zur Karnevalszeit das Rheinland zur lustigsten Ecke Deutschlands macht.

Nicht weniger als sieben Reichssender übertrugen die Veranstaltung. Aber wirklich — es waren Stunden voller Stimmung und Humor, und selbstverständlich fehlte im Saale auch nicht der glanzvolle Rahmen und das berauschende farbige Bild, das die Aachener Gesellschaften und Korps in ihren schmucken Uniformen zu geben vermögen. Jacques Königstein als Präsident hatte es von Anfang an verstanden, auch all die Männer zum fröhlichen Mittun zu bringen, die vielleicht noch nie in ihrem Leben das lachende Erlebnis unseres Karnevals gehabt haben.

Der singende Bierwirt von Münster, Pinkus Müller, das große Kölner Aufgebot Batzem, Berbuer, Schlösser, Ebeler, Schmitz, Koch, der Aachener Gülikers, die Düsseldorfer Busch und Schäfers und ganz zum Schluß noch die Kölsche vier Botze mit ihrem Uebermut spielten, sangen, sprachen und . . . siegten auf der ganzen Linie. Das Orchester des Reichssenders Köln mußte immer wieder zu einem neuen Tusch ansetzen und den allgemeinen Beifall unterstreichen, der schier kein Ende nehmen wollte. Die stolze Aachener Prinzengarde huldigte noch im besonderen unseren Westarbeitern und ihr entzückendes Tanzpaar zeigte ebenso seine Kunst wie das Mariechen der Stadtgarde Oecher Penn. So hat die Sitzung lauter Begeisterung ausgelöst; der Berliner hat sie als „knorke" empfunden, der Münchener sagt: „zünftig is gwesen". 1000 Männer des Arbeitseinsatzes West wurden auf diese Weise echte, rechte Freunde des rheinischen Fasteleers.

Auch Berufsgruppe Handel in voller Aktio

Eröffnungsstunde am Sonntagmorgen – Der Gaubeauftragte Wahlberg sprach zu den Wettkampfteilnehmern

West. Der Reichsberufswettkampf in vollster Aktion! Schon die Tage der vergangenen Woche haben es uns zur feststehenden und unumstößlichen Tatsache werden lassen: Noch nie ist an einen Wettkampf aller Schaffenden mit solcher vorbehaltloser Begeisterung und vorbildlicher Geschlossenheit herangegangen worden, wie in diesem Jahre im Leistungskampf der Schaffenden Großdeutschlands. Das erlebten wir wiedermals in den frühen Morgenstunden des gestrigen Sonntags, da die Berufsgruppe Handel mit ihren Schaffenden den Beginn zu ihrem Eintritt in die große Front der ehrlich und friedlich Kämpfenden machte. Im geräumigen Lichthofe des Großbaues Althoff waren die Jungen und Mädel versammelt und nahmen an der Kundgebung mit der Rede des Gaubeauftragten Wahlberg teil. Die grundlegenden und wichtigsten Forderungen, die heute an jeden im täglichen Leben der Arbeit stehenden Volksgenossen gestellt werden müssen, um die Existenz der Nation gegen alle äußerlichen Anfeindungen und Boykottversuche zu sichern und zu garantieren, besprach der Gaubeauftragte in klarlegenden und prägnanten Ausführungen. Aufschlußreiches Zeichen für den Willen eines Volkes, das verstanden hat, worum es geht und weshalb dieser erneute Ruf an die Angehörigen sämtlicher Berufsgruppen ergangen ist, waren neben der außerordentlich starken Beteiligung an den später erfolgenden praktischen Prüfungen die innere Haltung und Auffassung der Teilnehmenden. Ueberall der gleiche anspornende Arbeitseifer, ebenso an allen Prüfungsstellen der Berufsgruppe Handel mehr Wissen und Können um die wichtigsten Fragen ihres Berufes, die ein Brückenschlag zur Begabtenförderung innerhalb der Volksgemeinschaft überhaupt bedeuten. Denn es ist gerade der Reichsberufswettkampf, der den Begabten und Tüchtigen die Möglichkeit zum Aufstieg zur gebührenden Anerkennung einer vorhandenen Berufstüchtigkeit und Leistungsfähigkeit bietet. Und die Teilnehmer, die am gestrigen Sonntagmorgen an den Verkaufsständen Frage und Antwort standen, die hatten den brennenden Ehrgeiz, ihr Können unter Beweis zu stellen. Der Prüfungsausschuß konnte öfters nur schmunzelnd die herausprudelnden Antworten und die sichere Haltung der Prüflinge feststellen, denen es offenbar im Gegensatz zu allem Lampenfieber ausgezeichnet gefiel, und mit ihrem ganzen jugendlichen Elan und Ehrgeiz an die gestellten Forderungen herangingen. In den Mittagsstunden war es dann geschafft, na, ausgezeichnet geklappt, und wie es uns noch einige nachriefen: „Ganz groß, was? Mittagessen verdient!" Wir konnten da nur beipflichten, es war ein Morgen, der ein überzeugender Beweis des vorhandenen Leistungsstandes unserer Schaffenden war.

Prinz Karneval beim Landeshauptmann

Düsseldorf. Es ist nun schon Tradition geworden, daß der Düsseldorfer Prinz Karneval kurz nach seiner feierlichen Proklamation dem Landeshauptmann der Rheinprovinz seine Aufwartung macht. So statteten die Tollitäten Prinz August I. und Prinzessin Venetia Gisela, umgeben vom gesamten Hofstaat, den Garden, der Bürgerwehr, den Amazonenkorps und den führenden Persönlichkeiten des Düsseldorfer Karnevals, dem Landeshauptmann Haake in seinem Hause am Rhein einen Besuch ab. Das Prinzenpaar wurde in dem großen Empfangssaal des Hauses vom Landeshauptmann empfangen. In Vertretung des erkrankten Leiters des Düsseldorfer Karnevals wies der Präsident der großen Karnevalsgesellschaft, Czwoydzinski, in seiner launigen Ansprache u. a. auf die starke Förderung hin, die der Hauptmann seit Jahren dem alten Brauchtum zuteil werden lasse. Prinz August I. unterstrich in ebenso launigen wie humorvollen Ansprache diese Förderungen und brachte ein dreifaches Helau auf den Hauptmann aus, dem er den allerhöchsten Hausorden äußeres Zeichen seiner Anerkennung überreicht hatte.

Barometerstand am 12. Februar 1939, 0 Uhr:
Barometerstand am 12. Februar 1939, 18 Uhr:
Barometerstand am 13. Februar 1939, 0 Uhr:

Sonnenaufgang: 7.52 Uhr
Sonnenuntergang: 17.37 Uhr
Mondaufgang: 3.52 Uhr
Monduntergang: 12.21 Uhr.

Unseren lieben Eltern

Theodor Schäfer und Ga...
Ida, geb. E...

Recklinghausen, Wiethofstr...

zu ihrem 45. Vermählungstage und beider Ehe... Geburtstag unsere

GLÜCK- UND SEGENSWÜNS... UND LANGES LEBEN

Menden, Erkenschwick, Herten und Recklingha... den 13. Februar 1939

IHRE DANKBAREN KIND...

Der Tod hat am Freitag, dem 10. Februar 1939, d...

Pg. Wilhelm Gantefüher

aus unserer Mitte gerissen.

Er war ein treuer Kämpfer Adolf Hitlers. Sein A... denken werden wir in Ehren bewahren.

NSDAP., Kreisleitung
Böhnert, Kreisleiter
NSDAP., Ortsgruppe Recklinghausen-No...
Weingarten, Ortsgruppenleiter

Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln s... die Parteigenossen Dienstag, den 14. Februar 19... um 14.40 Uhr, an der Geschäftsstelle, Börsterweg